

Blätter

des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde

Heft 2 (31. Jahrgang 1968) der Bezirksgruppe München

Verantwortlich: Niklas Frhr. von Schrenck-Notzing, Rößlberg, Post Wilzhofen

Die Freiherrn von Kramer (auf Weng)

Von Constantin Dichtel

Der kurfürstlich bayerische Grenzinspektor **Max Kramer** richtete von seinem Dienstsitz in Burgweinting bei Regensburg aus unter dem 16. April 1805 an seine oberste vorgesetzte Behörde, die kurfürstliche Landesdirektion von Bayern in München, folgendes Gesuch:

„Churfürstliche Landes Direktion von Baiern!

Ohnstreitig gehört es zu einer der schönsten Bestimmungen des Menschen, sich für sein möglichst zeitliches Lebensglück durch vertraulich harmonisierenden Umgang und häusliche Zufriedenheit gegenseitig zu gründen. Diese Überzeugung ist auch Pflicht, wenn man seine gesammelten Kenntnisse in ununterbrochenem Eifer dem Staate und seinem Fürsten widmen will. Das Weib gewährt einzig — besonders, wenn mit der Geschäftsbehandlung eine isolierte, von gebildeten Menschen entfernte Lage verbunden ist, — die dringendsten Bequemlichkeiten des Lebens. Ihr Umgang giebt Frohsinn in jedem Schicksale und die nötige Aufheiterung dem Geiste. Eine Churfürstliche Landesdirektion von Baiern ist zu sehr von diesen Wahrheiten belebt, als daß ich nicht mit Zuverlässigkeit der gnädigsten Erfüllung meiner gehorsamsten Bitte entgegensehen dürfte, mir die Erlaubnis zur ehelichen Verbindung mit Fräulein **Josepha Gräfin von Zech** umso mehr gnädigst zu ertheilen, als die erforderliche väterliche Einwilligung bereits bei dem Churfürstlichen Hofgericht in München declariert und die Beistimmung ihrer übrigen Anverwandten pflichtmäßig erholet ist. In Anhofnung dieser gnädigsten Bittes-Erhörung wage ich den ferneren unterthänigsten Antrag, mich in den ersten Tagen des Monats Mai auf ca. 14 Tage von den mir hier obliegenden Geschäften gnädigst dispensieren und erlauben zu wollen, nach München reisen zu dürfen, um dort meine beabsichtigte Verehelichung und übrige Familienangelegenheiten zu verrichten. — Das Höchste Interesse wird dadurch in nichts gefährdet, indem gerade zu dieser Zeit die wenigst bedeutenden Verhandlungen vorkommen, denen jedoch auch für jeden Fall während meiner Abwesenheit punktuelle und schuldigste Folge geleistet werden wird.

Mein unbegrenzter Diensteifer und Aufopferung meiner lebenslänglichen Kräfte für das allgemeine Wohl werde der Beweis meines innigsten Dankes für die gnädigste Willfährde dieses gehorsamsten Gesuches, womit ich in tiefstem Respect ersterbe.

Burgweinting den 16. April 1805.

Einer Churfürstlichen Landes-Direktion von Baiern
Unterthänigst treu gehorsamster
Max Kramer
Churfürstl. Graenzinspektor“¹

Eine kurfürstliche Landesdirektion von Baiern scheint tatsächlich von den vorgebrachten „Wahrheiten“ überzeugt gewesen zu sein, sie hat im Zeitraum von 8 Tagen das Gesuch genehmigt und am 21. Mai des gleichen Jahres konnte der Grenzinspektor das Fräulein Josepha Gräfin von Zech im Dom zu Unserer Lieben Frau in München zum Traualtar führen. Trauzeugen waren der Vater der Braut Johann Nepomuk Felix Graf von Zech, kurfürstl. bayerischer Kämmerer und wirkl. Geheimrat, und Joseph Kramer, kurfürstl. Sekretär, des Bräutigams Bruder.

Dieser besonders früher nicht alltägliche Fall einer Heirat zwischen Angehörigen sehr verschiedener Stände dürfte unter den Zeichen der Aufklärung und des Hereinbrechens von Gedankengut der französischen Revolution stehen (Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!).

Max Kramer gehörte dem bürgerlichen Stand der Hof- und Staatsbeamten an: er war als Sohn des damaligen kurfürstl. Hofbibliothek-Sekretärs **Joseph Kramer** und seiner Ehefrau Maria Elisabeth Ludwig in München geboren und am 8. 4. 1781 bei St. Peter auf den Namen Maximilian Joseph getauft worden. Sein Taufpate war der kurfürstl. Hofschauspieler Maximilian Pilotti.

Die Eltern Max Kramers aber stammten beide aus Mannheim, wo der Vater Joseph (Nikolaus) als Sohn eines **Joseph Paul Kramer** und seiner Ehefrau Maria Büttner am 9. 6. 1751 und die Mutter Maria Elisabeth als Tochter eines Rudolph Ludwig und seiner Ehefrau Maria Margaretha Wetter am 10. 9. 1755 in der katholischen Pfarrei der Jesuitenkirche getauft worden waren. Am 20. 5. 1776 hatten sie dort das Ehebandnis eingegangen, mit den beiderseitigen Vätern als Trauzeugen. In den darauffolgenden Jahren 1777 und 1778 sind dort auch die beiden ersten Kinder aus dieser Ehe, zwei Mädchen, getauft worden, wovon die zweite — die Maria Anna — später in München den kgl. bay. wirkl. Rat Karl Sigmund v. Steinsdorf heiratete.

Die weitere Abkunft des Kramer'schen Geschlechts ist nicht mit aller Eindeutigkeit zu ermitteln. Die Zahl der im 18. Jh. in Mannheim bei und außer Hof auftretenden Namensträger Kramer bzw. Krämer ist — wie aus den dortigen Kirchenbüchern und auch aus den Hof- und Staatskalendern ersichtlich — ziemlich groß und kann mangels einschlägiger Angaben nicht immer klar in genealogische Reihen gebracht werden.

So ist auch über die Abkunft des vorgenannten Paul Kramer aus den Kirchenbüchern der katholischen Pfarrei Mannheims, der heutigen „Oberen Pfarre“, nichts Einschlägiges zu ermitteln. Wenn Paul Kramer überhaupt aus Mannheim kam, dann dürfte er mit großer Wahrscheinlichkeit dem Johann Paul Krämer gleichgesetzt werden, dessen Taufe unter dem 16. 3. 1725 in den Kirchenbüchern der evangelisch-reformierten Gemeinde Mannheims vorgetragen ist, wobei jedoch ausdrücklich vermerkt ist, daß die Mutter dem katholischen Bekenntnis angehörte. Auffallend ist zudem die Tatsache, daß die Taufe seines um rund zwei Jahre älteren Bruders Johann Jakob nicht wie seine eigene in der evang.-reformierten, sondern in der katholischen Pfarrei vorgenommen worden war.

Die Ehe des nach dieser Annahme ev.-reform. Paul Kramer mit der Katholikin Anna Maria Barbara Büttner wurde am 21. 4. 1750 in der „Oberen Pfarre“, also in der katholischen Pfarrei, eingesegnet. Damit ging Paul Kramer — ähnlich wie schon sein Vater! — eine Mischehe ein, was seit der Zulassung der katholischen Religion in der Pfalz durch das kurfürstliche Edikt von 1685 keine pfarramtlichen Schwierigkeiten bereitet haben dürfte. Im Gegensatz zu seinem Vater ließ Paul Kramer jedoch seine sämtlichen Kinder — soweit bekannt! — vom katholischen Geistlichen taufen

und ward auch nach seinem Tod am 23. 2. 1778 nach katholischem Ritus in Mannheim beigesetzt.

Die Gleichsetzung des 1725 im Taufeintrag der ev.-reform. Kirche Mannheims genannten Johann Paul Krämer mit dem 1750 eine katholische Ehe eingehenden Paul Kramer und mit dem 1778 nach katholischem Ritus beigesetzten Johann Paul Kramer ist zwar urkundlich nicht belegbar, erscheint jedoch zulässig, weil dies die einzig nachweisbaren Träger des Vornamens Paul unter den zahlreichen, um die infragekommende Zeit in Mannheim auftretenden Namensträgern Kramer bzw. Krämer (auch Cramer bzw. Krämer!) sind. Die zeitliche Aufeinanderfolge der einschlägigen Kasualien ist durchaus normal, ja bekräftigend, die unterschiedliche, auch wechselnde Religionszugehörigkeit der verschiedenen Familienmitglieder nach lokalhistorischer Situation ohne größere Bedeutung (Pfalz! Zeitalter der Aufklärung und Toleranz!) und der geringfügige Wandel in der Schreibweise des Familiennamens (Krämer statt Kramer) nach bekannten Erfahrungen die Gleichsetzung nicht ausschließend.

Aus den Kirchenbüchern der Mannheimer ev.-reform. Gemeinde gehen auch die Eltern des 1725 dort getauften Johann Paul Krämer und ihre Abkunft hervor. Der Vater war der Mannheimer Bürger **Georg Adam Krämer**, ev.-reform. Bekenntnisses und Sohn des Feudenheimer Bürgers **Johann Valentin Krämer**, die Mutter Maria Agatha die Tochter des Mannheimer Bürgers und Wirts Reinhard Brunnhofer und kathol. Religion. Die Eheschließung ist unter dem 24. 1. 1719 im Kopulationsregister der Mannheimer ev.-reform. Gemeinde eingetragen.

Nach dem derzeitigen Stand der Forschung verlieren sich also die frühesten Spuren des Kramer'schen Mannesstammes offenkundig im Mannheimer Vorort Feudenheim um die Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert.

Unter den Mannheimer Namensträgern Kramer tritt in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts auch eine Musikerfamilie von Rang auf. Als frühestes Glied dieser Familie wird um 1745 ein Jacob Kramer genannt, der angeblich aus Schlesien gekommen sein soll². Er und sein Sohn Wilhelm waren Violinisten der damals berühmten Mannheimer Hofkapelle, letzterer ging später nach London. Zwei Enkel des Jacob Kramer gehörten um die Jahrhundertwende der Münchener Hofkapelle an und ein dritter Enkel Johann Baptist Kramer brachte es als Klaviervirtuose, Gesangslehrer und Komponist zu internationaler Geltung. Seine vermutliche Schwester Maria Anna wurde 1770 durch ihre Heirat mit dem Kalkanten der Mannheimer Hofkapelle Adam Moralt Ahnfrau der umfangreichen Münchner Künstlersippe Moralt, in der neben den vorherrschenden Musikertalenten auch malerische und zeichnerische Begabungen auftraten³.

Ein blutsmäßiger Zusammenhang zwischen diesen Musikersippen Kramer-Moralt und den hier behandelten Mannheimer Vorfahren der Freiherrn von Kramer auf Weng konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden, ist aber nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen: auch bei den Nachkommen des Hofbibliothekssekretärs Josef Kramer finden sich musische und musikalische Anlagen in gewisser Häufung und ebenso lassen sich Gemeinsamkeiten physischer und physiognomischer Art feststellen. Eine deshalb naheliegende Ahnengemeinschaft ist jedoch bis jetzt nicht zu belegen und würde wahrscheinlich auch eine Revision der Abstammungstheorie „Schlesien“ erfordern.

Am 14. 12. 1778 hatte Joseph Kramer, der anscheinend schon am Mannheimer Hof bedienstet gewesen war, von Kurfürst Karl Theodor, dem kurz vorher nach München übergesiedelten Nachfolger des verstorbenen letzten Wittelsbachers aus der bayeri-

schen Linie, eine Anstellung am Münchner Hof als kurfürstl. Hofbibliothek-Sekretär erhalten, zwecks Ordnung der Bibliothek durch einen „sprach- und schriftgewandten“ Bibliothekar, wie es im Ernennungsdekret heißt⁴. Aus diesem Hinweis gehen einerseits die Ansprüche des neuen Kurfürsten auf geistigem Gebiet hervor und andererseits die anscheinend besondere Eignung des Joseph Kramer für diesen Posten. Die berühmte Mannheimer Hofbibliothek ist allerdings erst wesentlich später nach München überführt worden.

Mit der Übersiedlung der Familie von Mannheim nach München war für den Bibliotheks-Sekretär Joseph Kramer eine an Arbeit, Familienglück und Sorgen reiche Zeit angebrochen. Als erstes Kind am neuen Wohnort hatte ihm seine Frau einen Sohn geschenkt, der am 15. 12. 1779 bei St. Peter von dem Hofmusiker Seidl mit den Namen Joseph Rudolph aus der Taufe gehoben worden war. Er wurde Bezirksingenieur bei der kgl. bay. Straßen- und Wasserbauinspektion und Begründer der heute noch blühenden Rudolfinischen Linie, aus der später u. a. auch der vor kurzem verstorbene Großkanzler des kgl. bay. Militär-Max-Joseps-Ordens Rudolf Ritter v. Kramer hervorgegangen ist⁵.

Im Frühjahr 1781 war ihm ein zweiter Sohn gefolgt, der oben bereits erwähnte Maximilian Joseph, der spätere Grenzsinspektor und Begründer der Maximilianischen (freiherrlichen) Linie, die hier näher behandelt werden soll. An ihn hatten sich bis 1796 noch weitere 8 Kinder angeschlossen, die alle im Dom zu Unserer Lieben Frau getauft worden waren, darunter die drei weiteren Söhne Anton Joseph (1785), Georg Friedrich (1790) und Ferdinand (1796). Die Verlegung der Kindstauen von St. Peter in den Dom dürfte wohl mit einem Wohnungswechsel zusammenhängen, der die Familie nach der Weinstraße brachte.

Die Arbeit in der kurfürstlichen Hofbibliothek scheint der Gesundheit des Joseph Kramer wegen des Bücherstaubs auf die Dauer ziemlich abträglich gewesen zu sein, denn man weist ihm auf seinen Wunsch und mit dieser Begründung nach einiger Zeit die Tätigkeit eines Geheimen Ministerial-Kanzlisten im Finanzdepartement zu. Vom 4. 8. 1797 datiert die völlige „Dispensation von allen Geschäften bei der Hofbibliothek“, allerdings unter Belassung des bisherigen Titels und des bisherigen Gehalts⁶. Am 31. 7. 1804 ereilt den an Lungensucht und Entkräftung leidenden, erst 53-jährigen Mann ein früher Tod, die Frau mit einer großen unmündigen Kinderschar zurücklassend. Die Witwe unterhält die Familie — soweit noch nicht selbständig — mit einer kleinen Pension und wohnt bis zu ihrem Ableben am 16. 3. 1811 im Haus Rosental Nr. 144. Auch sie hat nur ein Alter von 56 Jahren erreicht.

Kurz vor dem Tod seines Vaters hatte sich Max Kramer an den kurfürstlichen Landesherrn mit der Bitte um Zuteilung einer Mautbeamtenstelle gewandt und sich dabei auf seine Schulung im 7-jährigen Lyzeum, auf seine Kenntnisse in französischer und italienischer Sprache und auf seine Praxis beim ehemaligen Militärarbeitshaus, im französischen Feldhospital am Anger, beim Kommerzienrat Brügelmann und bei der Halle berufen. Nach Ablegung einer entsprechenden Prüfung war er mit Wirkung vom 1. 1. 1805 zum Grenzsinspektor in Burgweinting ernannt worden⁷.

Die Braut, die Max Kramer noch im gleichen Jahr heimführen konnte, entstammte väterlicherseits dem bayerischen Geschlecht der Grafen Zech auf Neuhofen: sie war am 25. 4. 1782 als Tochter des damaligen kurfürstl. Geheimen Rats und Geheimen Archivars Felix Grafen Zech auf Neuhofen und seiner Gattin Friederike Gräfin Hörwarth von Hohenburg auf Steinach in München geboren und bei St. Peter getauft worden.

Das Geschlecht der Grafen Zech auf Neuhofen läßt sich mit genealogischer Sicherheit bis zu Paul Zech zurückverfolgen, der gegen Ende des 30-jährigen Kriegs zu den vermögendsten Bürgern der bayerischen Grenzstadt Rain am Lech gehörte — wahrscheinlich durch Einheirat in die dortigen führenden bürgerlichen Geschlechter⁸. Es folgten ihm Juristen und Beamte in den Diensten des bayerischen Staats und der Stadt München. Mit Diplom vom 10. 9. 1745 wurde der kaiserliche Hofrat Georg Joseph Albert Zech wegen seiner Verdienste in öffentlichen Ämtern von Kurfürst Max Joseph III. im Reichsvikariat in des Hl. Röm. Reichs und Kurfürstentums Bayern erblichen Freiherrnstand erhoben. Im Jahre 1773 folgt für den gleichen mit Dekret Kaiser Josephs II. — wiederum wegen der Verdienste um Kaiser, Kurfürst und Reich — die Erhebung in den Grafenstand.

Sein Sohn Felix Graf Zech auf Neuhofen — zuletzt Vicedom von Straubing 1793–1799 — hatte am 9. 12. 1779 in zweiter Ehe die Friederike, Tochter des Cajetan Grafen Hörwarth von Hohenburg auf Steinach, geheiratet und von ihr zwei Söhne und zwei Töchter geschenkt bekommen, zuerst (1780) die Maria Anna, spätere Gräfin Yrsch auf Warnberg, dann (1782) die Maria Josepha, die nachmalige Frau von Kramer, dann (1789) den Sohn Joseph und zuletzt (1795) den Sohn Friedrich.

Max Kramer zog mit seiner jungen Frau nach Burgweinting und dort kam am 19. 2. 1806 der erste Sohn aus dieser Ehe zur Welt, der von seiner Taufpatin Ernestine Freiin von Arco, der Gattin des bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Montgelas, den Vornamen Ernst erhielt.

Doch schon im folgenden Jahr konnte das Ehepaar nach München zurückkehren, denn Max Kramer erhielt mit Dekret vom 22. 11. 1807 die Stelle eines Rechnungs-Commissärs bei der neuerrichteten General-Zoll- und Mautdirektion. In München kamen dann auch die weiteren Kinder des Ehepaars zur Welt: Joseph (1808), Sophie (1811) und Maximilian (1812).

Obwohl Max Kramer mit Schreiben vom 9. 9. 1811 zusätzlich zu der bisher innegehabten Stelle zum I. Assessor bei der kgl. Tabaksregie ernannt worden war, scheint die Familie zeitweise in wirtschaftliche Bedrängnis geraten zu sein. Eine Wendung zum Besseren trat jedoch ein, als es Max Kramer nach langen, z. T. prozessualen Auseinandersetzungen gelang, aus dem Erbgut seiner Frau, bzw. seiner Schwiegermutter einiges Vermögen flüssig zu machen und von seinem Schwager Joseph Grafen Zech das ihm von seiner Mutter abgetretene Landgut Hohenburg bei Lenggries samt dem adeligen Ansitz Hechenberg bei Tölz für seine Frau und Kinder zu erwerben (1817).

Damit kam allerdings eine weitere Schwierigkeit auf ihn zu: das Gut Hohenburg bildete eine geschlossene Hofmark und zur Ausübung der gutsherrlichen Gerichtsbarkeit war ihm nach dem kgl. Edikt von 1812 der Erwerb der Adelseigenschaft notwendig. Hierzu bedurfte es u. a. auch des Nachweises eines bestimmten Einkommens und Vermögens, sowie der Erlegung einer nicht unbeträchtlichen Taxe. Max Kramer war dazu wohl in der Lage, doch ergaben sich Schwierigkeiten bei seinen Brüdern, die er gerne mit in den Adelsstand aufgenommen gesehen hätte. Das Ergebnis eines längeren, z. T. erhaltenen Schriftwechsels unter den fünf Brüdern bestand darin, daß der ältere Bruder Joseph Rudolph, Straßen- und Wasserbauinspektor in Augsburg, mitmachen konnte, während die drei jüngeren Brüder Anton, Fritz und Ferdinand von einer Beteiligung Abstand nahmen.

Auf sein entsprechendes Gesuch hin wurde dann Max Joseph Kramer samt seinem Bruder Rudolph Joseph von König Maximilian Joseph mit Diplom vom 3. 7. 1817 „in Ansehung seiner bisher treu geleisteten Dienste und seines zum Adel wohl-

geneigten Standes, welcher auf den durch Kauf erworbenen Besitz der im Landgericht Tölz gelegenen Hofmark Hohenburg gegründet ist“ in den erblichen Adelsstand des Königreichs Bayern erhoben, Max Kramer mit dem Prädikat „auf Hohenburg und Hechenberg“ für die Dauer des Eigentums an diesen Gütern. Zugleich wird den Geadelten ein Wappen verliehen, das in silbernem Feld einen mit 3 goldenen Sternen belegten blauen Schrägbalken zeigt, begleitet oben von einem mit 3 Diamanten besetzten goldenen Ring, unten von einer gestürzten schwarzen Bärenpatte⁷. Dieses oder ein ähnliches Wappen scheint schon beim Vater, dem Bibliotheks-Sekretär Joseph Kramer, in Gebrauch gewesen zu sein.

Der Doppeldienst Max von Kramers bei der Zoll- und Mautdirektion und bei der Tabaksregie dürfte wenig in Einklang zu bringen gewesen sein mit der Oberaufsicht über die Güter Hohenburg und Hechenberg, zumal dort ein Lizentiat Schmidt als Verwalter schon seit längerer Zeit sein Unwesen trieb. So wurde Max v. Kramer mit Schreiben vom 9.9.1819 unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberinspektor endgültig zur Zollinspektion versetzt. Zum Gehalt von 1600 fl wurde ihm noch ein Pferdegeld von 500 fl gewährt, da er dienstlich viel auf Reisen gehen mußte.

Kurz vorher (am 4.2.1819) war die Friederike Gräfin Zech, geb. Hörwarth von Hohenburg, — die Schwiegermutter Max von Kramers — im Alter von 59 1/2 Jahren auf Schloß Hohenburg, wo sie getrennt von ihrem Ehegatten lebte, als letzter namenstragender Sproß der bayerischen Linie der Hörwarth verstorben und in der Familiengruft zu Lenggries beigesetzt worden. Erst nach langem Rechtsstreit mit einer anderen Nachfahrin der Hohenburger Hörwarth, der Gräfin Rambaldi, war sie 1807 — sieben Jahre nach dem Erlöschen des Hohenburger Mannestammes — in den Besitz der Güter Hohenburg und Hechenberg gelangt. Sie hatte dabei auch den Lizentiaten Schmidt übernommen, dessen betrügerische Manipulationen sie jedoch anscheinend nicht genügend durchschaute, und gegen den auch Max v. Kramer schwer aufkam⁸.

Zum Unglück der Familie verstarb auch Max von Kramer bald darauf am 13.12.1820 in München im Alter von nur 40 Jahren und wurde ebenfalls in der Hörwarth'schen Familiengruft zu Lenggries beigesetzt. Nun konnte Schmidt sein betrügerisches Unwesen verstärkt fortsetzen, zumal er noch zum Vormund der vier zurückgelassenen, unmündigen Kinder eingesetzt worden war. Die Witwe Josepha v. Kramer erhielt von der General-Zoll-Administration für sich und ihre Kinder eine kleine Pension und führte ein zurückgezogenes Leben. Nach dem Tode des zum Schluß in Anklagezustand versetzten, jedoch in Geistesgestörtheit gefallenen Lizentiaten Schmidt folgte ein ähnliches Subjekt, der Advokat Schön, als Vormund in der Verwaltung der herrschaftlichen Güter.

Der vollständige Konkurs der Gutsverwaltung wurde gerade noch dadurch abgewandt, daß der älteste Sohn **Ernst von Kramer** inzwischen volljährig geworden war, sein Studium und seine Ausbildung beendet hatte und 1827 die Führung übernehmen konnte. Damit war der Mißwirtschaft der Vormünder und Verwalter ein Ende gesetzt.

Trotzdem sah sich Ernst von Kramer veranlaßt, Hohenburg im Dezember 1833 an den Grafen von Taufkirchen zu verkaufen, um dafür die bei Landshut gelegenen Lehengüter Hörmannsdorf, Weng, Hinzelsbach, Moosberg und Moosweng zu erwerben. Hörmannsdorf und Hinzelsbach waren noch mit Patrimonialgerichten verbunden. Der Ort Hinzelsbach schließt heute unmittelbar an Weng an, Schloß Hörmannsdorf ist nicht mehr vorhanden und der zugehörige Grund aufgeteilt, Moosweng ist nurmehr Flurname und Moosberg besteht noch als Hof.

Auf dieser wirtschaftlichen Grundlage ging Ernst von Kramer am 14. Mai 1836 zu Eichstätt die Ehe ein mit der 1817 in St. Petersburg geborenen **Marie von Livio**, einer Tochter des bereits verstorbenen kaiserl. russischen Hofbankiers Franz v. Livio und seiner Ehegattin Clementine Freiin von Bode⁹. Letztere hatte als Witwe 1829 eine Stellung am bayerischen Königshof als Erzieherin der Prinzessin Adelgunde, einer Tochter König Ludwigs I., angenommen, wodurch enge Beziehungen zur kgl. Familie hergestellt wurden.

Kurze Zeit nach der Eheschließung — mit Diplom vom 5.12.1836 — erfolgte die Erhebung Ernst von Kramers, seiner Familie und seiner Nachkommen, durch Ludwig I. in den Freiherrnstand des Königreichs Bayern. Die Eintragung in die Adelsmatrikel mit den obengenannten Lehengütern wurde am 14.1.1837 vorgenommen. Dem überkommenen Familienwappen wurde die freiherrliche Perlenkrone angefügt¹⁰. Den Kämmererschlüssel erhielt Ernst am 24.12.1839.

Zum Wohnsitz wurde das heute noch vorhandene Schloß Weng gewählt, wohin die ganze Familie übersiedelte. Dort erblickten auch die beiden ersten Kinder des Ehepaars, Amalia (1837) und Maximilian (1840), das Licht der Welt. Die weiteren 3 Kinder kamen in Landshut, wo man anscheinend eine Stadtwohnung besaß, zur Welt: Sigismund (1842), Adelgunde (1843) und Ernst (1846).

Aber schon bald nach der Geburt des Letzteren — am 29. Mai 1846 — verstarb das Familienoberhaupt Ernst Frhr. v. Kramer in Landshut, wie sein Vater im frühen Lebensalter von 40 Jahren. Seine Ehefrau Marie Frhr. v. Kramer, folgte ihm nach 8-jährigem Witwenstand (gest. zu Landshut am 23.6.1854). Nun wurde Weng mit den dazugehörigen Gütern von den Vormündern der noch minderjährigen Kinder verkauft und die übriggebliebene Familie zog nach München, wo Großmutter Livio zusammen mit der ältesten Tochter Amalie Haushaltsführung und Erziehung übernahm.

Über die Schicksale der Kinder ist folgendes zu berichten:

1.) **Amalie**, geb. zu Weng den 3.5.1837, verheiratete sich am 1. Mai 1866 zu München/St. Ludwig mit dem damaligen Hauptmann, späteren Obersten Friedrich Dichtel und schenkte ihm zu seinen beiden Söhnen aus erster Ehe noch einen weiteren Sohn Konstantin (sr.) und eine Tochter Olga¹¹.

2.) **Maximilian**, geb. zu Weng den 31.10.1840, ging nach Abschluß seines Studiums an der Universität München (cand. phil. 1858/59¹²) und eines Rechtspraktikums in den Hofdienst, begann diese Laufbahn als Hofcavalier an dem dem bayerischen Königshaus nahe verwandten oldenburgischen Hof und wurde 1866 Hofcavalier der im Exil zu Bamberg lebenden Königin Amalie von Griechenland, einer oldenburgischen Prinzessin. Am 22. Februar 1870 verheiratete er sich zu Venedig mit Beatrice Gräfin Zenone von Castelfrioni aus österreichischem Geschlecht (geboren am 10.7.1838 zu Kutenberg in Böhmen als Tochter des Grafen Caesar Zenone von Castelfrioni und seiner Ehefrau Henriette Reissner-Kollmann). 1872 zum kgl. bayer. Kämmerer ernannt, versah der sprachkundige Maximilian Frhr. v. Kramer nach dem Hinscheiden der Königin von Griechenland im Jahre 1875 zu Bamberg Kämmerer- und Zeremonienmeisterdienste am Hof zu München und erhielt 1891 die Oberhofmeisterstelle bei der Prinzessin Pilar, einer Infantin von Spanien, Gemahlin des Prinzen Adalbert von Bayern, die er bis zu deren Tod im Jahre 1905 betreute. Er hatte seit etwa 1880 mit seiner Familie in München Wohnung genommen, seit 1895 im Hause Maximilianstr. 33, wo er am 5. Dezember 1916 verstorben ist. Seine Ehegattin Beatrice war ihm am 4. August 1911 im Tod vorausgegangen. Beide wurden in der noch bestehenden Kramer'schen Familiengruft am Südlichen Friedhof beigesetzt.

Maximilians Ehe entsprangen neben einer unverheiratet gebliebenen Tochter Henriette zwei Söhne: **Otto**, geb. 31.10.1873 zu Venedig, ergriff die Offizierslaufbahn, und trat 1892 nach Absolvierung der Pagerie als Fähnrich in das 1. Schwere Reiterregiment in München ein, wo er 1894 zum Leutnant, 1902 zum Oberleutnant und 1906 zum Rittmeister und Eskadronchef aufstieg. Im gleichen Jahr erhielt er die kgl. bayerische Kämmererwürde, wurde 1912 zum persönlichen Adjutanten des Prinzen Karl von Bayern ernannt und bekam 1914 als solcher Majorsrang. Im Jahr 1918 pensioniert, wurde er 1919 zum Oberstleutnant charakterisiert¹¹. Das Projekt der Verheiratung mit einer italienischen Verwandten, das 1912 bereits bis zum Vorliegen des telegrafischen päpstlichen Segens gediehen war, scheiterte im letzten Augenblick an der Weigerung von Ottos Vater, der damals vorgeschriebenen öffentlichen Bekanntmachung vom Abschluß eines Ehevertrags mit Gütertrennung zuzustimmen. Auf letzterer hatte aber der Vater der Braut bestanden. Otto starb ehe- und kinderlos am Weihnachtsabend des Jahres 1951 zu München als letzter des Geschlechts.

Maximilian, der jüngere Sohn des obigen Ehepaars (genannt Max) wurde am 12. Mai 1879 ebenfalls zu Venedig geboren und folgte seinem älteren Bruder auch in der Wahl des Offiziersberufes: nach Absolvierung der Pagerie trat er 1898 als Fähnrich in das Infanterie-Leibregiment ein, wurde dort 1900 zum Leutnant, 1910 zum Oberleutnant und 1914 zum Hauptmann befördert. Der Ernennung zum persönlichen Adjutanten des Herzogs Siegfried in Bayern im Jahre 1914 folgte 1915 diejenige zum kgl. bayer. Kämmerer. Nach der Ruhestandsversetzung 1918 wurde er 1920 zum Major charakterisiert¹². — Max hatte schon vorher — am 25.9.1911 — zu München die Tochter Elisabeth des Hauptmanns Eduard Worthmann und seiner Ehefrau Alwine Trittau geheiratet, die Ehe blieb jedoch kinderlos. Er verstarb am 22. Februar 1944 zu Wien und seine Gattin folgte ihm am 31. Januar 1953 zu Garmisch als letzte Trägerin des Namens der freiherrlichen Linie nach.

Beide Söhne Otto und Max haben mit Unterbrechungen am 1. Weltkrieg teilgenommen und in Krieg und Frieden eine Reihe von Orden und Auszeichnungen erworben.

3.) **Sigmund**, geb. zu Landshut am 13.2.1842, widmete sich nach Abschluß seines Studiums an der Universität München (cand.phil. 1858/59¹⁰), sowie eines Rechtspraktikums und nach Ablegung der Staatsprüfung im Jahre 1865 zunächst dem Justizdienst, trat aber 1868 zum Verwaltungsdienst über und folgte 1870 als Accessist bei der Regierung von Mittelfranken, seit 1871 als Assessor beim Bezirksamt Ebermannstadt, einem Ruf an Verwaltungsbahn-Anwärter, sich zur Verwaltung der erworbenen Provinzen Elsaß-Lothringen zur Verfügung zu stellen. Er wurde zunächst als „Hilfsarbeiter“ und Stellvertreter des Unterpräfekten bei der Präfektur in Chateau-Salins, Departement Deutsch-Lothringen, eingesetzt. Am 3.2.1872 erhielt er von Kaiser Wilhelm I. die Ernennung zum dortigen Kreisdirektor. Gleichzeitig wurde ihm die erbetene Entlassung aus dem bayerischen Staatsdienst zwecks Übertritts in den Reichsdienst bewilligt.

Am 1. August 1870 hatte Sigmund Frhr. v. Kramer zu Ansbach die Tochter Adele des verstorbenen Rittmeisters Severin Frhrn. v. Messina und seiner Ehefrau Caroline Freiin v. Eyb geheiratet. Der Ehe entsproß am 3.11.1871 zu Chateau-Salins ein Töchterchen Marie, das im Alter von 27 Jahren unverheiratet zu Metz verstarb.

Der Versetzung nach Saargemünd im Jahre 1880 folgte 1886 die Ernennung zum kgl. bayerischen Kämmerer und 1890 die Beförderung zum Oberregierungsrat mit gleichzeitiger Berufung an das Bezirkspräsidium in Metz. Dort wurde er 1895 zum

Bürgermeister ernannt bzw. gewählt, in welcher Stellung er sich u.a. durch seinen Einsatz für die Schleifung der Befestigungswälle gegen starken Widerstand große Verdienste um die Stadt erwarb, sodaß ihm das Ehrenbürgerrecht zuerkannt wurde. Die Tätigkeit in der deutschen Verwaltung der „Reichslande“ brachte ihm naturgemäß auch manche Schwierigkeiten, doch werden seine große Umsicht und Verständnis bei der Überwindung derselben gerühmt. Aus Gesundheitsrücksichten mußte er 1902 seine Tätigkeit aufgeben. Nachdem er sich während seines Ruhestands schriftstellerischen Arbeiten gewidmet hatte, verstarb er am 16.3.1910 in seiner Wohnung zu München ohne weitere Nachkommen. Seine Witwe Adele geb. Freiin v. Messina überlebte ihn bis zum 30.4.1922¹³.

4.) **Adelgunde**, geb. den 29.5.1843 zu Landshut, verheiratete sich am 19. April 1873 zu Amberg mit dem nachmaligen Oberst Hermann Nürnberger und verstarb zu München am 11.3.1901, ohne Kinder zu hinterlassen.

5.) **Ernst**, geb. den 27.4.1846 zu Landshut, widmete sich nach Absolvierung des Gymnasiums 1865 der Forstwirtschaft und besuchte die Forstschule zu Aschaffenburg. Bei Ausbruch des Krieges trat er 1866 als Cadett in das 4. Jägerbataillon ein, wurde aber bald zum Fahnenjunker im 2. Jägerbataillon befördert und zeichnete sich in verschiedenen Treffen so aus, daß ihm das Ritterkreuz II. Klasse des Militärverdienstordens verliehen wurde. Als Leutnant im 4. Jägerbataillon zog er 1870 ins Feld, machte eine Reihe von Schlachten und Gefechten mit und wurde schließlich am 2. Dezember bei Loigny verwundet. Auf dem Rücktransport verstarb er am 21. Dezember in Rambouillet an einer plötzlichen Blutung seiner Wunde. Seine Leiche wurde nach München gebracht und in der Kramer'schen Familiengruft im Südlichen Friedhof beigesetzt¹⁴.

Wie bereits erwähnt, ist die freiherrliche Linie der Familie Kramer mit Otto Freiherrn von Kramer an Weihnachten 1951 ausgestorben, ihr Name erloschen. Über weibliche Nachfahren fließt ihr Blut jedoch in mehrfachen Verzweigungen weiterhin fort. Das Geschlecht als solches wird von der blühenden adeligen Linie weitergeführt.

Stammtafel der Freiherrn von Kramer auf Weng

(Unsicherheit bei der III. Generation!)

- I.) **Johann Valentin Krämer**, 1719 Bürger zu Feudenheim bei Mannheim
- II.) **Georg Adam Krämer**, Bürger zu Mannheim
 - * Feudenheim? als Sohn von I
 - ∞ Mannheim/ev.-ref. Gem. 1719/24. 1. mit Maria Agatha, T. v. Reinhard Brunnhofer, Bürger und Wirt zu Mannheim, katholischer Religion
- III.) x) **Johann Paul Krämer**
 - * Mannheim/ev.-ref. Gem. 1725/16. 3. als Sohn von II
 - y) (Joseph) **Paul Kramer** (identisch mit dem Vorigen?)
 - ∞ Mannheim/Ob. Pf. 1750/21. 4. mit Anna Barbara, T. v. Joh. Georg Büttner und Maria Anna Mechin (Megin), * Mannheim/Ob. Pf. 1729/10. 11. oder 1731/26. 11.
 - z) **Johann Paul Kramer** (identisch mit den Vorigen?)
 - † Mannheim/Ob. Pf. 1778/23. 2.
- IV.) **Joseph (Nicolaus) Kramer**, kurfürstl. baier. Hofbibliothekssekretär
 - * Mannheim/Ob. Pf. 1751/9. 6. als Sohn von III y
 - ∞ Mannheim/Ob. Pf. 1776/20. 5. mit Maria Elisabeth, T. v. Rudolph Ludwig und Maria Margaretha Wetter, * Mannheim/Ob. Pf. 1755/10. 9., † München/St. P. 1811/16. 3.
 - † München/ULF 1804/29. 7.

- V.a.) (Joseph) **Rudolph (v.) Kramer**, kgl. baier. Wasser- u. Brückenbauinspektor
 * München/St. P. 1779/15. 12. als Sohn von IV
 ∞ München/ULF 1806/4. 11. mit Josepha Pründl
 † München/ULF 1854/6. 9.
- V.b.) **Maximilian (Joseph) (v.) Kramer** (auf Hohenburg und Hechenberg), kgl. baier. Oberinspektor bei der Zollinspektion
 * München/St. P. 1781/8. 4. als Sohn von IV
 ∞ München/ULF 1805/21. 5. mit Maria Josepha, T. v. Felix Graf Zech auf Neuhoften und Friederike Gräfin Hörwarth von Hohenburg auf Steinach,
 * München/St. P. 1782/25. 4., † Landshut/St. M. 1864/27. 3.
 † München/St. P. 1820/13. 12. begr. in Lenggries
- VI.) **Ernst Freiherr v. Kramer auf Weng**, kgl. bayer. Kämmerer u. Gutsbesitzer
 * Burgweinting 1806/19. 2. als Sohn von V.b.
 ∞ Eichstätt/Bay. 1836/14. 5. mit Marie, T. v. Franz v. Livio und Clementine Freiin v. Bode, * St. Petersburg 1817/21. 6., † Landshut/St. J. 1854/23. 6., begr. in Weng
 † Landshut/St. J. 1846/29. 5. begr. in Weng
- VII.a.) **Maximilian Freiherr von Kramer**, kgl. bay. Oberhofmeister
 * Weng 1840/31. 10. als Sohn von VI
 ∞ Venedig 1870/22. 2. mit Beatrice, T. v. Caesar Graf Zenone von Castellerio und Henriette Reißner-Kollmann, * Kuttenberg/Böhmen 1838/10. 7., † München 1911/4. 8.
 † München 1916/5. 12. begr. Südl. Friedhof
- VII.b.) **Sigmund Freiherr von Kramer**, kais. deutscher Oberregierungsrat und Bürgermeister von Metz
 * Landshut/St. J. 1842/13. 2. als Sohn von VI
 ∞ Ansbach 1870/1. 8. mit Adele, T. v. Severin Frhrn. v. Messina und Caroline Freiin v. Eyb, * Ansbach 1849/19. 1., † München 1922/30. 4.
 † München 1910/16. 3. begr. Südl. Friedhof
- VII.c.) **Ernst Freiherr von Kramer**, kgl. bayer. Leutnant
 * Landshut/St. J. 1846/27. 4. als Sohn von VI
 † Rambouillet 1870/21. 12. begr. Südl. Friedhof
- VIII.a.) **Otto Freiherr von Kramer**, kgl. bayer. Major, Oberstleutnant a. D.
 * Venedig 1873/31. 10. als Sohn von VII.a.
 † München 1951/24. 12. als Letzter des Geschlechts, begr. Nordfriedhof
- VIII.b.) **Maximilian Freiherr von Kramer**, kgl. bayer. Hauptmann, Major a. D.
 * Venedig 1879/12. 5. als Sohn von VII.a.
 ∞ München 1911/25. 9. mit Elisabeth, T. v. Eduard Worthmann und Alwine Trittau, * Aachen 1876/9. 9., † Garmisch 1953/31. 1., begr. Mü. Nordfriedhof
 † Wien 1944/22. 2. begr. Mü. Nordfriedhof

QUELLENVERZEICHNIS

¹ Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Abt. I, Allgemeines Staatsarchiv (AStA), ZA 1307 und MF 61797: Personalakten Oberinspektor Max Kramer 1804–1826 und Frau Josepha.

² F. Walter, Geschichte des Theaters und der Musik am kurpfälzischen Hofe, Leipzig 1898.

³ A. Aschl, Die Moralt, Privatdruck 1960.

⁴ Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Abt. V, Staatsarchiv für Oberbayern, HR Fasc. 292 1/11: Personalakt Hofbibliothekssekretär Josef Kramer 1778–1805 (siehe auch Fasc. 292 1/15!).

⁵ Gothaisches Taschenbuch, Briefadel 1927.

⁶ Genealogisches Handbuch des in Bayern immatrikulierten Adels, Bd. III/1952, S. 380.

⁷ Bürgermeisteramt der Stadt Rain am Lech: Steuerregister 1639.

⁸ AStA, Adelsmatrikel Ad K 49: Nobilitierungsakt Max v. Kramer.

⁸ St. Glonner, Chronik der Hofmark Hohenburg, Handschrift im Besitz des Historischen Vereins von Bad Tölz.

Ders., Geschichtsnotizen für's Isartal, in Tölzer Kurier Jg. 1887 ff.

⁹ Siehe die Arbeit des gleichen Verfassers im Archiv für Sippenforschung, Heft 32/1968, über „Wanderschicksale der Familien Livio und Bode“.

¹⁰ AStA, Adelsmatrikel Frhr. K 37: Nobilitierungsakt Ernst Frhr. v. Kramer. Gothaisches Taschenbuch, Freiherrn 1941.

¹¹ Genealogisches Handbuch des in Bayern immatrikulierten Adels, Bd. III/1952, S. 161. Bayer. Regierungsblatt Nr. 1/1840, S. 15.

¹² Geneal. Handbuch des in Bayern immatrikulierten Adels, Bd. III/1952, S. 298.

¹³ F. X. Freninger, Matrikelbuch der Universität Ingolstadt-Landshut-München, München 1872, S. 365.

¹⁴ Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Abt. IV, Kriegsarchiv OP 11.311: Personalakt Oberstleutnant Otto Frhr. v. Kramer.

Dichtel'sches Familienarchiv: Personalakt Otto Frhr. v. Kramer.

¹⁵ Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Abt. IV, Kriegsarchiv OP 11.310: Personalakt Major Max Frhr. v. Kramer.

¹⁶ AStA, MInn 36.684 und OA 3673: Personalangelegenheiten des Sigmund Freiherrn von Kramer.

Dichtel'sches Familienarchiv: Personalakt Sigmund Frhr. v. Kramer.

¹⁷ Biographien der in dem Kriege gegen Frankreich gefallenen Offiziere der bayerischen Armee, von Kameraden derselben verfaßt, Nürnberg 1875.

Die Prüflinge beim Apothekerexamen in Bayern von 1782–1799

Von Dr. Armin Wankmüller, Tübingen

Für eine genealogische Bearbeitung der bayerischen Apotheker stellen die Examsakten eine wichtige Quelle dar. Leider liegen diese aus der Zeit von vor 1800 nur fragmentarisch vor. Soweit im Kreisarchiv München¹ entsprechende Akten nachgewiesen wurden, erfolgt ein Abdruck der Prüflinge der Jahre 1782 bis 1799 an dieser Stelle.

Eine größere Vollständigkeit weisen die Akten ab 1800 auf. Die Namen der dortigen Prüflinge wurden vom Verfasser schon vor einiger Zeit an anderer Stelle zum Abdruck gebracht², aus Platzmangel konnte seinerzeit der erste Teil von 1782 bis 1799 nicht veröffentlicht werden, was jetzt nachgeholt wird.

Insgesamt handelt es sich um 57 Apotheker. Diese kamen in der Mehrzahl aus Bayern selbst (in den Grenzen des späteren Königreichs). In der Regel wurde damals von einem Apothekergesellen das Examen erst abgelegt, nachdem eine Apotheke erworben oder übernommen werden konnte. Auch die Übernahme der Leitung einer Klosterapotheke als Provisor war ein Grund für die Meldung zum Apothekerexamen. Meist kam die Prüfung vor dem Collegium Medicum in München zur Durchführung. Gelegentlich wurde auch in Amberg, Ingolstadt oder in Sulzbach geprüft.

¹ Kreisarchiv, heute Staatsarchiv für Oberbayern in München RA Fasz. 975 ff.

² Pharmaz. Ztg. 102 (1957), 1019–1121. Verzeichnis der in München von 1800 bis 1817 geprüften 123 Apotheker. Eine Fortsetzung der Namensliste mit biographischen Angaben liegt im Manuskript vor.

Ergänzend veröffentlichte der Verfasser in der Zwischenzeit auch ein Verzeichnis der Apotheker in den Matrikeln der Universität Landshut von 1801—1820³.

**Verzeichnis der in Bayern vor dem „Kurfürst-Bairischen Collegio medico“
geprüften Apotheker von 1782—1799**

8. 10. 1782 **Widmann**, Sebastian Philipp von Sulzbach gebürtig, Lehrling Sulzbach b. Math. Pfister, Gehilfe in vielen Orten, zul. in Ingolstadt b. Balthasar Brentano; erhält Genehmigung zur Wiederaufrichtung einer Apotheke in Pfaffenhofen, nachdem die frühere Offizin eingegangen war.
14. 10. 1782 **Mayer**, Joseph von Wolnzach gebürtig, Lehrling Stadtapotheke Straubing, machte in Ingolstadt ein „Chemicum“ mit, wurde Provisor Stadtapotheke Weilheim, dann Inhaber.
22. 11. 1782 **Vogel**, Michael, Stadtapotheke München, kaufte die heutige Mohrenapotheke 1790, Verkauf 1820, gest. München 17. 10. 1838.
6. 9. 1782 **Weingärtner**, Joseph, Stadtapotheke Kemnath/Oberpfalz, war Lehrling Nürnberg, hörte in Ingolstadt einen „Cursum Chymicum“.
26. 5. 1783 **Unertl**, Franziskus Xaverius von Mainburg, Provisor München b. Apoth. Witwe Obel (heutige Storchapotheke). Von 1786 bis zu seinem Tode 1792 Inhaber.
26. 5. 1783 **Lackerbauer**, Michael von Saildorf/Oberösterreich, Besitzer der Malteserapotheke (in München).
4. 1. 1783 **Zeiller**, Johann von Redwitz gebürtig, Provisor Weiden b. Dr. Miedel, nicht bestanden, hat nicht genügend chemische Kenntnisse, muß in 1 Jahr nochmals (gratis) hierüber geprüft werden. Er soll chemische Bücher, z.B. Allgemeine Begriffe der Chemie und Hagens Apothekerbuch u.a. studieren.
28. 3. 1784 **Zeiller**, Johann, hat sich nochmals mit Erfolg zur Prüfung gestellt.
22. 4. 1784 **Faßmann**, Stephan von Amberg gebürtig, 22 Jahr alt, S. eines Apothekers, jetzt selbst Apoth. i. Amberg, war Lehrling b. s. Vater, lernte Chemie b. s. Vater, war Gehilfe 2 J. lang.
18. 7. 1785 **Schmid**, Johann Georg von Ochsenhausen gebürtig, jetzt Provisor Mindelheim b. Witwe Maria Anna Baltenberger.
7. 9. 1785 **Stratthaus**, Ignatz, Apotheker zu Ebersberg
13. 2. 1786 **Unhost**, Joseph, Stadtapotheke in Wemding (die Prüfung erfolgte ausnahmsweise in Ingolstadt durch den o. Prof. Ludwig Roussou)
17. 3. 1786 **Hoffmann**, Michael Spiridion von Kitzingen, Provisor, dann Inhaber der Apotheke am Rindermarkt in München. Gest. München 3. 1. 1838.
9. 6. 1786 **Weinmann**, Hortulanus von Donauwörth
19. 4. 1786 **Zepheris**, Katharina, Lehrling Brixen/Tirol, jetzt Apothekerin München Institut St. Mariae.
10. 1. 1786 **Weber**, Johann Georg von München gebürtig, Apotheker von Stift und Kloster Scheyern.
27. 3. 1786 **Zitter**, Augustin Pater von Steir/Osterreich, Klosterapotheker in Dießen.
7. 1. 1786 **Cosmas**, Pater, versieht die Hausapotheke Taxa, von Beruf Chirurg.

³ Pharmaz. Ztg. 110 (1965), 1138—1142. Ermittelt werden konnten 117 studierende Pharmazeuten.

24. 7. 1786 **Eder**, Ferdinand von Waldsassen, Apotheker Stift Steingaden
1. 3. 1786 **Mittermayer**, Franz Joseph, Stadtapotheke am Rindermarkt in München, war Lehrling Landshut, Gehilfe Würzburg, Mainz, u. a. Salzburg. Übernahm 1792 die heutige Rosenapotheke in München.
21. 7. 1787 **Hutter**, Walburga von München gebürtig, hatte gelernt in München 3 J. b. Stadtapotheke Joseph Zeitler. Jetzt Klosterapothekerin zu Viechtach.
17. 10. 1786 **Richter**, Joseph, angehender Apotheker der Stadt Kemnath (das Examen wurde in Amberg abgelegt).
29. 10. 1788 **Schmid**, Johann Georg von Donauwörth, angehender Apotheker in Straubing (immatr. Univ. Ingolstadt 1778/79).
17. 6. 1788 **Kittinger**, Seraphinus von Schärding/Osterreich.
22. 1. 1788 **Heuser**, Johann Baptist von Ingolstadt, jetzt Provisor Amberg und der Stadtmannschen Apotheke (das Examen wurde in Amberg abgelegt) (immatr. Univ. Ingolstadt 1789/90).
18. 1. 1788 **Gubat**, Hugolin Pater, Apotheker in Schöndorf/Oberpfalz.
28. 9. 1789 **Siegl**, Joseph von Ettlingen, Stadtapotheke in München bis 1815.
5. 11. 1789 **Goller**, Joseph, Provisor in Weiden bei Witwe Catharina Pfister, will diese heiraten (das Examen wurde in Sulzbach abgelegt).
28. 8. 1789 **Leopold**, Pater, Klosterapotheker in Schongau.
24. 8. 1789 **Schauböck**, Maria Anna von München gebürtig, zukünftig Klosterapothekerin in Nymphenburg.
1. 4. 1789 **Kumpf**, Maria Franziska von Altötting gebürtig, Kapellmeisterstochter, Lehrling 3 J. München bei Stadtapotheke Joseph Zeitler, jetzt Klosterapothekerin Reutberg.
13. 10. 1792 **Brentano**, Joseph von, aus Ingolstadt.
19. 10. 1792 **Stainbiß**, Johann Simon von Burghausen gebürtig, 42 J. alt, Lehrling Braunau, Gehilfe 16 J. lang in drei Orten, will Apotheke in Wasserburg übernehmen. Dort Apotheker 1792—1808, gest. Wasserburg 9. 7. 1808.
28. 10. 1791 **Hascher**, Ursula von München gebürtig, Tochter des Branntweiners Hascher, Lehrling München Hofapotheke bei Balthasar von Brentano, jetzt Apothekerin im Engl. Institut in München.
11. 10. 1791 **Otterhauser**, Franz Xaver.
31. 3. 1790 **Sichart**, Joseph Ignatz von Neumarkt gebürtig.
20. 8. 1793 **Salcher**, Johann Inalbertus von Raisting gebürtig, 25 Jahre, kath., Lehrling 3 J. Schwäb. Gmünd b. Stadtapotheke, Gehilfe 4 J. Schwäb. Gmünd, Günzburg u. Benediktbeuren, Will in die Klosterapotheke Benediktbeuren.
2. 6. 1794 **Bauer**, Johann Baptist, Stadtapotheke Traunstein.
30. 7. 1794 **Appel**, Sebastian Pater, von Neuburg, Kloster Weyarn.
19. 1. 1796 **Geyer**, Franziskus Egidius von, aus Lauff/Nürnberg, 31 Jahre, kath., Lehrling 3 J. Berching/Eichstädt, Gehilfe 8 J. in versch. Orten, hörte chem. Coll. 1 J. Ingolstadt nebenher als Gehilfe einer dortigen Apotheke.
6. 10. 1796 **Schider**, Johann Baptist von der Salzburger Gegend, 30 Jahre, kath., Lehrling 2 1/2 J. Altötting, Gehilfe 7 1/2 J. in versch. Orten, wird Provisor Altötting b. d. dortigen Apoth. Witwe.

12. 1. 1797 **Johann**, Frater von Regensburg, geistlichen Standes, 33 Jahre, Lehrling Breslau, Mannheim u. Schlesien je im Orden, Gehilfe in versch. Orten im Orden; nun Apotheker München bei den Barmherzigen Brüdern.
14. 2. 1797 **Senner**, Jakob von Ingolstadt, 29 Jahre, kath., Lehrling 3 J. Eichstädt, Gehilfe 13 J. in versch. Orten, zuletzt Provisor Apotheke in Kehlheim, übernimmt jetzt diese Apotheke.
13. 5. 1797 **Kranoch**, Johann von, aus Salzburg, 38 Jahre, kath., Lehrling 4 J. Salzburg, Gehilfe 15 J. in versch. Orten, derzeit Provisor Apotheke Rosenheim b. Wtw. Rieder.
20. 6. 1797 **Goetschl**, Conrad Joseph von Amberg, 28 Jahre, kath., Lehrling 3 J. Amberg, Gehilfe 6 J. in versch. Orten, jetzt Provisor Amberg in der de Battischen Apotheke.
22. 6. 1797 **Hohenadl**, Conrad von Landsberg, 19 Jahre, kath., Lehrling Ingolstadt, war nicht Gehilfe, besuchte 2 J. Chem. Kollegien in Ingolstadt, will mit der Zeit nach Neumarkt in der Oberpfalz.
26. 9. 1797 **Eberl**, Georg von Kochel, 30 Jahre, kath., Lehrling 3 J. München Hofapotheke, Gehilfe 9 J. in versch. Orten, besuchte 1 J. Chem. Kollegien in Ingolstadt, Provisor Apotheke, Landsberg b. Wtw. Mayer, deren Mann am 2. 8. 1797 verstarb. Eberl wurde durch Heirat der Wtw. Inhaber der Apotheke 1797—1833.
28. 9. 1797 **Hofbauer**, Ignatz von Pfaffenhausen, 27 Jahre, kath., Lehrling 3 J. Braunau, Gehilfe 7 J. in versch. Orten, kaufte um 9000 fl. Apotheke Landshut von Apotheker von Axthalb (zum schwarzen Bären).
30. 9. 1797 **Steiner**, Franziskus Xaver von Deggendorf, 23 Jahre, kath., Lehrling 3 J. Deggendorf „zu Hause“, Gehilfe 2 J. Straubing, übernimmt väterliche Apotheke in Deggendorf.
9. 10. 1797 **Lindner**, Georg Andreae, bisher Provisor der Apotheke in Weiden, kaufte diese jetzt von Dr. Simon Miedl.
15. 10. 1797 **Pals**, Joseph von Wasserburg, 28 Jahre, kath., Lehrling 3 J. Wasserburg, Gehilfe 12 J. in versch. Orten, will Rosenapotheke München übernehmen. Inhaber bis 1808.
4. 3. 1799 **Mayer**, Margaretha, als Apothekerin im Frauenkloster Niederschönenfeld. Wegen Überschwemmung des Lechs vorläufiges Examen durch den Landphysikus am 28. 2. 1799 in Donauwörth. Kam dann am 4. 3. 1799 nochmals zum Examen nach München.
10. 4. 1799 **Härtl**, Andreas von Burghausen, 37 Jahre, kath., Lehrling 3 J. Braunau, Gehilfe 13 J. in versch. Orten; will Apotheke des Augustinerklosters zu Schöndorf/Oberpfalz übernehmen.
2. 5. 1799 **Egger**, Maria Xaveria von, als Apothekerin des Klosters Chiemsee, erstmals Examen im Kloster am 3. 4. 1799.
15. 6. 1799 **Gebhard**, Johann Michael von Landshut, 26 Jahre, kath., Lehrling 5 J. Landshut, Gehilfe 4 J. in Burghausen u. Würzburg, später Inhaber der Löwenapotheke in Landshut.
20. 11. 1799 **Breitennauer**, Johann Baptist von Neuburg, 42 Jahre, kath., Lehrling 4 J. Eichstädt, Gehilfe 21 J. in versch. Orten.
31. 12. 1799 **Sellenmayr**, Johann Nepomuk von München, 32 Jahre, kath., Lehrling 4 J. München „Leibapotheke“ (= Hofapotheke), Gehilfe 13 J. in versch. Orten, „will Subjekt in der Hofapotheke in München“ werden (= Provisor).

Die Aicher

Von Fritz Markmiller

„Die Aicher zu Herren-Gierstorff kommen von Landshut 1424. Amandus Aicher zu Herren-Gierstorff hat einen Teil an Thürnthening, 1554—78 hat diesen Teil der Hofmarch ein Jörg Aicher, Bürger zu Dinglfing, 1597—1617 hat sie Ernst Aicher inne, 1620—29 aber Georg Ernst Aicher zu Eltenkofen, 1631 Ernst Aicher zu Herrngierstorff und Offenstetten, bischöfl. Rath zu Regensburg. Sie führen der Offenstetter Wappen in dem ihrigen.“ Diese Angaben nach Hund im sog. III. Teil seines Stammbuches¹ sind recht unklar, waren aber nichtsdestoweniger bisher die ältesten Nachrichten über eine Familie, die zum Landshuter Patriziat gerechnet wurde. Im Rahmen umfangreicher Erhebungen zur Personengeschichte der niederbayerischen Stadt Dingolfing fanden sich jedoch so viele Einzelbelege auch über die Aicher, so daß wir heute in der Lage sind sowohl die Herkunft dieser interessanten Familie eindeutig zu klären als auch ihre Verzweigung und den genealogischen Zusammenhang mit anderen Sippen darzustellen. Denn ähnlich wie bei den früher schon behandelten Viehpeck² war es auch hier die Stadt Dingolfing, über deren ratsgesessenes und reiches Bürgertum den Aichern im 16. Jahrhundert der Aufstieg in das Landshuter Patriziat gelang.

Die älteste Genealogie der Familie ergibt sich dabei aus einem ehemals in der Kirche von Dornwang (LK Dingolfing) vorhandenen Denkstein, dessen Inschrift folgendermaßen gelaute hat: „Anno Dni 1566 den 6. August ist in Got verschieden der Edl u. Ernfeß Georg Aicher, zu Herrngierstorff, gewesther Camerer u. Rath zu Dinglfing. Elisabeth Dögernböckhin sein Hausfrau, starb den 13. Septembris 1560. Aber allhie liegen begraben sein Vater der Ernfeß u. erbar Peter Aicher († 1520) Margaretha Buechnerin sein Hausfrau († 1528) auch gedachts Ptern gebrüder Lorenz Aicher, gewester Kirchherr zu Sankt Veitspuech, auch Hannsen, u. Georgen, auch Conratn Aicher, derer er allen Vater und ahnherr gewest . . . 1568“³. Dazu kommen viele Urkunden, in denen die Verwandtschaftsverhältnisse klar zu Tage treten, und ein 1753 aufgestellter Stammbaum, der bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts zurückreicht⁴.

Als Stammvater des Geschlechts scheint nach den Quellen im 15. Jahrhundert ein Küntzl Aicher in Dornwang zu gelten; er ragt bereits durch eine hohe Steuersumme über die anderen Dorfbewohner hervor. Vielleicht war er der Vater des Peter Aicher (I 3), der in mehreren Urkunden als Wirt zu Dornwang erscheint. In dieser Generation sind neben Peter seine beiden Brüder Lorenz (I 1), Kirchherr zu Veitsbuch, und Hans (I 2), anfangs zu Dornwang und dann Wirt zu Mengkofen, bekannt. Peters Sohn Georg (II 1) ist noch 1521 als Wirt zu Dornwang nachgewiesen. Doch schon 1529 taucht er als Bürger und Ratsmitglied in Dingolfing auf, wo er auch

¹ Hgg. v. Freyberg, Max Frhr. von, in: Sammlung hist. Schriften u. Urkunden, Bd. III, Stuttgart und Tübingen 1830, S. 188.

² Markmiller, Fritz: Die Familie des bayerischen Kanzlers Dr. Wolfgang Viehpeck, in: Blätter des Bayer. Landesvereins für Familienkunde, 29. Jgg. 1966, Nr. 1, S. 85—96.

³ Mathes, Josef: Geschichtliches über die Pfarrei Veitsbuch, in: Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern, 27. Jgg. 1891, S. 157.

⁴ BHStA, Personenselekt Cart. 4: Aicher von Herrngiersdorf.

öfters als Stadtkammerer fungierte. Nach größeren Gütererwerbungen kaufte er im Jahr 1553 die Hofmark Herrngiersdorf (LK Rottenburg) und nannte sich seither nach ihr. Ein Jahr später, 1554, erwarb er eine der größten Anlagen in Landshut, das Haus Nr. 72 in der Altstadt, und das dortige Bürgerrecht. Auch sein Sohn Hans (III 3), Bierbräu zu Dingolfing, saß im inneren Rat dieser Stadt. Die beiden anderen Söhne Conrad (III 1) und Georg (III 2) waren Ratsmitglieder zu Landshut, ersterer Weinschenk, letzterer bei seinem Tod kaiserlicher Hauptmann. Auf Georg ging später die Hofmark und damit die Nennung nach Herrngiersdorf über. Auch seine Söhne gehörten dem inneren Rat zu Landshut an. Von ihnen war Ernst Ulrich (IV 1) auch Herr von Offenstetten (LK Kelheim) und bischöflicher Rat zu Regensburg. Mit seinem Sohn Georg Ernst (V 1), Bürger des inneren Rats zu Landshut, ist diese Linie in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts ausgestorben. Die Hofmark Herrngiersdorf war dagegen schon seit 1646 in anderen Händen. Die Nachkommenschaft des Conrad Aicher (IV 5) blühte noch über vier Generationen. Seine Söhne Michael (V 4) und Johann (V 3) erhielten 1613 eine Wappenbesserung und ihre Erhebung in den erblichen Reichsadelstand. Ihre Nachkommen standen im 17. und 18. Jahrhundert als Beamte im Dienst des bayerischen Staates.

Das Connubium verband die Aicher mit wohlhabenden und bedeutungsvollen Familien ihrer Heimat. Sind auch die Ehefrauen des Peter und des Georg Aicher noch keinem bestimmten Kreis zuzuweisen, so ist doch bereits eine Schwester (? II 2) des letzteren mit dem Landshuter Patrizier Georg Pätzinger verheiratet gewesen, seine Tochter (III 4) mit Christoph Viehpeck zu Habelsbach. Conrad Aicher (III 1) hatte seine erste Ehe mit der Tochter des angesehenen Baumeisters Michael Semler geschlossen und Hans Aichers (III 3), Bürgers zu Dingolfing, Frau war die Tochter des Dingolfinger Stadtkammerers Caspar Neumair. Dieser zählte zu den drei reichsten Leuten seiner Vaterstadt; über ihn laufen verwandtschaftliche Beziehungen zu den Schmidl in Straubing, Lerchenfeld und Schrenck in München, Plank in Landshut. Dazu war eine Enkeltochter (V 5) des Georg Aicher von Herrngiersdorf nacheinander verheiratet mit den beiden Landshuter Bürgermeistern Allinger und Freinhueber; die Familie des zweiten kam ursprünglich ebenfalls aus Dornwang. Die Aicher finden sich damit auch unter den Ahnen des Kanzlergeschlechts Wämpl aus Landshut⁵.

Neben der hier nur skizzierten Stammfolge lebten im 16. Jahrhundert noch Namensträger Aicher in Dornwang, Dingolfing und Straubing, die genealogisch bisher noch nicht zugeordnet werden konnten. Doch darf bei einzelnen von ihnen wegen Gleichheit des Wappens wie der sozialen Stellung eine Verwandtschaft mit der Hauptfamilie angenommen werden.

Die Wappen der Aicher

Georg Aicher (II 1), Bürger zu Dingolfing und später Inhaber der Hofmark Herrngiersdorf, führte in seinem seit 1530 nachweisbaren Siegel ein Wappen, bestehend aus zwei gebogenen und geschränkten Eichzweigen, die aus einem Dreieck wuchsen und seitlich je ein sternförmiges Blatt besitzen. Dasselbe Wappen findet sich 1572

⁵ Euler, Friedrich Wilhelm: Der Aufstieg des Kanzlergeschlechts Wämpl, in: Der Familienforscher in Bayern, Franken und Schwaben, (Demleitner-Festschrift) Bd. I 1954, Heft 17/18, S. 37, 46.

in Straubing auf dem Grabstein der Barbara Prickhl, geb. Aicher, während das Wappen des dortigen Bürgers Hanns Aicher von 1555 eine leichte Abänderung aufweist; wo vorher die beiden Eichzweige getrennt aus dem Dreieck wuchsen, teilen sie sich hier erst darüber aus einem gemeinsamen Stiel und haben an diesem Ansatzpunkt zwei lappenförmige Blätter. Der Sohn des Georg, Hans Aicher (III 3), führte als Bürger zu Dingolfing das gleiche Wappen wie sein Vater, doch tragen seine Eichzweige statt der sternförmigen an der selben Stelle lappenförmige Blätter. Ernst Ulrich Aicher von Herrngiersdorf (IV 1) erhielt zusammen mit seinem Sohn Georg Ernst Wappen- und Namensvereinigung, Privilegium denominandi sowie Rotwachsfreiheit von der ausgestorbenen adeligen Familie von Offenstetten, deren Herrschaft sie erbten; das Diplom ist datiert in Regensburg am 2. April 1623⁶. „Ihr alnererbt adelich Wappen“ war danach ein gold-schwarz gespaltener Schild, darin ein Dreieck verwechselter Tinktur, aus dem „zwei ineinander geschrenkte und gebogene aichene Zweig mit ihrem Aichl und laub“ verwechselter Tinktur wuchsen. Der Helm war gekrönt durch „zwey mit den Mundlöchern auswärtsgekehrt und jedes in der mitte überzwerchs spickelweiß abgetheilte Püffelhörner, deren das hintere unten gold oben schwarz, vorder unten schwarz oben gold, auß eines jedwedern Mundloch ain Aichl und Plat mit ihrem Stingl der leng nach in schwarz und gold abgethailt“. Die Helmdecken waren schwarz-gold. Das nun um der Offenstetten vermehrte Wappen enthielt im ersten und vierten Quadrat das eben beschriebene Aicherische Stammwappen. Das zweite und dritte aber zeigte sich „mit ainem vom vordern unten gegen den hintern obern Eckh der Schrege nach gehent und mit dem mundloch über sich gekehrten weißen Püffelhorn, welches gegen den vordern thail des Schildts fünff silberne Spitzen hat, unterschaiden, deren die hintern unten plaw und oben roth seind“. Die Decken waren jetzt schwarz, gold, rot, weiß und blau.

Ein anderes Wappen, ebenso mit redendem Inhalt, führte die noch im 18. Jahrhundert lebende Linie der Aicher. Es findet sich zum erstenmal auf einem Weihwasserbehälter aus Rotmarmor in der offenen Turmvorhalle der Dingolfinger Stadtpfarrkirche St. Johannes. Dieses kleine, rechts vom Hauptportal angebrachte Becken, zeigt — nach Art eines Ehewappens in Verbindung mit einem kesselförmigen Wappenbild — einen Schild, dessen Schrägbalken mit drei Eicheln belegt ist. Die Stilmerkmale weisen es in die zweite Hälfte des 16. oder in die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts. Das Wappen wird anlässlich seiner Besserung näher beschrieben. Die Brüder Johann (V 3) und Michael (V 4) erhielten eine solche zusammen mit ihrer Erhebung in den erblichen Adelsstand durch Kaiser Matthias mit Datum Wien 30. Mai 1613⁴. Die Begründung zu dieser Begnadung lautet im Diplom: „... Wann Wür nun gütlich angesehen, wahrgenommen und betrachtet die Erbarkeit, Redlichkeit, adeliche guete Sütten, Tugent und Vernunft, damit Unsere gethreue liebe Johann und Michael die Aicher, Gebrüeder, vor Uns beruembt worden, auch die gethreuen, gehorsamen und willigen Dienst, so Uns und Unserem löblichen Hauß Österreich, nicht allein bemelter Hannß Aicher mit embsig- und fleissiger Verrichtung seines bey Unßerer Underösterreichischen Regierung habenten Prothocollisten Dienst, auch underschidlichem Rayßen und extraordinari Verrichtungen, nunmehr in das zechente

⁶ Siebmacher, J.: Großes und allgemeines Wappenbuch, Bd. I (Abgest. bayer. Adels-Geschlechter) Nürnberg 1884; Franck, Karl Friedrich von: Standeserhebungen und Gnadenakte für das Deutsche Reich und die Österreichischen Erblande bis 1806, Siftenegg 1967.

Jahr gehorsamb erzaigt und bewißen hat, sondern auch gedacht sein Brueder Michael Aicher, als derzeit Unßers lieben Vettern und Fürsten Maximilian, Pfalzgraven bey Rhein, Herzog in Ober- und Nidern Bayrn, Diener und Verwalter der Probstei zu Altenöettingen, solches gleichergestalten zu thun sich befleissiget und gehorsamb erbietigt ist, auch sye bayde inskünftig woll thun mögen und sollen . . . Als „ihr zuvor habendes Wappen und Kleinod“ wird angeführt: „ain gelb oder goldtfarber Schildt, durch welchen von hintern untern gegen dem vordern obern Eckh der Schreg nach gehent ein schwarze Strassen, darinnen yber sich drey gelbe oder goldtfarbe Aicheln erscheinen, auf dem Schildt ain Stechhelm, beederseiths mit schwarz und gelber Helmdeckhen und darob ainem von solchen Farben gewundtnen Pausch geziert, darauß yber sich zway mit den Mundtlöchern außwärts gekherte Pufflhornen, dern das hinter schwarz, und vorder gelb, aus ieden Mundtloch als dem schwarzen ain gelbe, und gelbe ain schwarze Aichel gehent“. Dieses Wappen wurde nun dahin gebessert, „als nemblich den Stechhelm in ain freyen offenen adelichen Thurnirshelm und den Pausch in ein goldtfarbe königliche Cron“.

Unterm 17. November 1676 findet sich dann die Ausschreibung dieses ihrem Vater Michael verliehenen Reichsadels für Johann Warmund (VI 2) und Johann Franz (VI 1) von Aicher⁷. Der gleichnamige Enkel (VIII 1) des letzteren, bayerischer Hauptmann, hatte aber kein Glück, als er um die Bestätigung seines Adelsstandes im Jahr 1753 ein Gesuch an die Regierung in Landshut richtete⁴. Zu dem am 26. März des Jahres aufgenommenen Protokoll erschien er zusammen mit seinem Bruder Joseph Guidowald (VIII 2), erstattete vor der dazu angesetzten Kommission Bericht und legte Unterlagen vor, mit denen er seinem Vorhaben den gewünschten Erfolg zu sichern glaubte. Sie bestanden aus einem bis zu Georg Aicher (III 2) zurückreichenden Stammbaum mit Wappenzeichnung, dem Originaladelsbrief von 1613 und aus Originallebensbriefen über die sog. Jungwirthischen, später Riederischen Lehen, welche die rechtmäßige Deszendenz aufzeigen sollten. Einerseits stützte er sich also auf eine Zugehörigkeit zur Herrngiersdorfer Linie, was auch dadurch zum Ausdruck kam, daß er sich während dieser Vorgänge stets mit „Aicher von Herrngiersdorf“ unterschrieb, andererseits aber auf den Besitz der von seiner Urgroßmutter Jungwirth herrührenden Lehen und auf den Adelsbrief seines Urgroßvaters. Am 11. Juli 1753 legte er erneut Beweismaterial vor, diesmal außer einem weiteren Lebensbrief einen Auszug aus dem Scharwerksbuch des Gerichts Teisbach von 1586, wonach Georg Aicher über bestimmte Untertanen zu Dornwang die alleinigen Scharwerksrechte zustanden. Die Regierungskommission dagegen schenkte den unterbreiteten Dokumenten keine große Aufmerksamkeit, da sie ja auch nicht geeignet waren den direkten Zusammenhang mit dem letzten Aicher als Besitzer der Hofmark Herrngiersdorf herzustellen noch den Besitznachweis der Edelmannsfreiheit seiner Vorfahren nachzuweisen. Sie hielt sich vielmehr an Auszüge aus den Landtafeln, konnte aber darin ebenso wenig Beweiskräftiges zugunsten der Antragsteller finden. Vom Geheimen Rat in München am 19. August 1753 aufgefordert verwies die Regierung schließlich die beiden Aicher wegen Nichtzuständigkeit unterm 1. September des Jahres an diese höchste Stelle. Von dort erhielt dann Johann Franz Aicher am 19. Oktober 1753 einen ablehnenden Bescheid seines Gesuchs mit der Begründung, „das wie derorthen nicht wissent, das Deine Voreltern die Edlmannsfreyheit jemahls gaudieret haben“.

⁷ Gritzner, Maximilian: Bayerisches Adels-Repertorium, Görlitz 1880.

Stammfolge Aicher

Küntzl Aicher. Küntzl (Konrad) Aycher zu Dornwang (LK Dingolfing) gab 1464 zur Landsteuer 1 Pfd. Pfg., sein Bau (Anwesen) gab 45 Pfg.⁸. Er war vermutlich der Vater der folgenden drei Brüder.

I 1 Lorenz Aicher (? Küntzl Aicher). Er war Kirchherr, also Pfarrer zu Veitsbuch (LK Landshut)⁹. Zeitlich ist er als Bruder von Peter und Hans Aicher um 1500 einzuordnen⁹.

I 2 Hans Aicher (? Küntzl Aicher). Hanns Aicher zu Dornwang diente 1482 einem gewissen Ernreich 60 Pfg. und gab damals zur Landsteuer 3 Sch. Pfg.¹⁰. Er ist vermutlich identisch mit Hanns Aicher, der 1496 als Tafernwirt zu Mengkofen (LK Dingolfing) genannt wird¹¹.

I 3 Peter Aicher (? Küntzl Aicher). † 1520; ∞ **Margaretha Buechner**, † 1528. Aycher, Wirt zu Dornwang, auch Obmann der Obmannschaft Dornwang im Gericht Teisbach, gab 1474 zur Landsteuer 2 Pfd. 2 Pfg.¹². Aicher, Wirt zu Dornwang, gab 1482 zur Landsteuer 2 Pfd. 6 Sch. Pfg. 1482 diente ihm VI Hohenperger 85 Pfg.¹³. Peter Aicher, Wirt zu Dornwang, gab zur Landsteuer 1491 von 5 Pfd. 18 Pfg. und von 6 Pfd. Pfg. Ehehaltensold 4 Sch. Pfg.¹⁴. Als Wirt zu Dornwang kaufte er 8. IV. 1490 zusammen mit seiner Frau Margret von Ulrich Aman zu Dornwang dessen Erbrecht auf dem Achtel eines Schwaiglebens, urbar zum Kasten Teisbach, das dieser von seinem Vetter Cuntz Zebigkl erworben hatte¹⁵. Desgleichen kaufte er 1501 von **Jorg Aicher** von Dingolfing dessen Baurecht auf der Orthueb zu Dornwang; nachdem sie zum Kasten Teisbach urbar war, mußte jeder von ihnen zur Ab- bzw. Anleit 2 Pfd. Pfg. entrichten¹⁶. 1511 erwarb er, immer noch Wirt zu Dornwang genannt, von der Witwe Valltan Hewpls zu Dornwang anstatt ihrer Kinder deren Baumansrecht auf einem weiteren Achtel des (obigen?) Schwaiglebens und entrichtete zum Anstand 6 Sch. 12 Pfg. in den Kasten Teisbach¹⁷.

II 1 Georg Aicher (Peter Aicher ∞ Margaretha). † 6. VIII. 1566; ∞ **Elisabeth Dögenböckh**, † 13. IX. 1560. Er war anfangs wie sein Vater Wirt zu Dornwang und kaufte 15. XI. 1521 als solcher zusammen mit seiner Frau Elspet eine jährlich zu Michaeli fällige Gült in Höhe von 7 Sch. La. Pfg. um 20 fl. rh. von Wolfgang Reitter, Bürger zu Dingolfing, und seiner Frau Magdalena; sie ruhte auf ihrer Behausung zu Dingolfing auf der Oberen Stadt zwischen Hanns Nussls und der Frau des Oswald Fleischman Häusern sowie auf ihrer Wiese neben dem Mühlbach bei der (Ober-) Bürgermühle; die Verkäufer behielten sich den Wiederkauf pro 1/2 fl. um 10 fl. vor¹⁸. Im Jahr 1529 jedoch war Aicher bereits in Dingolfing ansässig und auch schon — wie das ihm beigelegte Prädikat „ehrsam weis“ zeigt — Mitglied des Rates, als er am 6. I. dieses Jahres als Siegler bei einem Ewiggeldverkauf von Conz und Margret Nidermair, Bürger zu Dingolfing, an Leonhard Ettinger zu Dornwang fungierte¹⁹.

⁸ BHStA, Ger.-Lit. Teisbach Nr. 34, fol. 7.

⁹ Irrig um 1586 bei Mathes, Joseph: Beiträge zu den Reihenfolgen der geistlichen Pfründebesitzer im niederbayerischen Anteile der Diözese Regensburg, in: Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern, 34. Jgg. 1898, S. 296.

¹⁰ BHStA, Ger.-Lit. Teisbach Nr. 34, fol. 187.

¹¹ STAN, Landschreiberrechnung von 1496 des Rentamts Landshut; Gericht Dingolfing, Amt Lengthal.

¹² BHStA, Ger.-Lit. Teisbach Nr. 34, fol. 62'.

¹³ BHStA, Ger.-Lit. Teisbach Nr. 34, fol. 188' u. 189.

¹⁴ BHStA, Ger.-Lit. Teisbach Nr. 13, fol. 5'.

¹⁵ BHStA, GU Dingolfing Nr. 268.

¹⁶ STAN, Rechnung des Kastenamts Teisbach von 1501.

¹⁷ STAN, Rechnung des Kastenamts Teisbach von 1511.

¹⁸ StAD, U I Nr. 60.

¹⁹ PfAD, U Nr. 7; Markmiller, Fritz: Stiftungen zum Leprosenhaus Dingolfing-Höll, in: Blätter des Bayer. Landesvereins für Familienkunde, 27. Jgg. 1964, Nr. 3, S. 456 Nr. IV.

1545, 1551 und 1554 stand er als Kammerer an der Spitze der Stadt, 1551 und 1552 versah er außerdem das Amt eines Spitalpflegers²⁰.

10. II. 1530 kaufte er mit seiner Frau Elisabeth von Elisabeth, Christoph Hagers genannt Jungpek, Bürgers zu Dingolfing, Witwe, dessen Söhnen Michael, Vikar zu Pilsting, und Leonhard, Bürger zu Dingolfing, sowie vom Schwiegersohn Sigmund Schelpekh, Bürger zu Frontenhausen, zwei Teile Wein- und Getreidezehent zu Lengthal, die von Adam Egker zu Kapfing lehenbar waren²¹. 15. III. 1530 verkauften dagegen beide Eheleute Aicher den Dingolfinger Spitalpflegern Georg Garr d. Ä. und Wolfgang Haller für das hiesige Heiligeistspital ihr Gehölz oberhalb Oberbubach (LK Dingolfing), an das Holz des Spitals und das Christoph Pelkouers stoßend, das an sie von Hanns Swartz zu Straubing gekommen war²². 1530 erwarb Georg außerdem die Erbgerechtigkeit auf einem Hof zu Unterbubach (LK Dingolfing) von Ulrich Aineder²³. Im selben Jahr hatte er zudem von Sigmund Diettnauer zwei Güter zu Ober- und Unterholsbach (LK Dingolfing) gekauft, welches Geschäft vor dem Pfleger verbrieft worden war; doch reute es anschließend den Verkäufer und er wollte es zugunsten seiner Söhne Hanns und Andre beim Rat zu Dingolfing ungeschehen machen, wogegen Aicher mit Erfolg beim Pfleger Beschwerde einlegte²⁴.

Aus dem Jahr 1532 ist erstmals ein Überblick über den Besitzstand Georg Aichers zu gewinnen²⁵. Er besaß damals: einen Hof zu Unterbubach (Erbrechter: Wolfgang N.), einen weiteren Hof dort (Freistifter: Hanns Obermair), eine Sölde dort (Inhaber des Zimmerrechts: Hanns Ringkhstotter), eine Sölde zu Süßkofen (LK Mallersdorf) (Erbrechter: Wolfgang Wagner), ein Gut zu Lengthal (LK Dingolfing) (Freistifter: Matheus Schmidt), ein weiteres Gut dort (Erbrechter: Peter Käin-pockhin), ein drittes Gut dort (Leibrechter: Erhart Rerer), ein Gut zu Holzbuch (LK Dingolfing) (Freistifter: Wagner), ein Gut zu Thürnthenning (LK Dingolfing) (Leibrechter: Sebastian Mistpeckh), ein weiteres Gut dort (Freistifter: Andre Weinzierl). Diese Besitzungen lagen sämtlich im Gericht Dingolfing. Doch auch in der alten Heimat, in Dornwang, gelegen im Landgericht Teisbach, sind 1538 noch Güter von ihm nachzuweisen²⁶: ein Gut (Freistifter: Georg Wagner) mit zwei Kühen und einem Jungrinde, die Taferne (Freistifter und Wirt: Kunz N.) mit zwei Kühen, ein Hof (Freistifter: Steffan N.) mit drei Pferden, vier Kühen und vier Sauen, eine bloße Behausung (Inhaber: Wolfgang Weber) mit einer Kuh, schließlich als weiterer Hinter-sasse der Tagwerker Wolfgang Horl mit einer Kuh. Diese Anwesen dürften wohl nicht alle Eigenbesitz gewesen sein; es ist dabei auch an Lehen und Erbgerechtigkeiten zu denken. So erhielt Georg Aicher 9. IX. 1533 und erneuert 16. IV. 1551 den halben Riedhof zu Dornwang samt dritthalb Tagwerk Wiese im Anger als herzoglich-bayerisches Lehen übertragen, nachdem er dieses Anwesen von Leonhard Hämlhofer gekauft hatte. Nach seinem Tod ging es 26. XI. 1568 auf seinen Sohn Georg über, der es jedoch einige Jahre später an Sebastian Pluempberger zu Dornwang um 130 fl. verkaufte; der Leheneintrag für diesen datiert vom 18. II. 1573²⁷. 1552 hatte Georg Aicher einen Streit mit den Beamten des Regensburger Bischofs wegen des Zehents. Er richtete deshalb ein Gesuch an den Bischof, ihm den Gereutezehent zu Lengthal und „St. Katherinaperg“ aus etwa 12 Äckern und Weingärten, den er zu zwei Teilen daraus zu haben vorgab, ausfolgen zu lassen²⁸. Unterm 8. VII. 1554 erging schließlich durch Veit Lung zu Adlhausen, fürstlichen Rat und Oberrichter zu Landshut, und Hanns von Münchaw zu Laberweinting, Pfleger zu Teisbach, als Kommissäre der Regierung zu Landshut ein Schiedsspruch über diese vornehmlich im Lengthalerfeld in der Pfarrei Tunding gelegenen Zehente. Damit wurde dem Bischof der Besitzstand nach einem mit Aicher 1539 geschlossenen Vertrag zu-

gesprochen, der Zehent aus den seither gereuteten Grundstücken aber als dem ordentlichen Zehentherrn gehörig erklärt²⁹.

Um die Mitte des 16. Jahrhunderts erwarb Georg Aicher von Hochprand von Sandzell einen Teil an dessen Gütern zu Thürnthenning (LK Dingolfing). Es handelte sich dabei um Bauernanwesen und Weingärten³⁰.

Sein nach außen wirkungsvollstes Geschäft aber machte Georg Aicher im Jahr 1553 mit der Erwerbung der Hofmark Herrngiersdorf³¹. Als Verkäufer traten auf Wolf von Tannberg zu Auroldmünster und Schwertberg sowie die Kinder Wolf, Christoph und Katharina seiner verstorbenen Frau Margaretha, geb. von Seyboldsdorf. Die Hofmark war nämlich nach dem Tod ihres Bruders Wolf von Seyboldsdorf an sie übergegangen, und zwar mit der Belastung vieler Schulden. Zur Auszahlung der Witwe seines verstorbenen Schwagers Ulrich von Raidenbuch als Bruder und Erbe der Margaretha, ferner anderer Gläubiger, sah man sich gezwungen zu verkaufen. Aicher erwarb damit am 22. I. 1553 die im Kelheimer Gericht gelegene Hofmark Herrngiersdorf „mit sambt dem Purgkhstall und Thurn, wie die mit Graben und Weyrn umfassen sindt, beeden Sedlhoven, Tafern, Preustadln, Hueben, Guettern, Solden, Mül, Schmidt, Pad, Zieglstadl, Holzmarchen, Baugarten, Wisnad, Äckern, Stucken, Ranten, Zinsen, Gülden, Diensten, Nutzungen und Einkomen, allen Traid- und Pfenniggülden, klainen Diensten“, wie diese in einem versiegelten Salbuch mit Datum 21. I. 1553 beschrieben waren, und mit allen hofmärkischen Obrigkeiten. Die Kaufsumme wurde in Bar erlegt. Neben Wolf von Tannberg als Selbstsieger hängten ihr Siegel an die Urkunde Simon Eckh, J. U. D. und fürstlicher Kanzler zu Burghausen, und Hanns Leibelfinger zum Hauzenstein, Göttersdorf und Riekofen, fürstlicher Rat und Oberrichter zu Straubing.

Ein Jahr später, 31. V. 1554, kauften beide Eheleute Aicher eine der größten Anlagen der Stadt Landshut, das heutige Haus Nr. 72 in der Altstadt zu Landshut³². Es war damals beschrieben als vordere, mittlere und hintere Behausung, Stadel, Stallung und Hofstatt, hinten an die Lände stoßend. Verkäufer waren Wolf von Asch zu Asch und Painldkofen und seine Frau Maria, geb. Schwäbl. Nach Georg Aichers Tod blieb das Gebäude bis 1682 im Besitz der Familie. 27. II. 1563 erwarb er noch von Anna, Witwe nach Andre Nidermair, Bürger zu Landshut, 3 fl. jährlicher Gült aus dem Haus des H. Apoceller, Seidensticker und Maler „an der Gassen im Loch“ zu Landshut³³. 27. X. 1565 kaufte er von Leonhard Scheuer zu Koppham (LK Landshut) dessen Eigen in und auf seinem Gült zu Koppham und dazu die „Hinderleuten im Reufeld“, eine 1 Tagwerk große Wiese im Landshuter Burgfrieden³⁴.

Schließlich ist noch von einem Darlehensgeschäft mit dem bayerischen Herzog zu berichten. Ihm hatte Georg Aicher 6000 fl. geliehen. 20. X. 1554 erhielt er davon 1000 fl. an der ersten Hauptrate zu 3000 fl. zurück³⁵.

Der umfangreiche Besitz Aichers ging nach seinem Tod zum größten Teil auf seinen Sohn Georg über. Die Hofmark Herrngiersdorf dagegen vermachte er testamentarisch zu gleichen Teilen an seine Enkel Amand und Ernst³⁶.

II 2 Ursula Aicher (? Peter Aicher ∞ Margaretha). ∞ Georg Pätzinger zu Scherchau, des Rats zu Landshut. Er baute um das Jahr 1570 sein Haus in Landshut Nr. 69 Altstadt um. In der gewölbten Halle sowie im Büro des heutigen Besitzers

²⁰ BHStA, GU Leonsberg Nr. 92.

²⁹ Prey, Johann Michael Wilhelm von: Bayrischen Adls Beschreibung . . . , 1740: Bayerische Staatsbibliothek München, Handschriftenabteilung Cgm 2290, in der Handbibliothek Hbh XIII 500 Bd. 1 (A) fol. 395 ff., BHStA, Altbairische Landschaft Lit. Nr. 47, fol. 23'.

³⁰ STAN, U Nr. 1118.

³¹ STAN, U Nr. 155; Herzog, Theo: Landshuter Häuserchronik, Neustadt a. d. Aisch 1957 (künftig zitiert: Herzog), S. 60; Die Kunstdenkmäler von Niederbayern, Bd. 16, München 1927, S. 499, Abb. S. 504.

³² BHStA, GU Landshut Nr. 592.

³³ Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern, 17. Jgg. 1873, S. 283 Nr. 267.

³⁴ STAO, HZR von 1554, fol. 147'.

³⁵ StAL, B 1/1140.

²⁰ 30. III. 1545: StAD, U II Nr. 55; 21. IX. 1551: StAD, U II Nr. 58; 21. XII. 1551: StAD, U II Nr. 59; 4. XI. 1554: STAO, GL Fasz. 758; 29. VI. 1552: StAD, U II Nr. 60.

²¹ STAN, U Nr. 440.

²² StAD, U II Nr. 22.

²³ STAN, Rechnung des Pfliegergerichts Dingolfing von 1530.

²⁴ BHStA, Ger.-Lit. Dingolfing Nr. 1 passim.

²⁵ BHStA, Ger.-Lit. Teisbach Nr. 34, fol. 345'—349.

²⁶ STAN, Rep. ad I I V. 14 Fasz. 1 Nr. 3 a, fol. 4.

²⁷ OAR, Pfarrei Dingolfing I 520.

(nicht ursprüngliche Stelle) haben sich fünf Schlußsteine der Renaissancezeit mit Wappen erhalten; darunter ist neben dem des Pätzinger auch das der Ursula Aicher, jedoch verkehrt, angebracht³⁶. Beider Wappen waren 1570 auch in die Fenster des Franziskanerklosters zu Landshut eingesetzt worden³⁷. Pätzinger besaß in Landshut bis 1570 auch Haus Nr. 480/3 in der Neustadt³⁸.

III 1 **Conrad Aicher** (Georg Aicher ∞ Elisabeth). † um 1597; I ∞ um 1529 **Benigna** (Michael Semler, Bürger und Baumeister zu Landshut), II ∞ vor 1562 **Veronica** (Michael Troll zu Berg ob Landshut ∞ Margaretha). 5. VII. 1529 ist er zum erstenmal als Bürger und Bierbräu zu Landshut genannt³⁹. Steffan Olmitzer, Bürger zu Landshut, und Katharina verschrieben zu diesem Datum 12 fl. jährlicher Gült, die sie bisher den sechs Kindern des Landshuter Bürgers und Baumeisters Michel Sembler schuldeten, an dessen Tochter Benigna und ihren Ehemann Conrad Aicher; den beiden Eheleuten war die Gült durch Erbteilung zugefallen. Um diese Zeit erwarben sie auch Haus Nr. 439 in der Neustadt zu Landshut von Hans Lynns, Schmied und Bürger zu Landshut. Ihm verschrieben sie 20. VI. 1532 6 fl. von der obengenannten Gült für den Rückstand an der Kaufsumme über diese Hausung, Hofstatt und Stallung, der 120 fl. betrug⁴⁰. Sie besaßen das Haus noch 1538⁴¹. Wann sie ihr Haus Nr. 197 Altstadt erwarben, ist nicht bekannt. Sie verkauften es jedenfalls 1554 an Georg Wolfrumb, Bürger und ebenfalls Bierbräu zu Landshut, und seine Frau Katharina⁴². Dagegen kauften sie im selben Jahr das Haus Nr. 12 am Dreifaltigkeitsplatz von Dr. Johann Raming und Anna Preisinger von Kronwinkl, geb. Busch, als Testamentsvollstrecker der Witwe Clara Mayr zu Landshut. Dieses Gebäude, auf dem er Schenkrecht hatte, blieb bis 1592 im Besitz Aichers⁴³.

In die Jahre nach 1562 fielen folgende Erwerbungen zu Berg ob Landshut. 16. III. 1562 verkauften die Vormünder der Kinder Hans, Paul und Agnes der verstorbenen Eheleute Michael und Margaretha Troll zu Berg namens ihrer Mündel die Erbrechte auf der Erlin- und auf der Raben-Hofstatt sowie zwei Äcker im Feld zu Achdorf und einen Wiesfleck mit Acker, alles urbar zum Kasten Landshut, an Conrad Aicher. Er wird seitdem immer als Weinschenk bezeichnet; seine von hier ab genannte zweite Frau Veronica war eine Tochter des obigen Troll⁴⁴. Beide Ehegatten kauften 26. IV. 1564 eine weitere Erbgerechtigkeit zu Berg an einer Hausung, Hofstatt, Stadel und Garten, urbar zum Kasten Landshut, von den Vormündern der zweiehelichen Kinder Michael und Margaretha des verstorbenen Urban Liebhart zu Berg und den Bevollmächtigten von dessen erstehelicher Tochter Balburg, verheiratet mit Hans Neumair, Pfistermeister zu München⁴⁵. Schließlich erwarb Aicher eine dritte Erbgerechtigkeit zu Berg 17. III. 1566, nämlich auf Haus und Hofstatt samt einem Teil des Gartens, wieder urbar zum Kasten Landshut, von Anna, Witwe nach Michael Helbling zu Berg, damalige Frau des Michael Weinzierl, Lederer und Bürger zu Landshut⁴⁶. Außerdem ging 5. IV. 1567 ein Tagwerk Wiesmahd im Landshuter Burgfrieden auf ihn über von Hans Schleich und Wolfgang Lorentz, beide in der Hofmark Achdorf⁴⁷.

Von 1578 bis 1582 besaß Conrad Aicher ferner in Landshut Haus Nr. 5 Dreifaltigkeitsplatz und 1578 auch Haus Nr. 68 Altstadt⁴⁸. Nachdem er 1592 Haus Nr. 12 Drei-

³⁶ Die Kunstdenkmäler von Niederbayern, Bd. 16, München 1927, S. 472, Abb. S. 473; Herzog 59.

³⁷ Berner, P. Lucidus: Denkwürdigkeiten des Franziskaner-Klosters zu Landshut, in: Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern, 13. Jgg. 1869, S. 443 Nr. 9.

³⁸ Herzog 200.

³⁹ BHStA, Geistliche Ritterorden Urk. Nr. 692.

⁴⁰ BHStA, Geistliche Ritterorden Urk. Nr. 697 a.

⁴¹ Herzog 185.

⁴² STAN, Briefprotokoll der Stadt Landshut von 1554, fol. 172; Herzog 105.

⁴³ STAN, Briefprotokoll der Stadt Landshut von 1554, fol. 202; Herzog 37.

⁴⁴ BHStA, Geistliche Ritterorden Urk. Nr. 740.

⁴⁵ BHStA, Geistliche Ritterorden Urk. Nr. 745.

⁴⁶ BHStA, Geistliche Ritterorden Urk. Nr. 754.

⁴⁷ BHStA, Geistliche Ritterorden Urk. Nr. 759.

⁴⁸ Herzog 34 und 59.

faltigkeitsplatz abgegeben hatte — Nachbesitzer war Herr Johann Dietrich von der Leiter zu Verona und Vicenza —, gehörte ihm 1592 bis 1597 das Haus Nr. 160 Alte Bergstraße mit Schenkrecht; Nachbesitzer war hier ein Maxlrainer von Hohenwaldeck⁴⁹.

III 2 **Georg Aicher** von Herrngiersdorf (Georg Aicher ∞ Elisabeth). † 6. V. 1604; ∞ Justina N. † 1631 (?)⁵⁰. Zusammen mit seinem Bruder Hans und einem weiteren Dingolfinger, Melchior Ruelander, wurde er am 18. VI. 1539 an der Universität Ingolstadt immatrikuliert⁵¹. Am 9. II. 1542 schrieb er sich an der Universität Wittenberg⁵² und am 11. III. 1551 an der Universität Tübingen⁵³ ein. 1553 aber weilte er wieder bei seinem Vater in Dingolfing; da er aus Mutwillen nachts in der beiden Dingolfinger Bürger Caspar Eisler und Hanns Jhenewein Häuser eingestiegen war, wurde er damals vom Landschreiber um 4 Pfd. Pfg. gestraft⁵⁴.

Er besaß als Nachfolger seines Vaters dessen meiste Güter in den Gerichten Dingolfing und Teisbach, darunter 1570 allein in der Obmannschaft Dornwang elf Anwesen. Deren Inhaber hatten früher dem Landgericht Teisbach mit Wagenfuhren und anderem Scharwerk gedient, standen aber jetzt mit dem Scharwerk allein ihm zu⁵⁵. 1571 gehörte ihm außerdem ein Garten zu Dingolfing „vor der Loupruckhen“, neben dem Garten Hanns Sauters gelegen, der wiederum dem Garten Sebastian Aichpergers benachbart war⁵⁶. Unterm 7. X. 1588 reversierte er sich gegenüber dem Bischof von Regensburg für die am selben Tag erfolgte Belehnung mit dem Reutzehent zu Thürnhenning und für den damals auch erhaltenen Erbrechtsbrief über zwei Teile des Reutzehents in der Pfarrei Tunding⁵⁷.

Sebastian Mellperger zu Hader verkaufte 16. VI. 1576 an Georg Aicher sein Tagwerk Wiesmahd im Ergolding Obermoos⁵⁸. Hanns Schwemmer zu Ergolding verkaufte ihm 3. II. 1577 seine Erbgerechtigkeit auf dem Heinrich-Gütl zu Kopfharn (LK Landshut)⁵⁹. Er besaß dort auch mehrere Sölden. So erteilte er 10. VIII. 1578 Erbrecht an Christoph Puecher zu Kopfharn auf einer dieser Sölden⁶⁰. 12. IX. 1580 vergab er Erbrecht an Steffan Grienlinger zu Kopfharn auf der Sölde dort auf dem Berg samt drei Äckern und 1/2 Tagwerk Wiesmahd, neben „Hundharbach“ gelegen⁶¹. 16. III. 1584 aber verkaufte er an Melchior Krögl, Metzger und Bürger zu Landshut, das Heinrich-Gut neben noch vier Sölden, alles zu Kopfharn⁶². Der Käufer dürfte identisch sein mit Melchert Kräzl, Metzger und Bürger zu Landshut, dem zusammen mit seiner Frau Barbara Georg Aicher die von Hans Friedrich Auer zu Röhrenbach lehenbaren Grundstücke 9. XII. 1584 verkaufte, die ins Gut Kopfharn gehörig waren⁶³.

Georg Aicher soll seit 1574 im innern Rat der Stadt Landshut gesessen sein⁶⁴;

⁴⁹ Herzog 37 und 90.

⁵⁰ Die Todesdaten sind irrig bei Söckler, Franz und Pausinger, Paul: Kirchdorf und Schloß Herrngiersdorf in Niederbayern, in: Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern, 59. Jgg. 1926, S. 21.

⁵¹ Dr. Georg Wolff: Die Matrikel der Ludwig-Maximilians-Universität Ingolstadt-Landshut-München, Bd. I München 1906, fortgesetzt 1937 von Götz Frhr. von Pölnitz (künftig zitiert: Pölnitz), Sp. 556 Nr. 18.

⁵² Foersteman, Dr. Karl Eduard: Album Academiae Vitebergensis, Leipzig 1841, S. 200.

⁵³ Hermelink, Dr. Heinrich: Die Matrikeln der Universität Tübingen, Bd. I Stuttgart 1906, S. 350 Nr. 28.

⁵⁴ STAN, Landschreiberrechnung von 1553 des Rentamts Landshut: Gericht Dingolfing.

⁵⁵ BHStA, Ger.-Lit. Teisbach Nr. 34, fol. 575'.

⁵⁶ 7. I. 1571: StAD, U II Nr. 82.

⁵⁷ BHStA, GU Landau Nr. 73 und GU Leonsberg Nr. 42.

⁵⁸ Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern, 17. Jgg. 1873, S. 283 Nr. 271.

⁵⁹ Ebenda S. 284 Nr. 272.

⁶⁰ Ebenda S. 284 Nr. 273.

⁶¹ Ebenda S. 284 Nr. 275.

⁶² Ebenda S. 284 Nr. 277.

⁶³ Ebenda, 48. Jgg. 1912, S. 215 Nr. 589.

urkundlich ist dies seit 1576 nachweisbar⁵⁸. Von 1588 bis 1603 fungierte er als Bürgermeister⁶⁴. Bei seinem Tod trug er den Titel eines kaiserlichen Hauptmanns (1623 Kapitänleutnant). Nach seinem Vater besaß er in Landshut Haus Nr. 72 Altstadt ab 1565, Haus Nr. 139 Mittlere Länd 1568–1597, Haus Nr. 688 Leukstraße 1568–1588 und Haus Nr. 616^{1/3} Obere Freyung nach 1563–1578⁶⁵.

Seinen großen Reichtum beweist anschaulich das nach seinem Tod aufgestellte Hinterlassenschaftsinventar⁶⁵. Universalerbe war sein Sohn Ernst. Die Häuser und anderen liegenden Güter in der Stadt Landshut, ausgenommen die alten Aicherischen Stammgüter, stellten danach einen Wert von 2780 fl. dar. Zu Ergolding (LK Landshut) hinterließ er sieben Sölden mit einem jährlichen Ertrag von 2017 fl. 3 β 16 dl, zu Dornwang die Taferne und 14 Anwesen dazu und zu Süßkofen (LK Mallersdorf) fünf Anwesen; die jährliche Nutzung zu Dornwang und Süßkofen betrug 973 fl. 3 β 16 dl. Sitz, Holzwachsen und sieben Anwesen zu Thürnthenning erbrachten zusammen mit drei Bauerngütern zu Holzbuch (LK Dingolfing) jährlich 976 fl. 1 β 2 dl. An verbrieften Außenständen waren noch 1659 fl. zu erwarten, an unverbrieften 236 fl. 2 β 3 dl. Bargeld fand sich vor in Höhe von 1015 fl. 5 β 7 dl. 1 hl. und Silbergeschmeide im Wert von 281 fl. 5 β 28 dl. An Kleinoden und goldenen Ringen wurden 178 fl. 3 β 15 dl. in Ansatz gebracht, Getreide war im Wert von 3641 fl. 1 β 22 dl. 1 hl. vorhanden. Das Bett und Bettgewand stellte einen Betrag von 285 fl. dar; Zinn-, Kupfer- und Messinggeschirr wurde auf 110 fl. geschätzt. Zwei Kutschwagen mit Zubehör galten 100 fl., die gemeine Hausfahrnis wie Kästen, Truhen, Tiegel, Leinwand, Tische, Bänke 200 fl. Das aktive Vermögen betrug also zusammen die gewaltige Summe von 58842 fl. 2 β 6 dl. Nach Abzug der Schulden in Höhe von 7724 fl. 5 β 14 dl. blieb als Erbrest immerhin noch der Betrag von 51117 fl. 3 β 22 dl.

Für sich und seine Frau Justina errichtete Ernst Aicher in der Kirche zu Herrngiersdorf, worin das Ehepaar auch begraben wurde, ein großes Motivbild in Spitzbogenform⁶⁶. Dieses Ölgemälde auf Leinwand stellt die Himmelfahrt Christi dar, darunter die kniende Stifterfamilie. Zu beiden Seiten finden sich Wappen mit Helmzier. Das Gemälde ist in der Zeit vor 1600 entstanden, 1736 wurde es renoviert. Die Todesdaten dagegen wurden erst in neuerer Zeit eingesetzt und zwar falsch, denn Georg Aicher ist nicht 1599, sondern erst 1604 gestorben.

III 3 **Hans Aicher** (Georg Aicher ∞ Elisabeth). † um 1566; ∞ **Magdalena** (Caspar Neumair, Stadtkammerer zu Dingolfing, ∞ Margaretha). Mit seinem Bruder Georg immatrikulierte er sich 18. VI. 1539 an der Universität Ingolstadt⁶⁷. Als Hanns Aicher der junger war er 28. X. 1556 Siegler einer Urkunde und Bürger zu Dingolfing⁶⁷. 7. III. 1558, bereits im Rat der Stadt, siegelte er eine Stiftung seiner Schwiegermutter Margaretha Neumair zum Spital Dingolfing⁶⁸. Hans Aicher war Bierbrauer; die Kenntnis seines Berufs aber ist einem sehr unappetitlichen Vorfall zu verdanken. 1559 hatte sich nämlich ein junger Bursch namens Dionys Reiseckh vor dem Landschreiber auf eine Anzeige Hans Aichers hin, bei dem er als Bräuknecht in Diensten gestanden hatte, zu verantworten⁶⁹. Es wurde ihm vorgeworfen, daß er in zwei Bottiche Bier schimmeliges Brot und menschlichen Kot geworfen habe. Nach anfänglichem Leugnen verstand sich der Bräuknecht dazu dem Aicher für den Schaden 11 fl. zu bezahlen. Jedoch in Ansehung dessen, daß sein Vater fürstlicher Amtmann beim Gericht Dingolfing war, wurde er mit einer Geldstrafe in Höhe von 3 Pfd. Pfg. belegt.

In den Jahren 1563, 1564 und 1565 war Hans Aicher Stadtkammerer zu Dingol-

⁶⁴ StAL, Ratsbürgerkatalog der Stadt Landshut.

⁶⁵ Herzog 60, 83, 277 und 253.

⁶⁶ Die Kunstdenkmäler von Niederbayern, Bd. 22 München 1930, S. 62.

⁶⁷ BHStA, GU Mühldorf Nr. 204.

⁶⁸ StAD, U II Nr. 65.

⁶⁹ STAN, Landschreiberrechnung von 1559 des Rentamts Landshut: Gericht Dingolfing. — Thoman Reiseckh, Amtmann im Amt Mamming 1527–1531 und 1549–1559: Liedke, Volker: Amt und Amtmann im Gericht Dingolfing, in: Der Storchenturm, Geschichtsblätter für Stadt und Landkreis Dingolfing, 2. Jgg. 1967, Heft 4, S. 42 f.

ing. 1563 wurde er außerdem vom Markt Reisbach als Vertreter zum Landtag bevollmächtigt⁷⁰.

Nach dem Tod ihres Mannes übergab seine Witwe Magdalena am 23. XII. 1566 ein jährliches Ewiggeld von 1 fl. 15 Pfg., das Hans Aicher noch zu seinen Lebzeiten den Leprosen zu Dingolfing vermacht hatte, an Anton Reindl, Bürger und des innern Rats zu Dingolfing, als Pfleger der Siechen⁷¹. Davon gingen 4 Schilling zu Michaeli fälliger Pfennige aus Hans Weiss', Bürgers zu Dingolfing, Behausung, Hofstatt, Stadel und Berg auf der Oberen Stadt laut einem Gültbrief vom 28. XII. 1563. Der restliche halbe Gulden ebenfalls zu Michaeli fälliger Gült kam aus der Schwaige der Erben Hanns Rezers, gelegen im Burgfried Dingolfing zu Höll, laut einem Gültbrief vom 8. IX. 1565. Dieses jährliche Ewiggeld sollte nach dem Willen der Stifter jeweils am Tag Johannes des Täufers den Siechen gereicht werden. Die Urkunde siegelte der Bruder der Ausstellerin, Hanns Neumair, Bürger und des innern Rats zu Straubing; als Zeugen fungierten die Dingolfinger Bürger Erhard Perngeer und Hieronymus Kurzpekh.

Exkurs: **Verwandschaft der Aicher-Neumair**: Caspar Neumair, Bürger des innern Rats zu Dingolfing, † um 1558; ∞ Margaretha Planckh, † 1567. Er war Stadtkammerer zu Dingolfing 1529, 1535, 1539 und 1552⁷². Hatte umfangreichen Grundbesitz und wurde deshalb 1531 unter die drei reichsten Männer in Dingolfing gerechnet⁷³. Über ihn besteht Verwandschaft mit weiteren wichtigen Familien. Seine Schwester Thorote war verheiratet mit Wolfgang Schmidl, Bürger zu Straubing⁷⁴. Hier handelt es sich um dessen bisher nicht sicher nachgewiesene zweite Ehe, aus der jener berühmte Ulrich Schmidl hervorgegangen ist, welcher als Südamerikafahrer und Mitbegründer der Stadt Buenos Aires bekannt wurde⁷⁵. Anlässlich eines Verkaufs von zwei Höfen zu Feldkirchen (LK Bad Aibling) an die Schwestern des Pütrich-Regelhauses in München finden sich 8. I. 1530 als Verwandte Caspar Neumairs: Balthasar Schrennckh, Bürger zu München, Dorothea Khöllner und ihre Schwester Ursula Lerchenfeld, beide geb. Schrenck, ferner Narciß Planckh, Bürger zu Landshut, Heinrich und Ambros die Planckh, Brüder der Margaretha Neumair⁷⁶.

III 4 **Ursula Aicher** (Georg Aicher ∞ Elisabeth). † 26. IX. 1602, □ Gisseltshausen; ∞ **Christoph Viehpeck** zu Habelsbach (Wolfgang Viehpeck, J. U. D., bayerischer Kanzler zu Straubing und Landshut, ∞ Anna Zilger), Mautner zu Straubing 23. XII. 1588 — 29. I. 1602 bzw. 15. IV. 1603, dann 29. I. 1602 — † 10. VI. 1610 Pfleger zu Rottenburg, □ Gisseltshausen⁷⁷. Beide waren Mitglieder der Priesterbruderschaft Straubing, in die er sich 15. V. 1589 und sie ebenfalls noch in diesem Jahr eingekauft hatten; er erlegte dafür 2 fl. 1 β Pfg.⁷⁸.

IV 1 **Ernst Ulrich Aicher** von Herrngiersdorf (Georg Aicher ∞ Justina). † 1631; I ∞ **Susanna Pollner** † 6. VI. 1599, □ Herrngiersdorf; II ∞ **Susanna N.**, nach 1631 ∞ Uriel Wiz von Arnholz, kaiserlicher Obristleutnant. Mit seinen Brüdern Johann Carl, Johann Jacob und Amand wurde er 24. VII. 1614 an der Universität Ingolstadt immatrikuliert; die Brüder erlegten zusammen als Gebühr 2 fl.⁷⁹. Er war

⁷⁰ 11. III. 1563: BHStA, Altbairische Landschaft Lit. Nr. 1135; 16. X. 1564: PfAD, U Nr. 11; 10. VIII. 1565: StAD, U I Nr. 87.

⁷¹ PfAD, U Nr. 13; vgl. Anmerkung 19, S. 449 Nr. 6.

⁷² StAD, U I Nr. 65, 71; StAD, U II Nr. 53, 60.

⁷³ OAR, Dingolfing Benefizien St. Peter, St. Michael, St. Magdalena I 521.

⁷⁴ StAD, U I Nr. 52.

⁷⁵ Vgl. Keim, Dr. Josef: Die Straubinger Patrizierfamilie Schmidl, in: Jahresbericht des historischen Vereins für Straubing und Umgebung, 58. Jgg. 1955, S. 67–85, bes. S. 73 ff.

⁷⁶ BHStA, Kloster Weyarn Urk. Nr. 164.

⁷⁷ Vgl. Anmerkung 2; Ferchl, Georg: Bayerische Behörden und Beamte 1550–1804, in: Oberbayerisches Archiv, Bd. 53 München 1908, S. 1072 und 904. (künftig zitiert: Ferchl).

⁷⁸ Keim, Dr. Josef: Zwei Verzeichnisse der Straubinger Priesterbruderschaft um 1600, in: Jahresbericht des historischen Vereins für Straubing und Umgebung, 64. Jgg. 1961, S. 70 und 75.

⁷⁹ Pölnitz 277.

Besitzer der Hofmark Ettenkofen und der von den Herren zu Offenstetten geerbten Herrschaft. Mit letzteren erhielt er 2. IV. 1623 Wappen- und Namensvereinigung, Privilegium dominandi und Rotwachsfreiheit⁸⁰. Offenstetten ging 1653 durch Kauf an Caspar Frenauer, Regimentsadvocaten zu Straubing²⁹.

Zusammen mit seinem Bruder Amand war er von seinem Großvater Georg zu gleichen Teilen als Erbe der Hofmark Herrngiersdorf eingesetzt worden³⁵. Laut Verträgen vom 9. VII. und 3. XI. 1582 verkaufte jedoch Amand seinen Teil an die Vormünder seines Bruders Ernst. Dafür wurde diesem auferlegt, die der Frau Ursula Vieböckh zu Habelsbach, seiner Tante, auf Herrngiersdorf verschriebenen 3000 fl. zu bezahlen und außerdem an Amand noch 2450 fl. herauszugeben. Die Auszahlungen haben jedoch bis zum Tod von Georg Aicher (III 2) nicht stattgefunden, da dieser kraft dem ius paterni sämtliche Güter seines minderjährigen Sohnes Ernst zu genießen hatte, zudem inzwischen auch Amand verstorben war. Georg Aicher hatte es zwar freiwillig übernommen die auf Herrngiersdorf ruhenden Schulden hinauszahlen, es schließlich doch aber seinem Sohn hinterlassen. Ernst Ulrich Aicher war bei seinem Tod fürstlich-bischöflicher Rat zu Regensburg. Die Hofmark Herrngiersdorf ging jetzt auf den zweiten Mann seiner Witwe, Uriel Wiz von Arnholz über. 1643 werden als dessen Nachlaßverwalter Georg Ernst Aicher und Hans Zauner von Lanquart genannt. Nachbesitzer der Hofmark waren 1646–1654 Johann von Mächtlinger von Marklkofen, der sie um 9000 fl. gekauft hatte, und 1654–1822 die Freiherren von Guggemos⁵⁰.

In Landshut besaß er nach seinem Vater Haus Nr. 72 Altstadt⁸⁰. Eine Behausung in der Neustadt — Haus Nr. 457 — mit Hofstatt, Stallung und Gärtl war von der Verwandtschaft der ersten Frau Ernst Aichers, geb. Pollner, 1597 zusammen mit einer Behausung und Garten zu Hagrain gekauft worden³⁵; Vorbesitzer war Dr. Sebastian Pollner, fürstlicher Rat. Vater Georg Aicher aber hatte die Gebäude anstatt seines Sohnes Ernst bzw. anstatt dessen Kinder erster Ehe durch Kaufseinstand an sich gebracht und den Kaufpreis dafür in Höhe von 2100 fl. bezahlt. Nach seinem Tod verkaufte Ernst Aicher 1610 das Haus in der Neustadt an Paul Ainperger, Bierbräu, um 1700 fl., während er das am Hagrain noch behielt. Das schon seinem Vater gehörige Haus Nr. 139 Mittlere Länd verkaufte Ernst um 230 fl. an Sabina Sticker, Wittib; ab 1608 war es in Besitz von Sebald Arweiler⁸¹. Außerdem besaß er bis 1600 Haus Nr. 697 Litschengasse und bis 1606 Haus Nr. 696 Litschengasse, das vermutlich vor 1600 ein zu Haus Nr. 697 gehöriger Stadel war⁸². Die Frau bzw. Witwe Ernst Aichers verfügte 1620–1633 über Haus Nr. 200 Spiegelgasse⁸³.

IV 2 **Johann Carl Aicher** (Georg Aicher ∞ Justina). † 1634. Er soll 1613 in den inneren Landshuter Rat gekommen sein⁴. 24. VII. 1614 wurde er zusammen mit seinen Brüdern an der Universität Ingolstadt immatrikuliert⁷⁹. Er besaß in Landshut 1615–1634 Haus Nr. 196 Altstadt⁸⁴.

IV 3 **Johann Jakob Aicher** (Georg Aicher ∞ Justina). Von ihm ist nur bekannt, daß er zusammen mit seinen Brüdern 24. VII. 1614 an der Universität Ingolstadt immatrikuliert wurde⁷⁹. Er ist wohl jung verstorben.

IV 4 **Amand Aicher** (Georg Aicher ∞ Justina). Er ist 24. VII. 1614 mit seinen Brüdern an der Universität Ingolstadt eingeschrieben⁷⁹ und erneut 19. X. 1627 als studiosus logices, wobei er als Gebühr 1 fl. 30 kr. erlegte⁸⁵. Mit Verträgen vom 9. VII. und 3. XI. 1582 ging sein gleicher Anteil an der Hofmark Herrngiersdorf auf seinen Bruder Ernst über, er sollte aber dafür 2450 fl. bekommen³⁵. Dabei kam es noch zu Auseinandersetzungen wegen der von ihm am Schloß Herrngiersdorf investierten Baukosten, die er vergütet haben wollte⁸⁶. Im Jahr 1591 stellte er ein vergebliches Gesuch um Übertragung des Kastenamts Teisbach⁸⁷. Er nannte sich „zu

⁸⁰ Herzog 60.

⁸¹ Herzog 83.

⁸² Herzog 280.

⁸³ Herzog 106.

⁸⁴ Herzog 105.

⁸⁵ Pölnitz 503.

⁸⁶ StAL, B 1/1220.

⁸⁷ Ferchl 1151.

Thürnthennung“ nach seinen dortigen Gütern und saß bis 1594 im äußeren, dann im inneren Rat der Stadt Landshut⁸⁴.

Von ihm hatte 22. VI. 1622 Bernhard Pötenkhöfer, Küfer in Dornwang, eine Sölde neben der Schmiede auf der Roßschwemme beim Aicherischen Zehentstadel, zwei Acker, zwei Tagwerk Mooswiese und einen Rebweingarten im „Brunthal“ gekauft⁸⁸; 29. IX. 1636 überließ Pötenkhöfer diese Güter an Anna Maria Freynhüeber, geb. Aicher, welche nach Landesbrauch in den Kauf gestanden war⁸⁹.

IV 5 **Conrad Aicher** (Georg Aicher ∞ Justina). † 30. VI. 1624, □ Landshut-Frauenkapelle bei St. Martin; ∞ **Maria Jungwirth** † 13. IX. 1627⁹⁰. Er soll 1585 in den Rat zu Landshut gekommen sein⁴; bis 1604 war er im äußeren, seit 1605 im inneren Rat. 1604 fungierte er als Verwalter des St. Lazarus-Leprosenhauses⁶⁴. 1612, 1616, 1622 und bei seinem Tod 1624 war er Bürgermeister, zuletzt auch Landschaftskommissär⁹¹.

Im Jahr 1601 kaufte er zusammen mit seiner Frau Maria Behausung und Hofstatt „unter dem Kramgewölbe“ in der Altstadt zu Landshut — Haus Nr. 256 — von den Erben des Hans Täntl, Handelsmann und Bürger zu Landshut. Daß dieses bereits 1601 abgeschlossene Rechtsgeschäft erst 3. III. 1606 beurkundet wurde⁹², dürfte auf folgende Umstände zurückzuführen sein. Seit 1596 war nämlich der Gebäudekomplex schon in Besitz des Dingolfinger Bürgers Hans Perngeer⁹³, der damals noch im inneren Rat seiner Heimatstadt saß. Er war verheiratet mit einer Schwester des Erblassers, Elisabeth. Wegen grober Mißwirtschaft des Dingolfinger Rats bei der Stiftungs- und Kommunalverwaltung aber suspendierte der bayerische Herzog 1604 die bürgerlichen Freiheiten der Stadt Dingolfing für zehn Jahre, setzte den gesamten Rat ab und machte neben anderen besonders den damaligen Stadtkammerer, eben den Hans Perngeer, mit seinem gesamten Vermögen für die Verluste haftbar⁹⁴. Somit verlangten die eingetretenen Verhältnisse eine Neuordnung der Erbverteilung, die hinsichtlich dieses Hauses mit der angeführten Urkunde geschaffen wurde.

1. V. 1622 kaufte Conrad Aicher eine Schwaige am Rennweg zu Landshut mit aller Zubehör von Ursula Hackh⁹⁵. Während das Stadthaus nach seinem Tod an den Sohn Johann fiel, erbt auch das Jesuitenkolleg Landshut verschiedene Güter⁹⁶.

IV 6 **Jonas Aicher** (Georg Aicher ∞ Justina). ∞ **Barbara Allinger**³⁵.

IV 7 und IV 8 **N. Aicher** (Georg Aicher ∞ Justina). Hier handelt es sich um zwei namentlich nicht bekannte Töchter³⁵.

V 1 **Georg Ernst Aicher** von Herrngiersdorf (Ernst Ulrich Aicher ∞ Susanna). † um 1682. Er war Mitglied des inneren Rats der Stadt Landshut und besaß nach seinem Vater Haus Nr. 72 Altstadt bis 1682; das Aicherhaus ging nun auf Johann Bernhard Pockmayr, Landschaftssekretär, über⁹⁷. Außerdem gehörte ihm 1617–1633 Haus Nr. 467 Neustadt, dessen Vorbesitzer das innere Ratsmitglied Johann Weigl und dessen Nachbesitzer Dr. Georg Wiser waren⁹⁸.

V 2 **Anna Maria Aicher** von Herrngiersdorf (Ernst Ulrich Aicher ∞ Susanna). ∞ **Sebastian Igl** von Allershausen, fürstlich-freisingscher Hofjunker und Rat, genannt 1624²⁹.

⁸⁸ Verhandlungen des Historischen Vereins für Niederbayern, 32. Jgg. 1896, S. 261 Nr. 488.

⁸⁹ BHStA, GU Dingolfing Nr. 271.

⁹⁰ Die Kunstdenkmäler von Niederbayern, Bd. 16 München 1927, S. 173.

⁹¹ 4. IV. 1612: BHStA, Geistliche Ritterorden Urk. Nr. 813; 27. XII. 1616: ebenda Nr. 818; 1. V. 1622: ebenda Nr. 821.

⁹² BHStA, Geistliche Ritterorden Urk. Nr. 806 und 807.

⁹³ Herzog 126.

⁹⁴ Markmiller, Fritz: Die Kirchenstiftung Sankt Johannes zu Dingolfing, in: Der Storchenturm, Geschichtsblätter für Stadt und Landkreis Dingolfing, 2. Jgg. 1967, Heft 3, S. 15.

⁹⁵ BHStA, Geistliche Ritterorden Urk. Nr. 821.

⁹⁶ BHStA, Geistliche Ritterorden Urk. Nr. 866.

⁹⁷ Herzog 60.

⁹⁸ Herzog 194.

V 3 **Johann Aicher** (Conrad Aicher ∞ Maria). Er empfing für sich und seinen Bruder Michael 30. V. 1613 Wappenbesserung und Erhebung in den erblichen Reichsadelstand durch Kaiser Matthias⁹⁹. Zu dieser Zeit war er im 10. Jahr Protokollist bei der Regierung von Niederösterreich. 16. I. 1625 erhielt er einen Erbrechtsbrief von Stefan Schleich zu Achdorf, Kastner zu Landshut, über das „Troin-Lehen“ genannte Weinlehen zu Berg ob Landshut, urbar zum Kasten Landshut, nachdem vorher sein Vater Conrad Aicher damit belehnt war. Einen gleichen Erbrechtsbrief empfing er am selben Tag auch über einen Baumgarten samt Haus und Acker¹⁰⁰. In Landshut besaß er von 1633 bis 1645 das Haus Nr. 256 Altstadt als Nachfolger seines Vaters¹⁰⁰.

V 4 **Michael Aicher** (Conrad Aicher ∞ Maria). Er war anfangs Propsteiverwalter zu Altötting, dann kurfürstlicher Hofkontrolleur. 15. II. 1604 hatte er um die Kanzleistelle in Landshut gebeten¹⁰¹. 30. V. 1613 empfing er mit seinem Bruder Johann Wappenbesserung und Erhebung in den erblichen Reichsadelstand durch Kaiser Matthias⁹⁹. 26. IV. 1631 erhielt er die früher seiner Mutter gehörigen Jungwirthischen Ritter- und Stammlehen von Kurfürst Maximilian⁴.

V 5 **Anna Maria Aicher** (Johann Carl Aicher)⁵. † Landshut 14. VI. 1652; I ∞ 7. VI. 1609 **Andreas Allinger**, des Rats zu Landshut, auch Bürgermeister. Er besaß zu Landshut Haus Nr. 39 Obere Länd von 1596 bis 1602, Haus Nr. 188b und Garten von 1597 bis 1626, Haus Nr. 446 Neustadt mit Schenkrecht ebenfalls bis 1626¹⁰²; † 14. V. 1626. II ∞ 9. II. 1627 **Johann Martin Freinhuber** von Dornwang (Johann Freinhueber, des innern Rats und Kaufmann in Landshut, ∞ Anna Koller), † 9. XI. 1596 Landshut-St. Jodok. Er war Kauf- und Handelsherr zu Landshut, Mitglied des inneren Rats, auch Bürgermeister. Damit kamen die beiden zuletzt genannten Häuser in seinen Mitbesitz: Nr. 188b wurde 1637 an das Jesuitenkolleg zum Ausbau von dessen Ökonomiegebäude gegeben, Nr. 446 erbte Johann Martin Freinhuber, kurfürstlicher Regimentsrat; es blieb bis 1800 im Besitz der Familie. Freinhuber II ∞ 27. I. 1653 Landshut-St. Jodok Maria Anna (Johann Faber, Dr. med., kurfürstlicher Rat u. Landschaftsphysikus, ∞ Maria Magdalena Riemhofer); III ∞ 4. XI. 1654 Landshut-St. Jodok Anna Catharina (Johann Sedlmair, Pfleger zu Linden, ∞ Sabina Todtfailer); † 8. XII. 1687 Landshut.

VI 1 **Johann Franz Aicher** (Michael Aicher). Er ist als Maut-, Kasten- und Salzgegenschreiber zu Rosenheim seit 1654 genannt. 1668–27. V. 1673 war er Gerichtsschreiber zu Julbach und zugleich Mautgegenschreiber zu Braunau¹⁰³.

VI 2 **Johann Warmund Aicher** (Michael Aicher). □ 3. V. 1688 München-St. Peter. 17. VI. 1637–1672 war er Hochzollner zu Friedberg¹⁰⁴. In Landshut besaß er Haus Nr. 256 Altstadt von 1648 bis 1661, nachdem es zwischenzeitlich 1645–1648 im Besitz des Jesuitenklosters war. Nach ihm gehörte es Georg Peyrer, des Rats und Weingastgeb zu Landshut¹⁰⁵.

VII 1 **Johann Franz Aicher** (Johann Franz Aicher). † Trostberg 17. XI. 1724 nach viertägiger Krankheit; II ∞ 5. II. 1709 München-St. Peter **Johanna Margaretha** (Franz Gugler von Essenbach ∞ Maria Franziska). Hatte bei seinem Tod außer den beiden unten aufgeführten Söhnen noch drei Kinder. Er war anfangs Oberschreiber bei verschiedenen Gerichten, dann 14. VII. 1697–2. X. 1699 Pflugs- und Kastenamtsverwalter zu Schärding, 2. X. 1699–† 17. XI. 1724 Pflugskommissär zu Trostberg und kurfürstlicher Rat. Er nannte sich auch „von Lanquid“ und war mehrerer Sprachen kundig¹⁰⁶. Da er während seiner Amtszeit in Trostberg von den dortigen Gerichtsuntertanen übertrieben hohe Inventur- und Brieftaxgelder verlangt hatte, wurde die Inquisition gegen ihn eingeleitet¹⁰⁷. 13. III. 1725 kam in dieser An-

gelegenheit zwischen seinem Sohn Johann Franz mit seiner Witwe Johanna Margaretha und allen Obleuten des Gerichts vor dem Notar J. U. L. Thomas Ruelandt ein Vergleich zustande. Die Witwe erklärte sich bereit der gesamten Pflugsgerichtsgemeinde für den entstandenen Schaden 150 fl. zu geben, wogegen die Obleute sich erboten die Streitigkeiten als völlig erledigt zu betrachten. Dieses Übereinkommen wurde vom Geheimen Rat zu München am 9. IV. 1725 ratifiziert.

Für seine Haltung während der Bauernerhebung im Spanischen Erbfolgekrieg erhielt Johann Franz Aicher am 21. I. 1706 eine Belobigung überreicht, ausgestellt von der damals kaiserlichen Regierungskommission in München: „Lieber Gethreuer. Es geraicht Uns zu allergnädigstem Wohlgefallen, das durch Deine gebrauchte gute Conduite Unser Dir allergnädigst anvertraute Gerichtsunderthonnen bey dem vorgegangenen rebellischen Paurnaufreuer so devot sich ihrem obgeheften Pflichten gmess erweisen . . .“¹⁰⁷

VII 2 **Johann Christoph Aicher** (Johann Franz Aicher). Er war kurfürstlicher Rat und Mautner zu Stadt Kemnath nach Angabe des Aicher-Stammbaums⁴.

VII 3 **Johann Warmund Aicher** (Johann Warmund Aicher). † 1725. Er war Geheimerratsexpeditor und Postamtsverwalter zu München. Als kanzleiverwandter Postverwalter ist er 16. und 22. XII. 1683 genannt¹⁰⁸. Später war er kurfürstlicher Rat und Postmeister zu München. 26. V. 1725 stellte er sein Testament auf und verstarb wenige Tage danach ohne männliche Erben⁴.

VIII 1 **Johann Franz Aicher** (Johann Franz Aicher ∞ Johanna Margaretha). * um 1669, † 1775. Nachdem er juristische Studien getrieben und auch etwas Praxis hinter sich hatte, war er 1717 als Auditor und Sekretär beim Herzog Ferdinand'schen bayerischen Dragonerregiment angestellt; 1725 hatte er bei diesem Regiment bereits den Leutnantsrang⁴. 1746 bat er als pensionierter Hauptmann um das Pflugskommissariat Kötzing¹⁰⁹. Nach eigener Angabe in seinem Testament war er zuletzt freiresignierter Hauptmann im General Graf de Rosee-Dragonerregiment. Er nannte sich auch „von Lanquid“ und versuchte 1753 zusammen mit seinem Bruder Joseph Guidowald vergeblich die Bestätigung seines Adels zu erreichen, wobei er sich stets „von Herrngiersdorf“ nannte. In seinem Testament vom 15. II. 1772 vermachte er verschiedene Legate an entfernte Verwandte und an milde Stiftungen. Außerdem wollte er in der Aicherischen Grabschaft auf dem St. Martinsfriedhof zu Landshut nächst der Engel- oder Frauenkapelle wie sein jüngst verstorbener Bruder mit dem „Dechantgleith“ bestattet werden. Das Testament hinterlegte er beim Hofmarksgericht Seligenthal⁴.

VIII 2 **Joseph Guidowald Aicher** (Johann Franz Aicher ∞ Johanna Margaretha). † um 1772. Von ihm ist weiter nichts bekannt, als daß er 1753 zusammen mit seinem Bruder Johann Franz vergeblich die Bestätigung seines Adelsstandes zu erreichen suchte⁴.

VIII 3 **Joachim Aicher** (Johann Christoph Aicher). Nach Angabe des Aicher-Stammbaums war er Landlieutenant zu Stadt Kemnath⁴.

Namensträger Aicher in Dingolfing und Dornwang

Georg Aicher. Jorg Aicher, Bürger zu Dingolfing, wird 9. I. 1502 als Siegelbittzeuge genannt¹¹⁰. Jorg Aicher von Dingolfing verkaufte 1501 sein Baurecht auf der Orthueb zu Dornwang an Peter Aicher, Wirt zu Dornwang (siehe I 3)¹⁰.

Wolfgang Aicher. Aus Wolfgang Aichers, Bürgers zu Dingolfing, und Anna Hausung und Hofstatt, gelegen zu Dingolfing „vor am Eckh an dem Marckht“ zwischen Andre Kriegs und Wolfgang Durchziechers Häusern, sowie aus dem dazugehörigen Stadel in der Griesgasse verkauften 25. IV. 1512 Hanns Geser, Bürger zu Dingolfing, und Elspeth 2 Pfd. La. Pfg. jährlicher an Georgi fälliger Gült an das Heiliggeistspital und Elspeth 2 Pfd. La. Pfg. jährlicher an Georgi fälliger Gült an das Heiliggeistspital Dingolfing und dessen Spitalmeister Jorg Weißmair; das Haus gehörte später einem

⁹⁹ BHStA, Geistliche Ritterorden Urk. Nr. 823 und 824.

¹⁰⁰ Herzog 126.

¹⁰¹ Ferchl 899.

¹⁰² Herzog 47, 101 und 187.

¹⁰³ Ferchl 923, 899 und 356.

¹⁰⁴ Ferchl 237.

¹⁰⁵ Herzog 127.

¹⁰⁶ Ferchl 923 und 1151; BHStA, GU Trostberg Nr. 119, 400–403.

¹⁰⁷ STAO, GL Fasz. 4174 Nr. 44.

¹⁰⁸ BHStA, GU Cham Nr. 161 und 162.

¹⁰⁹ Ferchl 357 und 1151.

¹¹⁰ StAd, U III Nr. 13.

Angehörigen der Familie Fuernschilt¹¹¹. Wolfgang Aicher, Bürger zu Dingolfing, verkaufte 5. XII. 1512 der Sebastiani-Bruderschaft Dingolfing und ihren Zechmeistern Hanns Karl und Valtan Slosser 7 Sch. La. Pfg. jährlich zu Michaeli fälliger Gült für die Dauer von 10 Jahren und 1 Tag aus der von Matheus Wais, verstorbenem Bürger zu Dingolfing, und Anna hinterlassenen Binderbehausung, gelegen zu Dingolfing an der Wollergasse (Marienplatz) zwischen Andre Viersts und Kontz Trennebecks Häusern¹¹².

Erasmus Aicher. Asm Aicher, Bürger zu Dingolfing, wird 7. X. 1535 als Siegelbittzeuge genannt¹¹³. 22. XII. 1539 ist Erasm Aicher, Ratsmitglied und Bürger zu Dingolfing, Zeuge einer Urkunde¹¹⁴. Er wird hier Gastgeb gewesen sein, nachdem 1566 drei Dingolfinger Bürger bei Asm Aicher daselbst während eines Trunks miteinander gerauft haben und deswegen vor dem Landschreiber abgestraft wurden¹¹⁵.

Sebastian Aicher. Sebastian Eychers Sohn, Bürger zu Dingolfing, wurde 1520 vom Pfleger um 72 Pfg. abgestraft, da er einem Dingolfinger Bürger namens Schenawer eine Blutrünst geschlagen hatte¹¹⁶.

Augustin Aicher. Augustin Aicher zu Dornwang in einem bloßen Haus, diente 1538 einem Bauern 4 Sch. Pfg. und besaß eine Kuh im Wert von 2 Pfd. Pfg., mußte außerdem eine jährliche Gült in Höhe von 2 Sch. Pfg. reichen und gab zur Landsteuer 12 Pfg. Dazu besaß er damals einen Teil in einem Weingärtl im Wert von 3 Pfd. Pfg., wovon er 18 Pfg. Steuer zu geben hatte¹¹⁷.

Namensträger Aicher in Straubing

Hanns Aicher. Hanns Aicher, Bürger und Gewandschneider zu Straubing, und seine Frau Margaretha versprachen 22. IV. 1555 Bürgermeister und Rat der Stadt Straubing aus dem Grund, den diese ihnen zur Erbauung einer neuen Behausung zu Straubing vor dem steinernen Tor auf der Alach, 146 Werkschuh lang und 64 Werkschuh breit, verkauft haben, der Stadt in ihr Kastenamt jährlich auf Michaeli 5 Sch. Pfg. Rgb. und zwei Hennen Grundgült zu reichen, zum erstenmal auf Michaeli 1555. Der Aussteller siegelte die Urkunde selbst (Wappenbeschreibung siehe in der Einleitung)¹¹⁸. 5. II. 1558 trat er zusammen mit Jörg Türntzl als Vormund der Kinder Jorg und Margaretha des verstorbenen Straubinger Bürgers Jörg Stromair auf¹¹⁹. Er scheint vor 8. II. 1565 verstorben oder weggezogen zu sein, da an seiner Stelle Thoma Grißmair mit Jörg Türntzl als Vormund dieser Kinder genannt ist¹²⁰. Mit der Familie Stromair scheint er über die Nachfolgende in verwandtschaftlichem Verhältnis gestanden zu sein.

Ursula Aicher. † 30. VIII. 1563, ∞ **Kaspar Strohmeier**, Bürger und Gastgeb zu Straubing, † 11. IV. 1559, beide □ Agnes Bernauer-Kapelle im St. Petersfriedhof zu Straubing¹²¹.

Barbara Aicher. † 9. II. 1572, □ Straubing-St. Peter; ∞ **Erasmus Prickhl**, Bürger und des Rats zu Straubing. (Wappenbeschreibung siehe in der Einleitung)¹²².

¹¹¹ StAD, U I Nr. 55.

¹¹² StAD, U II Nr. 22.

¹¹³ STAN, Rep. 92 V. 8 Fasz. 18 Nr. 55.

¹¹⁴ StAD, U I Nr. 72.

¹¹⁵ STAN, Landschreiberrechnung von 1566 des Rentamts Landshut: Gericht Dingolfing.

¹¹⁶ STAN, Rechnung des Pfliegergerichts Dingolfing von 1520.

¹¹⁷ BHStA, Ger.-Lit. Teisbach Nr. 34, fol. 344.

¹¹⁸ Solleder, Dr. Fridolin: Urkundenbuch der Stadt Straubing, Straubing 1911—1918, S. 616 f Nr. 975.

¹¹⁹ Ebenda, S. 626 Nr. 997.

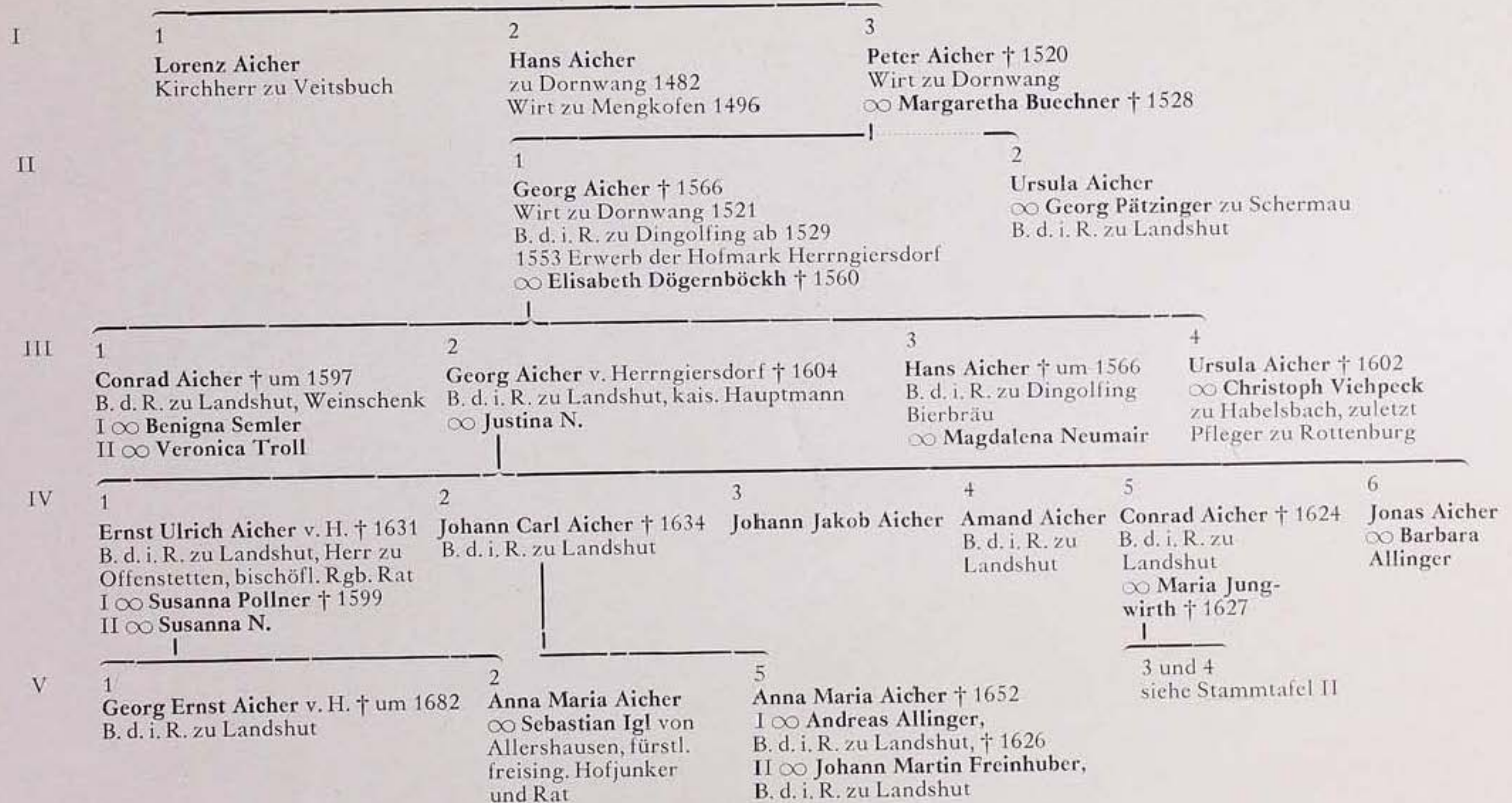
¹²⁰ Ebenda, S. 646 Nr. 1041.

¹²¹ Die Kunstdenkmäler von Niederbayern, Bd. 6 München 1921, S. 151.

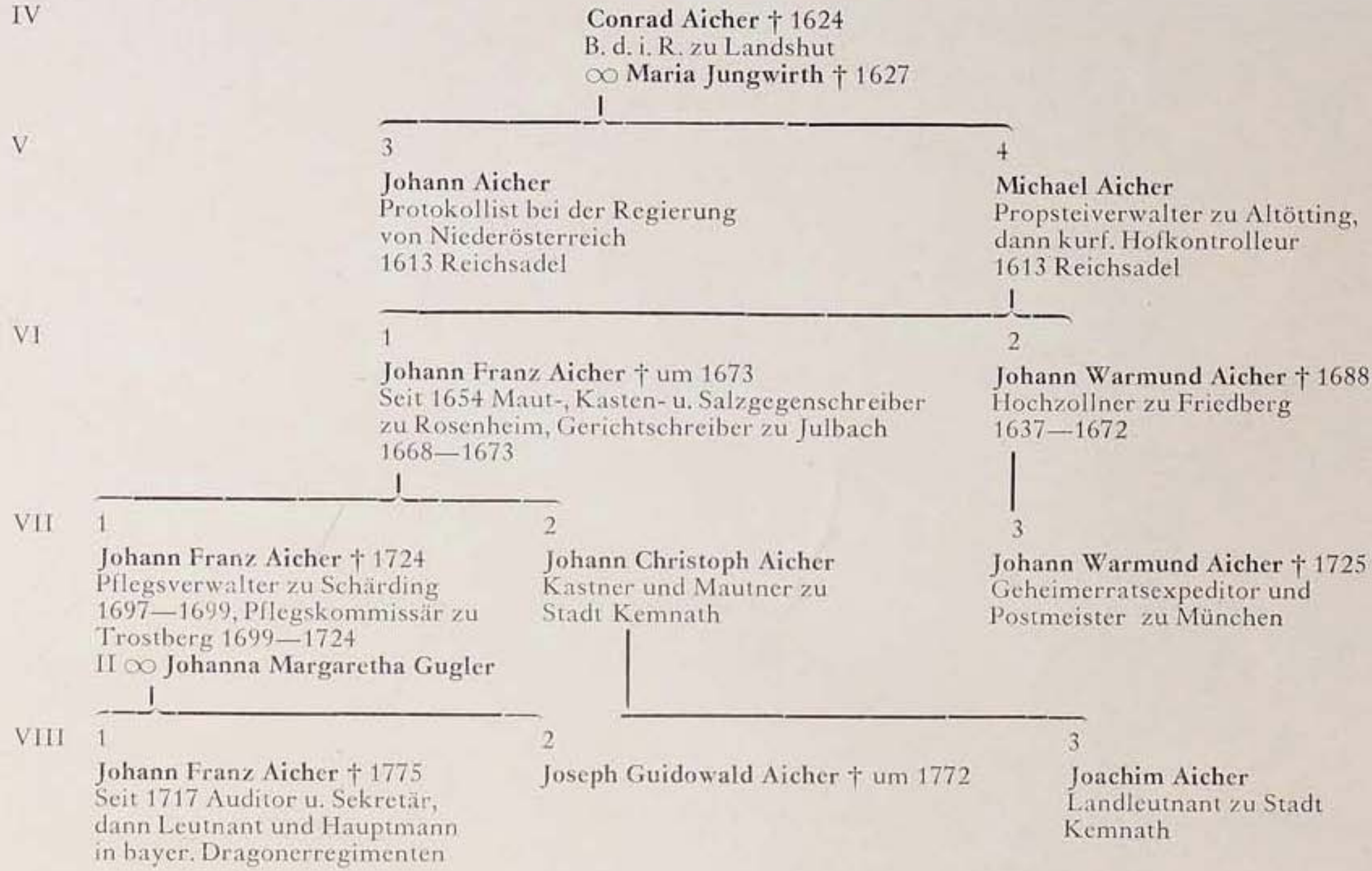
¹²² Keim, Dr. Josef: Die alten Grabdenkmäler im St. Petersfriedhof zu Straubing, in: Jahresbericht des historischen Vereins für Straubing und Umgebung, 15. Jgg. 1912, S. 46 Nr. 7.

Stammtafel Aicher I

Küntzl Aicher
Wirt oder Bauer zu Dornwang 1464



Stammtafel Aicher II



Für freundliche Hilfe bei der Beschaffung des Materials und für verschiedene Auskünfte dankt der Verfasser Frau Annemie Köstler in Straubing und Niklas Freiherrn von Schrenck-Notzing in Rößberg.

BHStA	Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Abt. I, Allgemeines Staatsarchiv
STAO	Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Abt. V Staatsarchiv für Oberbayern
STAN	Staatsarchiv für Niederbayern, Landshut
OAR	Bischöfliches Ordinariatsarchiv, Regensburg
StAD	Stadtarchiv Dingolfing
StAL	Stadtarchiv Landshut
PfAD	Pfarrarchiv Dingolfing-St. Johannes

Anton Wilhelm Ertl

Von Barbara Heller

Sein Lebensweg:

Geboren in München und in U. l. Frau getauft am 10. September 1654 als vierter Sohn des Hofgerichtsadvocaten J. U. D. Johann Ertl und seiner Frau Anna geb. Schmid. Taufpate war der kurfürstliche Hofoberrichter Albrecht Wilhelm Lösch. Anton Wilhelm Ertl besuchte die Schulen in München und absolvierte 1670, ebenso wie zwei seiner Brüder, das Jesuitengymnasium (jetzt Wilhelmsgymnasium). Bis zum Jahre 1677 war er, dem damaligen Brauche folgend, denn dadurch wurde das Studium billiger¹, Novize des Jesuitenordens und wurde dann entlassen. In Ingolstadt studierte Ertl Jurisprudenz, wurde Licentiat und später J. U. Doctor.

Noch als Student verheiratete er sich am 24. Februar 1677: „Ingolstadt U. l. Frau. Sponsus: Dnus. Antonius Guilielmus Ertl J. U. studiosus, von Minchen. Sponsa: Praenobilis virgo Anna Maria Magdalena von Zollnerin, ambo coelibes. Testes: Praenobilis ac Magnificus Dominus Wiricus Enchen [= Emken] J. U. Doctor et Pandectorum Professor ordinarius et Franciscus Erhardt, Cüster bei Unser Frauen Pfarrkirchen“. Es war bislang nicht festzustellen, aus welcher Familie die Braut stammte; vielleicht war es die Burghausener Beamtenfamilie von Zollner.

Im gleichen Jahr 1677 erbat der Vater Johann Ertl einen Druckkostenzuschuß für eine Arbeit des Sohnes.

Am 5. Dez. 1679² bittet er „weillen er bey seinem Herrn Vattern Lit. Johann Ertel churfrtl. Hofgerichtsadvocaten in praxi [sich] aufhaltet, und aber negstens churfrtl. promotion zu hoffen [gestrichen: ihme, seiner frauen und frau schwieger] alhier den beysiz zu verwilligen“. Der Rat der Stadt München bewilligt das Gesuch um Beisitz, d. i. das kleine Bürgerrecht, das die meisten kurfürstlichen Beamten erwarben, wenn sie oder später ihre Witwen in der Stadt wohnen blieben.

1683³ „Demnach ein notturfft gewesen, daß der churfrtl. Hofgerichts Advocat, der jüngere Dr. Ertl, welcher zur widrigen Religion gangen aber widerumb zur stöhl kommen, sambt dessen eheweib aus gewissen ursachen durch die scharwachter etlich tåg und nächt zu haus haben müessen verwachtet werden, als beliebe die churfrtl. Hofcammer die verfiegung zu thuen, damit solche uncosten der 51 fl 56 kr — weil- len es der Dr. Ertl zu bezahlen nit vermag — dem Eisenmeister, welcher es nach zeig der Beylag in die Falckhenthurm-Rechnung eingefiehr, mechten cassiert werden.“

Am 2. Februar 1682⁴ wurde Ertl Richter des Klosters Rottenbuch. Über seine Besoldung ist einiges aus der Bestallungsurkunde des Nachfolgers zu entnehmen⁵: „Den 4. May Anno 1691 ist Herr Lit: Ferdinandt Vötter Churf. Hofgts. Adv. für einen Hofrichter aufgenommen und mit ihme volgendte Bestallung gemacht worden“: . . .

¹ Für ausführliche Mitteilungen und Ergänzungen über die Schüler des Jesuitengymnasiums München, danke ich Herrn Oberstudiendirektor a. D. Max Leitschuh, München.

² Stadtarchiv München RP 1679 f 62.

³ Staatsarchiv für Oberbayern HR I F 411 Nr. 285.

⁴ Erzb. Ordinariatsarchiv München B 1477 Series Praepositorum in Raittenbuch — Series iudicum Raittenbuchiae.

⁵ StAO, KL Rottenbuch 57 f 1.

[es folgen 6 Punkte über die Besoldung und die Naturalien, die dem Hofrichter zustanden] . . . „7. An Boden zu 2 Khüe heyet [Heu], so er selbst einheuen lassen muess, gleich wie vorher Herr Dr. Ertl ain und anderes genossen, dan demselbigen an Straffen und andern Gerichtsgeföll dasienige zueget, wie solches gedachter Herr Ertl genossen, so die puncten im vorigen Diennerbuech mit 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14 undt 15 in desselben Bestallung gleichförmig einverleibt worden.“

1687 gab Anton Wilhelm Ertl seinen „Churbayerischen Atlas“ heraus⁶. 1686–1691 war er Steingadischer Richter in Wiedergeltingen (bei Mindelheim) als Nachfolger des Dr. Caspar Kempter (dieser starb dort nach 48 Dienstjahren am 22.8.1687). In Wiedergeltingen übernahm das Ehepaar Ertl einige Male Taufpatenschaften. Nach kinderloser Ehe starb Anna Maria Magdalena Ertl dort am 24. Oktober 1690.

Bereits am 28. Mai 1691 schloß der Witwer, nunmehr Kanzler des Augustiner-Chorherrenstiftes Wettenhausen (Lkr. Günzburg), seine zweite Ehe. Der Eintrag dort lautet⁷: „Der wohledl gestrenge und hochgelehrte Herr Antonius Guilielmus Ertl J. U. Licentiat Churbayrischer Hofraths Advocatus, nunmehr alhiesiger Kanzler, undt die wohledl Fräulein Maria Anna Ludovica Kircherin, des wohledl undt gestrengen Herrn Franz Martin Kircher, hochfürstl. Stüffts Kempten gewester Kanzler sel. eheleibliche Tochter, coram testibus“. Die Braut wurde am 28. September 1664 in Kempten St. Lorenz getauft als Tochter des fürstlichen Stiftskanzlers Kircher und seiner Ehefrau Maria Jacobe Thurnhueber de et in Thurnhofen.

In Wettenhausen amtierte Ertl als Kanzler 1691–1699, wird 1697 in Ichenhausen genannt und war bereits 1698 als Rat und Syndicus der Reichsritterschaft in Schwaben Trauzeuge seines Nachfolgers in Wettenhausen. Als Syndikus lebte er 1699–1710 in Ehingen an der Donau.

Über seine Familie und weitere Verwandtschaft geht aus den Akten wenig hervor⁸. Am 31.3.1699 schreibt er an „Wohledl und hochgelehrter insonders hochg[nädiger] H[err] Vöter“ und am Schluß des Schreibens „P. s. an meine hochg[nädige] Frau Baas von mir . . . und Maria Anna einen schönen befehl.“ Die Unterschrift: „Antonius Wilhelmb Ertel pp. der freyen Reichsritterschaft in Schwaben Rath und gemeinschaftl. Syndicus“. Im August 1699 wünscht er sich „einen schussfreyen politischen Harnisch“ und endlich am 29. Mai 1701 . . . „von meinem Schwagern Doctorn Hagenrainer benachrichtiget worden“ . . . Keine der genannten Personen konnte anhand der Schriftstücke identifiziert werden. 1704 ist Anton Wilhelm Ertl, wiederum als Taufpate, in Ehingen der „Praenob. et strenuus D. Antonius Wilhelm Ertl de Lewenburg Nobilit. Equestris consiliarius et Syndicus.“ Demnach dürfte er 1703 oder 1704 das Adelsprädikat „de Lewenburg“ erhalten haben, aber nicht von der kaiserlichen Hofkammer in Wien⁹, sondern wohl aus der Hofpfalzgrafen.

Für die folgenden Jahre wurden in den Münchner Archiven keine Akten gefunden. Die Besetzung Bayerns durch kaiserliche Truppen, die Flucht des Kurfürsten nach Brüssel und Paris und die Kämpfe vor allem im schwäbischen Raum haben vielleicht

⁶ Hans Bleibrunner, Anton Wilhelm Ertl, Kurbayer. Atlas, Ansichten u. Beschreibungen altbayer. Städte aus dem Jahr 1687, Passau 1968 (Isar-Post, Landshut), Neue Veröff. d. Instituts für ostbair. Heimatforschung.

⁷ Mitt. von Herrn R. A. Horst Gaisser, Neu-Ulm, dem ich auch an dieser Stelle für wiederholte Hilfe bei meinen Arbeiten danke.

⁸ StAO — KL Rottenbuch 101 „Correspondenz mit Hr. Doctor Ertl wegen der Affairen bey der Ritterschaft bey Erkaufung Osterzells“.

⁹ Frdl. Mitt. von Herrn K. F. von Frank, Schloß Senftenegg Post Ferschnitz N. Ö.

die Verbindungen unterbrochen oder Schriftstücke vernichtet. Auch die Kirchenbücher sind lückenhaft. Ein letztes Schriftstück, das in München verwahrt wird, datiert aus dem Jahre 1705, ist unterschrieben mit „Wilhelm von Ertel“ und gesiegelt mit einem kleinen, gut erhaltenen Petschaftsiegel.

Todesdatum und Begräbnisort Anton Wilhelm Ertls sind immer noch unbekannt. In Ehingen, seinem Amtssitz, wurde er anscheinend nicht begraben¹⁰. Er starb aber vor dem 2. Juli 1710¹¹, denn Franz Michael Weber schreibt in „Ehingen — Geschichte einer oberschwäbischen Donaustadt“¹²: „1710 starb der Ritterschaftssyndikus Anton Ertl, der — schon früher ein Wohltäter der Liebfrauenkirche — nun vor seinem Tod die Summe von 5000 fl zu ihren Gunsten vermachte. Wollte auch die Witwe Ertl den ganzen Betrag nicht ausbezahlen, weil angeblich gegen die Erbverträge verstoßend, muß das Testament doch recht ergiebig gewesen sein“. Als Quelle nennt der Verfasser das Provinzialarchiv der Franziskaner in Schwaz (Tirol)¹³.

Nachfolger Ertls wurde Herr Philipp Jacob Casche (seine Kinder nannten sich später französisiert Caché und C[h]oché!)¹⁴.

Am 2. Juli 1710 wurde „Frau Maria Anna Ludovica Ertlin geweste Ritterschaftssyndicussin zu Ehingen“ als Mitglied der Priesterbruderschaft Weissenhorn (bei Neu-Ulm) eingeschrieben¹⁵. Also starb Anton Wilhelm Ertl sicherlich in den ersten Monaten des Jahres 1710. In den Jahrtagsrechnungen der Bruderschaft ist 1742 die „Besingnis der titl. Frau Maria Anna Ludovica [von] Ayblin[g] verwittbte Pilegerin zu Laugna“ verzeichnet¹⁶. Es wurde also der Gedächtnis-Gottesdienst für das verstorbene Mitglied gehalten. Anscheinend verheiratete sich die Witwe Ertls mit Johann Heinrich von Aybling¹⁷, als dessen dritte Ehefrau. Auf seinem Grabstein in der alten Antoniuskapelle zu Laugna (Lkr. Wertingen) steht: „churfürstl. und durchl. Herr zu . . . [unleserlich] und Herr zu Schlachtegg und hochfürstl. Fuggerscher Stiftungspfleger der Herrschaft Bocksberg“, gestorben am 28.7.1721 im Alter von 67 Jahren. Er war Pileger für die zur fuggerschen Familienstiftung gehörenden Herrschaften Bocksberg, Lauterbrunn und Emersacker mit dem Amtssitz in Laugna.

Wappen und Bild:

Kleine Petschaftsiegel mit dem Wappen, sind gut erhalten auf Schriftstücken im Staatsarchiv für Oberbayern¹⁸. Im Stadtarchiv Augsburg — Sammlung Zimmermann (Wappen) wird das gleiche Wappen beschrieben: „bordierter Schrägbalken, belegt mit 3 Schildkröten“, und 2 Sternen“, ohne Helm, Dornenkrone, Löwe + Tatzenkreuz“. Zimmermann verweist auf „1697 Ichenhausen“¹⁷.

Ein Bild von Anton Wilhelm Ertl soll sich, nach einer früheren Mitteilung von Herrn Staatsarchivdirektor a. D. Otto Frhr. von Waldenfels, 1952 im Besitz von Frau Roth, München, befunden haben.

¹⁰ Frdl. Mitt. von Herrn Landrat a. D. Bothmer, Ehingen/Donau.

¹¹ s. Anm. 7.

¹² Franz Michael Weber, Ehingen/Donau, Stadt Ehingen 1955, S. 134, 254 und 290.

¹³ Prot. Prov II, 16; Stadtarchiv Ehingen, Franziskanerprotokoll f 258 b und 296 b.

¹⁴ s. Anm. 9.

¹⁵ s. Anm. 7.

¹⁶ s. Anm. 3.

¹⁷ Staatsarchiv Neuburg/Donau R. Ritsch. 146.

Eltern und Geschwister:

Der Vater, Johann Ertl, wurde um 1610 geboren. Er war J. U. D. und Hofgerichtsadvokat. Die im Staatsarchiv verwahrten Akten¹⁸ geben nur karge Auskunft. Er war zuerst in Mindelheim, Pfaffenhofen an der Ilm, Schrobenausen, 1644 in Ingolstadt und ab 1647 beim Hofgericht in München. Am 21. Nov. 1685 starb er in seiner Wohnung in München an der Kaufingergasse und wurde durch Pfarrei St. Peter „cum depositione sepultus in coemeterio B. M. V. ad moenia“, also in dem früheren Friedhof der U. I. Frauen-Pfarrei bei der St. Salvatorkirche.

Johann Ertl wird 1665 als Vertreter der Klöster Prunn und Mariathal und 1666 sowie 1668 des Klosters Weihestephana in den Protokollen der Stadt München genannt¹⁹.

Eingaben an die Hofkammer München geben ein freilich knappes Bild seines Lebens:

14. 12. 1677: sein Sohn Anton Wilhelm habe dem Prinzen ein Tractat „Aula Alexandro Macedonia“ überreicht, dafür habe er 30 fl zu seinen Studien erhalten.

24. 12. 1677: „von meinem Sohn Antonio Guilelmo Ertl J. U. studioso zu Ingolstadt ein Tractat „Suada Politica“ genannt, hat er vergangenes Jahr überreicht und will nun ein neues herausgeben“; er, der Vater, sei nun 67 Jahre alt und 34 Jahre beim Hofgericht. Er bittet um einen Druckkostenzuschuß. Der Sohn werde etwa 1679 sein Studium beenden.

18. 3. 1683: J. U. L. Johann Ertl, Hofgerichtsadvocat, 73 Jahre alt, bittet um Gnadengeld. Sein Mitarbeiter Herr Heroldt sei verstorben. Seine Kinder seien in Klöstern und studiis juridicis. Er selbst habe in verschiedenen Pflegergerichten gedient, sei seit 39 Jahren Advocat.

21. 4. 1683: Lit. Johann Ertl bittet um ein Gnadengeld. . . „bey meinen 4 habenten Söhnen beschehen studiis und Eintrötung in die lobl. Religion, absonderlich aber einem aus selbigen, Lit: Antonio Wilhelmb, welcher . . . 3 pollitisch tractat . . . dediciert hat“ . . . „dahero umb gnad gehorsambst ze bitten nit umgehen khündten, der ich mich umb so vill desto mehr getresten khan, angesehen ehe: und dann zuvor der ienige Camerfiscal gnädigst angestölt worden, ich mich in dergleichen Cameral-sachen, als nemblichen und in specie dero churf: Herrschafft Mündelhaimb, Pflegergerichts Pfaffenhofen und Schrobenausen mit meinem patrimonio . . . contento gehabt habe“.

12. 1. 1684: „Den 5. Febr. anno 1644 bin bey dero Churfrtl: Hofrath ich für ein Hofgerichts Advocaten aufgenommen“ . . . „wegen 74jährig obhabenden alters, und schwache des leibs mit dem Advocirn die Sustentation nicht mehr erhalten kann, und vorher an mittlen meiner 4 habenden Söhnen halber, darunder zwen Ordinis Eremitarum Sancti Augustini, und zwar ersten ordinari Prediger alhier, dem andern zu Fano vorher zu Padua Philosophiae gewesten Lectorn, dritten Josepho Maria Capucinern zu Weiden auch ordinari Predigern alda, vorderist dritten Lt: Antonio Wilhelmb dermahlen Richtern Löbl: Closters Rottenbuch, von dem churfrtl: Drtl: anno 1676 Suada Politica und anno 1677 Aula Alexandro Macedonia schuldigstermassen dediciert worden, totaliter erschöpft worden“ . . .

Seine erste Ehe schloß Johann Ertl am 9. Mai in Ingolstadt St. Moritz mit „Anna

¹⁸ s. Anm. 3.

¹⁹ Stadtarchiv München RP 1665, 1666, 1668.

Schmid cel. Ingolst.“ Trauzeugen waren: „Nob. et Magn. D. Arnoldus Rath U. J. Doctor et Professor pro tempore almae Universitatis Rector, Nob. et Magnif. D. D. Casparus Denich et Casparus Manzius U. J. D. D. et P. . . .“ [unleserlich]. Auch hier fehlen, wie in dieser Zeit fast allgemein üblich, die Angaben über die Eltern der Brautleute und die Geburtsorte. Da Anna Schmid als ledig (unverheiratet) bezeichnet wird, kann man annehmen, daß sie auch in Ingolstadt geboren wurde.

Der älteste Sohn Ignatius wurde am 26. 8. 1645 in Ingolstadt St. Moritz als Sohn des „Excell. et Clariss. Dns. Joannes Ertelius J. U. Licent. Churfrtl. Hofadvocat zu München“ getauft. Pate war D. Wolfgang Reichmayr, kurfürstlicher Salzbeamter (in Ingolstadt). Hier wurde die latinisierte Namensform angewandt, aus der dann später wohl die Schreibweise Ertel entstand. Ignatz Ertl absolvierte 1661 in München das Jesuitengymnasium und starb als Pater der Augustiner Eremiten 1713 im Kloster Schönthal in der Oberpfalz²⁰.

Sieben weitere Kinder wurden dem Hofgerichtsadvokaten Ertl dann noch in München geboren und in der Pfarrkirche zu U. I. Frau getauft: Johannes Albert * 3. 3. 1647, wurde Augustiner Eremit, Prediger und Lector in Padua und Fano (Italien). Johannes Franz (mit dem späteren Klosternamen P. Joseph Maria) * 3. 9. 1651, absolvierte Jesuitengymnasium 1669, wurde Kapuziner-Prediger und starb in Weiden (Oberpfalz)²⁰. Nach dem jüngsten Sohn Anton Wilhelm Ertl wurden dann noch vier Töchter geboren, von denen die drei älteren wohl schon im Kindesalter starben. Begräbnisbücher für Kinder sind bei U. I. Frau aber erst seit dem Jahr 1687 erhalten. Die Töchter hießen: Maria Theresia * 9. 10. 1657, Catharina Theresia * 25. 6. 1658, Johanna * 1. 12. 1661 und als Jüngste Maria Theresia * 9. 8. 1664, sie führte später noch den dritten Namen Adelheid. Über sie wird später noch berichtet.

Die Taufpaten dieser sieben Kinder waren bei den drei Söhnen Herr Albrecht Wilhelm Lösch, kurf. Hofoberrichter. Bei den Töchtern standen Pate 1657 und 1659 „Frau Maria Catharina Löschin Freyfrau von Hilckertshausen geborene Freylin von Tauffkirchen pp.“ 1661 „Freylla Johanna Fuggerin Gräfin von Kirchberg pp. der verwittibten Churfürstin Camerfreyla [vertreten] durch Frau Maria Weissin Wittib“ und bei der jüngsten Tochter 1664 „Frau Maria Johanna Löschin geborne Fuggerin“.

Nach dem Tod des Vaters ernannte der Rat der Stadt München für die wohl einzige und noch unmündige Tochter Maria Theresia die Vormünder am 3. 12. 1685²¹: „H: Johann Ertl churfrtl: Hofgerichts Advocat ist gestorben und hat neben der Frau Wittib und andern beraiths versorgten khindern ain Tochter namens Maria Theresia hinterlassen, der zu Vormundern vorgestölt werden H: Mathias Ertl Lit: und Stattschreiber alda, und H: Matthias Hieronymus Ertl auch Lit: und Advocatus“. Ob nun diese Vormünder, Vater und Sohn, verwandtschaftliche Beziehungen zu dem verstorbenen Hofgerichtsadvocaten hatten, ließ sich nicht feststellen. Mathias Ertl, Stadtschreiber, wurde in Weikertshofen^{21a} als Sohn des Wolfgang Ertl geboren und starb am 8. 8. 1690 in München. Er verheiratete sich vor 1655 (kein Eintrag in München!) mit Maria Susanna N. und wohnte 1671 im Thal Mariae.

Maria Theresia Ertl scheint sich dann mit dem von ihrem Bruder Anton Wilhelm erwähnten Dr. Hagenrainer verheiratet zu haben. Bei einer anderen Forschung fand ich einen bemerkenswerten Traueintrag in Landsberg am Lech Pfarrei Mariae Him-

²⁰ s. Anm. 1.

²¹ Stadtarchiv München RP B 185 S 105.

^{21a} jetzt Unterweikertshofen bei Dachau.

melfahrt unterm 14. 10. 1687 „Nobilis et Excellentissimus Joannes Josephus **Hagenrainer** J. U. Licentiat, Notarius publicus Landspergae cum honesta virgine Maria Theresia Adelheydt de München [!] in Sacello Sancti Jacobi apud D. Joannes Jacobam Heilberger benedicente Nobilem Excellentissimo Dno. Francisco Mayr parochio et S. S. Doctore. — Testes fuerunt D. Ignatius Gentzinger Weber [??] . . . Senator et Franciscus Mändl Richter“.

Aus dieser Ehe gingen 9 Kinder hervor, deren Vorfahren auch zu den Ahnen des Komponisten Richard Strauß gehören. Nachkommen des Ehepaares Hagenrainer aber leben heute u. a. noch in München.

Anna Ertl geb. Schmid, die Mutter Anton Wilhelm Ertls, wurde am 5. November 1665 in München durch Pfarrei U. I. Frau „cum depositione“ begraben, wofür eine Gebühr von 3 fl 25 kr zu entrichten war.

Der Witwer verheiratete sich dann am 19. Oktober 1666 zum zweiten Male mit Frau Maria Magdalena **Knab verw. Waizenpöckh**. Die Trauung wurde in der Pfarrkirche U. I. Frau vollzogen. Trauzeugen waren: Herr Johann Hohenadl und Herr Georg Staibhueber J. U. Lic. Diese Ehe blieb kinderlos. Wo Maria Magdalena Ertl geboren wurde, wer ihre Eltern waren und wo bzw. mit wem sie sich in erster Ehe verheiratete, war noch nicht festzustellen. In München wurden keine Einträge in den Pfarrbüchern gefunden. 1662 kaufte sie ein Ewiggeld²² auf einem Haus in der Kreuzgasse unter dem Namen „Maria Magdalena Waizenpöckh geb. Khnebin“. Dieses Geld wurde dann unterm 28. 6. 1666, also wenige Wochen vor der Eheschließung mit Johann Ertl, an den kurf. Kriegszahlmeister und Münzverwalter Philipp **Paul** übertragen²³.

Die Witwe Maria Magdalena Ertl überlebte ihren Mann um fast 15 Jahre. Sie wurde am 12. März 1700 durch Pfarrei St. Peter begraben: „Maria Magdalena Ertlin D. Joannis Ertls churfrtl. Hofghrts: Advocaten p. m. relicta vidua, Pfriendnerin im Herzog Spital . . . sepulta est in coemeterio S. Salvatoris alterius parochialis filialis.“.

Bibliographie zur Familienkunde Bayerns außer Franken für das Jahr 1967

Mit Nachträgen von 1964 bis 1966

Zusammengestellt von Bruno Demel

Adalbert, Prinz von Bayern: Als die Residenz noch Residenz war. (München): Prestel (1967). 392 S. m. Abb. u. Taf., 9 gez. Taf. — Familiengeschichte des Hauses Wittelsbach von 1530—1918.

Alckens, A.: Besuch bei den Hofmarkherren in der südlichen Hallertau. (in: Frisinga. Heimatgeschichtl. Beilage zum Freisinger Tagblatt. Jg. 49. 1967. Nr. 10. S. 3—4.)

²² a. a. O. Grundbuch Kreuzviertel I. Teil (1630—1720) fol 442 v Nr. 4.

²³ Philipp Paul gehört zum Ahnenkreis vom † General Wilhelm Rr. von Leeb. Der Münchner Sektor der unveröffentlichten Ahnenliste wurde von mir bearbeitet.

Andrian-Werburg, Klaus Frhr. v.: Die Tüllishauser (Eresinger mit der Lilie). (in: Blätter d. Bayer. Landesvereins f. Familienkunde. Jg. 30. 1967. Nr. 2. S. 287—293.)

(**Atzenbeck**, Aenne): Konradshöhe. Die Burg Baierbrunn [Kr. Wolfratshausen]. Eine Chronik. (Hrsg. v. Rolf u. Irene Becker.) München: (Wort u. Bild) 1966. 75 S. m. Abb. u. Taf. 2° — Behandelt u. a. die Geschichte der Herren v. Baierbrunn.

Batzl, Heribert: Ein längst vergessener Adelsitz: Scharfenberg. (in: Der Bayerwald. Jg. 59. 1967. H. 4. S. 174—175.)

Bauer, Richard: Die Chunos von Schnaitsee. (in: Heimatbuch des Landkreises Traunstein. 1. Histor. Teil 4/8. [1965]. S. 252—253.)

Bergmaier, Peter: Au bei Aibling — Filialen. (in: Der Mangfallgau. Jg. 12. 1967. S. 11—46.) — Enth. S. 41—46 einen Auszug aus den „Regesten ungedruckter Urkunden zur bayer. Orts-, Familien- u. Landesgeschichte“ über die Pfarrei Au; mit familiengeschichtl. Angaben.

Bilder unserer Ahnen. Katalog der im Korb'schen Sippenarchiv vorhandenen Porträts. T. 2. Regensburg: (Korb'sches Sippenarchiv) 1967. 76 S. m. Abb., 3 Taf. (Die Fundgrube. Sonderh. C.)

Birndorfer, Heinrich: Ein Besuch im Hause Ortenburg. (in: Heimatglocken. Jg. 19. 1967. Nr. 16. S. 3—4.)

Birndorfer, Heinrich: Die Edlen von Raining-Wolfakirchen [Kr. Griesbach i. Rottal]. (in: Heimatglocken. Jg. 19. 1967. Nr. 3. S. 1.)

Birndorfer, Heinrich: Altadeligem und reichem Geschlecht entsprossen. (in: Heimatglocken. Jg. 19. 1967. Nr. 12. S. 1.) — Behandelt die Gräfin Himiltrud.

Birndorfer, H[einrich]: Langobarden, Agilolfinger, Rottgauadel. (in: Der Zwiebelturm. Jg. 22. 1967. H. 12. S. 290—295, 1 Taf.)

Birndorfer, Heinrich: Michaelbeuern und seine bayerischen Stifter. (in: Der Zwiebelturm. Jg. 22. 1967. H. 7. S. 145—148.) — Behandelt u. a. das Geschlecht der Sieghardinger.

Birndorfer, H[einrich]: Untergriesbach und Griesbach an der Rott. (in: Heimatglocken. Jg. 19. 1967. Nr. 14. S. 4. Nr. 15. S. 4.) — Behandelt den Griesbacher Uradel.

Blätter des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde. Jg. 30. Kallmünz: Laßleben 1967.

Blank, Heinz: Die Bäcker- und Bierbrauerzunft in Gangkofen [Kr. Eggenfelden]. (in: Heimat an Rott u. Inn. 1967. S. 9—11.)

Bodmer, Jean-Pierre: Zur Genealogie der Herren von Schellenberg. Aus einer Handschrift d. Zentralbibliothek Zürich mitgeteilt. (in: Allgäuer Geschichtsfreund. N. F. Nr. 67. 1967. S. 25—26.)

Böhne, Clemens: Die Geschichte der Gegenpoints. (in: Amperland. Jg. 3. 1967. H. 1. S. 17. H. 2. S. 41—42.) — Ministerialengeschlecht aus dem Dachauer Land.

Bosl, Karl: Europäischer Adel im 12./13. Jahrhundert. Die internat. Verflechtungen d. bayerischen Hochadelsgeschlechtes d. Andechs-Meranier. (in: Zeitschrift f. bayer. Landesgeschichte. Bd. 30. 1967. H. 1. S. 20—52.)

Boß, Charlotte: Der Familientag — ein Erlebnis. (in: Die Rehlen-Sippe. Nr. 23. 1967. S. 156—157.)

Braun, Walter: Familien- und Berufs-Namensspielereien in schwäbischen Grabinschriften. (in: Schwäb. Blätter f. Heimatpflege u. Volksbildung. Jg. 18. 1967. H. 4. S. 143—147.)

Braun, Walter: Kempter Wappen und Zeichen. (in: Der Spiegelschwab. Heimatbeilage d. Memminger Zeitung. Jg. 1967. Nr. 2. S. 5—6.) — Einführung in das Werk von E. Zimmermann: „Kempter Wappen u. Zeichen“.

Brunner, Max, u. Adelheid: Übersee am Chiemsee [Kr. Traunstein]. Seine Geschichte. Bd. 1. [Übersee]: Gemeinde Übersee 1967. 279 S. m. Abb. — Enth.: Die Grafen v. Hohenstein-Marquartstein. S. 15—24. — Die Hohensteiner u. Egerndacher. S. 29—32. — Die Überseer Edelgeschlechter. S. 35—36. — Die Westerberger. S. 37—38. — Die Pfleger u. Kastner v. Marquartstein. S. 147—151. — Merkwürdige Haus- u. Flurnamen. S. 246—249.

Kleine Chronik von Gilching-Argelsried [Kr. Starnberg]. (Germering 1967: Löbker). 46 S. m. Abb. u. Kt. — Enth.: Älteste Einwohnerliste v. Gilching. — Untertanenliste v. 1532.

Demel, Bruno: Bibliographie zur Familienkunde Bayerns außer Franken für das Jahr 1966. Mit Nachträgen f. 1964 u. 1965. (in: Blätter d. Bayer. Landesvereins f. Familienkunde. Jg. 30. 1967. Nr. 3. S. 339—348.)

Dombart, Theodor: Schwabing. Münchens älteste u. schönste Tochter. München: Lindner 1967. 239 S. m. Abb., 1 gef. Pl. — Enth.: Urschwabing u. seine Grundherren. S. 19—52. — Altschwabinger Bauernanwesen. S. 53—63.

Donaubauer, Erich: Geschichtliches über das Hofbauerngut in Hals [Kr. Passau]. (in: Heimatglocken. Jg. 19. 1967. Nr. 6. S. 1—2.) — Mit familiengeschichtl. Angaben über die verschiedenen Besitzer.

Donaubauer, Erich: Die niederbayerische Linie der Schwanthaler. Fehlende männl. Nachkommenschaft ließ Namen aussterben. (in: Heimatglocken. Jg. 19. 1967. Nr. 9. S. 3.)

Dorn, L.: Die Pfarrer von Wohmbrechts [Kr. Lindau] im 13.-15. Jahrhundert. (in: Westallgäuer Heimatblätter. Bd. 11. 1967. Nr. 6. S. 23—24.)

Fendl, Josef: Die Penzkofer. Ein altes Ministerialengeschlecht im Vorderen Bayerischen Wald. (in: Der Zwiebelturm. Jg. 22. 1967. H. 8. S. 173—175 u. Der Bayerwald. Jg. 59. 1967. H. 4. S. 178—182.)

Flohrschütz, Günther: Die Freisinger Dienstmänner im 10. und 11. Jahrhundert. (in: Beiträge zur altbayerischen Kirchengeschichte. Bd. 25. 1967. S. 9—79.)

Fried, Pankraz: Die Edelfreien von Maisach [Kr. Fürstenfeldbruck]. (in: Amperland. Jg. 3. 1967. H. 3. S. 57—58.)

Fried, Pankraz: Die Mitglieder des alten bayerischen Landtages aus dem Dachauer, Freisinger und Fürstenfeldbrucker Raum. (in: Amperland. Jg. 3. 1967. H. 1. S. 7—8.) — Mit Personenverzeichnissen.

Fuchs, Alfred: Eine alte Passauer Bürgerliste. (in: Ostbairische Grenzmarken. 9. 1967. S. 137—143.) — Steuerregister v. 1689—1691 mit 662 Namen u. Angabe der wöchentl. anfallenden Steuer.

Fundgruben-Nachrichten. Unregelmäßig erscheinende Mitteilungen für die Freunde des Korb'schen Sippenarchivs. Nr. 17. Regensburg 1967. 6 S.

Gabler, A.: Lothringische Glockengießer im Ries. (in: Der Daniel. Jg. 3. 1967. H. 1. S. 18—19.)

Geldner, Ferdinand: Die Bibliothek der Herren von Frundsberg auf der Mindelburg [bei Mindelheim]. (in: Archiv f. Geschichte d. Buchwesens. Bd. 9. 1967. Sp. 239—294.)

Gerstenhöfer, Rudolf: Das Geschlecht der Portner und seine Bedeutung für die Oberpfalz. (in: Die Oberpfalz. Jg. 55. 1967. H. 3. S. 61—63. H. 4. S. 79—82. H. 5. S. 111—116. H. 6. S. 127—129. H. 7. S. 156—158. H. 8. S. 175—177.)

Deutscher Glockenatlas. Bd. 2. Bayerisch-Schwaben. Bearb. v. Sigrid Thurm. München, Berlin: Dt. Kunstverl. 1967. 611 S. m. Stammtaf., 357 gez. Abb. — Enth. Biographien der Glockengießer u. Wappenangaben.

Glockner, Gottfried: Pfarrei Hohenfels [Kr. Parsberg] 1626: Verzeichnis derer, die katholisch wurden. (in: Blätter d. Bayer. Landesvereins f. Familienkunde. Jg. 30. 1967. Nr. 3. S. 317—327.)

Gollwitzer, Fritz: Wieder einmal auf Forschungsfahrt! (in: Mitteilungsblatt d. Familienverbandes d. Gollwitzer. Bd. 2. 1967. Nr. 15. S. 170—172.)

Gollwitzer, Fritz: Ein neuer Zweig der Linie Etzenricht-Junkenhofen (Schluß). (in: Mitteilungsblatt d. Familienverbandes d. Gollwitzer. Bd. 2. 1967. Nr. 15. S. 172—173.)

Großmann, Rudolf: Laubener Untertanen wurden Bürger zu Memmingen. (in: Memminger Geschichtsblätter. 1966. S. 55—58.)

Guggemos, Georg: Der niedere Dorfadels im Füssener Land. (in: Heimatchronik f. d. Kreis Füssen. Jg. 26. 1967. Nr. 1. S. 3—4.)

Häuserbuch der Stadt München. Hrsg. vom Stadtarchiv München nach den Vorarbeiten v. Andreas Burgmaier. Bd. 4. Angerviertel. Mit Zeichn. v. Gustav Schneider. München: Oldenbourg 1966. VI, 581 S., 79 Taf.

Genealogisches Handbuch des in Bayern immatrikulierten Adels. Bd. 9. Neustadt a. d. Aisch: Degener 1967. 51, 501 S., 18 Taf.

Hanke, Gerhard: Die Rothschaige bei Dachau und ihre Besitzer. (in: Amperland. Jg. 3. 1967. H. 4. S. 84—87.)

Heindl, Anton Heinz: Vom Krämer zum Freiherrn. Geschichte der Familie des Franz Füll des Älteren in Unterwindach (Lkr. Landsberg am Lech). (in: Lech-Isar-Land. 1967. S. 60—82, 2 Taf.)

Herzog, Theo: Landau, Stadt und Kreis im Landshuter Urkundenbuch. (in: An der untern Isar u. Vils. Jg. 1967. H. 1. S. 26—32.) — Urkunden von 1296—1399 mit Personenangaben.

Hiereth, Sebastian: Bedeutende niederbayerische Wappensiegel. (in: Beiträge zur Heimatkunde v. Niederbayern. 1967. S. 214—234 m. Abb.)

Hochreiter, Hans: Sie standen in der Kreide. Nämlich Trostberger Bürger bei der Engelsberger Kirche. (in: Der Heimatspiegel. Beilage zum Trostberger Tagblatt u. zum Traunreuter Anzeiger. Jg. 1967. Nr. 3. S. 2.) — Mit Personenangaben aus der Engelsberger Kirchenrechnung von 1866/67.

Hofmann, Sigrid: Abwanderungen von Handwerkern und Künstlern aus dem Schongauer Land in der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts. (in: Lech-Isar-Land. 1967. S. 26—48.)

Hofmann, Sigrid: Beiträge zu einer Häusergeschichte von Schongau. (in: Lech- u. Ammerrain. Heimatbeilage d. Schongauer Nachrichten. Jg. 12. 1967. Nr. 3. S. 11—12. Nr. 4. S. 15. Nr. 5. S. 19—20. Nr. 7. S. 26. Nr. 8. S. 32.)

Hofmann, Sigfrid: Über die Schongauer Bierbrauer Kollmann. (in: Lech- u. Ammerrain. Heimatbeilage d. Schongauer Nachrichten. Jg. 12. 1967. Nr. 6. S. 24.)

Hofmann, Sigfrid: Merkwürdige Hausnamen im Kreis Schongau. (in: Lech- u. Ammerrain. Heimatbeilage d. Schongauer Nachrichten. Jg. 12. 1967. Nr. 3. S. 10.)

Hofstetter, Ludwig: Die Vikare und Pfarrherrn in Heiligkreuz [Kr. Traunstein]. (in: Der Heimatspiegel. Beilage zum Trostberger Tagblatt u. zum Traunreuter Anzeiger. Jg. 1967. Nr. 11. S. 1—3.)

150 Jahre Wälischmiller'sche Buchdruckerei Dingolfing. Dingolfing 1964: (Wälischmiller). 35 S. m. Portr. u. Abb. — Behandelt die Geschichte der Familien Reiser/Wälischmiller.

Karell, Viktor: Die Taufnamen der Pfarrkuratie St. Johann in Landau/Isar und ihr ältestes Vorkommen in Altbayern im Mittelalter. (in: An der unteren Isar u. Vils. Jg. 1967. H. 1. S. 38—41.)

Karrer, Ebba: Das älteste Sterbebuch der Pfarrei Prem [Kr. Schongau], ein wertvolles Dokument barocker Wortkunst. (in: Lech-Isar-Land. 1967. S. 90—103.)

Keim, Jos.: Die Familie Frenauer — von Frenau. (in: Jahresbericht d. histor. Vereins f. Straubing u. Umgebung. Jg. 70. 1967. S. 138—141.)

Keim, Jos.: Das Totenbuch von Straubing — St. Peter 1636—1714. (in: Jahresbericht d. histor. Vereins f. Straubing u. Umgebung. Jg. 70. 1967. S. 54—137.)

Kiermeier, Joseph: Die Ahnen von Erzbischof Dr. Adam Heffer. (in: Bayer. Geschlechtertafeln. Bd. 3. S. 151—166. = Beilage zu: Blätter d. Bayer. Landesvereins f. Familienkunde. Jg. 30. 1967. Nr. 2.)

Kirch, Rolf von, u. Gerhart Nebinger: Die von Kirch, ein reichsstädtisches Geschlecht in Schwaben. (in: Blätter d. Bayer. Landesvereins f. Familienkunde. Jg. 30. 1967. Nr. 1. S. 244—277.)

Kirste, Hans: Dr. phil. Karl Gottlob Rehlen. 1803—1857. (in: Die Rehlen-Sippe. Nr. 24/25. 1967. S. 178—181.)

Kist, Johannes: Die Nachfahren des Grafen Berthold I. von Andechs. (in: Jahrbuch f. fränk. Landesforschung. 27. 1967. S. 41—240.)

Kitzinger, Ludwig: Der Uttenschwalb im Closen-Wappen. (in: Heimatlocken. Jg. 19. 1967. Nr. 18. S. 1—2.)

Klüber, Karl Werner: Die Hamburger Schiffslisten. Eine wertvolle Quelle f. die Übersee-Auswandererforschung auch für Bayern. (in: Zeitschrift f. bayer. Landesgeschichte. Bd. 30. 1967. H. 1. S. 412—417.)

Kohler, Leonhard: Chronik der Gemeinde Etterschlag, Landkreis Starnberg. München 1967: Globus. 177 S., 1 Taf. — Enth. S. 44—101 eine Chronik der einzelnen Anwesen von Etterschlag, S. 111—177 eine solche von Walchstadt.

Kraus, Prälat: 16. Jahrhundert im Spiegel des Sterbebuches. Aus dem Waldmünchner Pfarrmatrikelbuch. (in: Waldheimat. Jg. 8. 1967. Nr. 11. S. 3.)

Krausen, Edgar: Zur gesellschaftsgeschichtlichen Bedeutung des Brauerstandes in Altbayern. (in: Gesellschaft f. d. Geschichte u. Bibliographie d. Brauwesens. Jahrbuch. 1967. S. 22—44.)

Krausen, Edgar: Beiträge zur sozialen Schichtung der altbayerischen Prälatenklöster des 17. und 18. Jahrhunderts. Die Zusammensetzung der Konvente von Metten, Rai-

tenhaslach, Reichersberg u. Windberg. (in: Zeitschrift f. bayer. Landesgeschichte. Bd. 30. 1967. H. 1. S. 355—374.)

Krausen, Edgar: Eine Totenrotel des Klosters St. Salvator [Kr. Griesbach]. (in: Heimat an Rott u. Inn. 1967. S. 61—68.)

Kraut, Alfred: Erinnerungen an das Diessen-Andechser Grafengeschlecht am Obermain. Bericht über eine Frankenfahrt der Ammersee-Heimatsforscher. (in: Lech-Isar-Land. 1967. S. 104—117.)

Landgraf, Georg: Das Bauerngeschlecht der Landgraf von Ullersricht [Kr. Neustadt a. d. Waldnaab]. Es fand weite Verbreitung in der nördlichen Oberpfalz. (in: Was uns die Heimat erzählt. Heimatkundl. Beilage d. Oberpfälzer Nachrichten. Jg. 1967. Nr. 9. S. 1—2.)

Layer, Adolf: Die Auswanderung der Allgäuer Papierer. Ein handwerks- u. kulturgeschichtl. Phänomen. (in: Das schöne Allgäu. Jg. 30. 1967. H. 4. S. 163—164 u. Die 7 Schwaben. Jg. 17. 1967. H. 4. S. 163—164.)

Layer, Adolf: Die Lauinger Malerfamilie Reiser. (in: Jahrbuch d. histor. Vereins Dillingen a. d. Donau. Jg. 69. 1967. S. 42—49, 2 Taf.)

Layer, Adolf: Allgäuer Papiermacher in der Fremde. (in: Gutenberg-Jahrbuch. 1967. S. 14—16.)

Layer, Adolf: Hervorragende Persönlichkeiten und Geschlechter [des Landkreises u. d. Stadt Dillingen]. (in: Landkreis u. Stadt Dillingen ehemals u. heute. 1967. S. 72—105 m. Abb.)

Lechner, Martin: Die Stifterfamilie des Benediktinerklosters Sankt Veit [Kr. Mühlendorf a. Inn]. (in: Heimat an Rott u. Inn. 1967. S. 68—77.)

Liedke, Volker H.: Das Geschlecht der Schellerer aus Regenstein [Kr. Regensburg]. (in: Blätter d. Bayer. Landesvereins f. Familienkunde. Jg. 30. 1967. Nr. 3. S. 327—334.)

Mai, Paul: Die Urkunden des Eggenfeldener Pfarrarchivs. 1409—1495. (in: Heimat an Rott u. Inn. 1967. S. 90—97.)

Maicher, Peter: Die Kriegs- und Pestzeit um das Jahr 1648 im Spiegel der Pfarrbücher von Hirschhorn [Kr. Eggenfelden]. (in: Heimat an Rott u. Inn. 1967. S. 97—101.)

Markmiller, Fritz: Die Kirchenstiftung Sankt Johannes zu Dingolfing. (in: Der Storchenturm. Jg. 2. 1967. H. 3. S. 1—68 m. Abb., 4 Taf.) — Enth. S. 35—43: Die grundherrschaftlichen Anwesen der Kirchenstiftung mit Angabe der verschiedenen Besitzer.

Mauthe, Willi: Weilheimer Bildhauerlehrlinge vom 16. bis 18. Jahrhundert. Laut Brief- u. Ratsprotokollen im Stadtarchiv. (in: Lech-Isar-Land. 1967. S. 49—59.)

Mayer, Fritz: Orts- und Hofgeschichte von Leustetten [Kr. Laufen]. (in: Das Salzfaß. Jg. 1. 1967. S. 3—14, 1 Taf.)

Messenböck, Josef: Das altbairische Geschlecht der Messenpeck. Zur ersten urkundl. Erwähnung d. Namens vor 800 Jahren (1165). (in: Ostbairische Grenzmarken. 9. 1967. S. 14—84 m. Abb., Faks. u. Stammtaf.)

Mitgau, Mane: Der Verwandtschaftskreis figurenherstellender Goldschmiede des 18. Jahrhunderts in Augsburg (Geschlossene Heiratskreise sozialer Inzucht). (in: Genealogie. Jg. 16. 1967. H. 11. S. 945—948.)

Mitteilungsblatt des Familienverbandes der Gollwitzer. Bd. 2. Nr. 15. Weiden: Familienverband der Gollwitzer 1967.

- Möhnle**, Erich: Anfänge der Rehlen-Forschung. (in: Die Rehlen-Sippe. Nr. 24/25. 1967. S. 194—195, 1 gef. Stammtaf.)
- Muggenthaler**, Hans: Eine Loiflinger Edelfrau macht ihr Testament. (in: Der Regenkreis. 1967. H. 1. S. 20—25.)
- Muggenthaler**, Hans: Aus der Geschichte der Hofmark Waffenbrunn. (in: Waldheimat. Jg. 8. 1967. Nr. 8. S. 1—2. Nr. 9. S. 3—4. Nr. 10. S. 2—3. Nr. 11. S. 4.) — Mit familiengeschichtl. Angaben über die verschiedenen Hofmarkbesitzer.
- Mutzbauer**, Otto: Die Urkunden des Archivs der Grafen von Tattenbach. München: Zink 1967. XIX, 384 S., 1 Taf. (Bayerische Archivinventare. 28. = Reihe Niederbayern. 2.)
- Nachträge** zu unserem Familienbuch „Die Gollwitzer“. (in: Mitteilungsblatt d. Familienverbandes der Gollwitzer. Bd. 2. 1967. Nr. 15. S. 173—177.)
- Nagel**, Emma, geb. Rehlen: Das Album der Großmutter. (in: Die Rehlen-Sippe. Nr. 24/25. 1967. S. 190—192.)
- Neu**, Wilhelm: Zur Häusergeschichte von Gaispoint-Wessobrunn [Kr. Weilheim]. (in: Lech-Isar-Land. 1967. S. 3—25.)
- Paulus**, Johann: Das ehem. kurfürstliche Schloß zu Rötze. (in: Der Regenkreis. 1967. H. 2. S. 47—49.) — Mit Angaben über die verschiedenen Besitzer.
- Piendl**, Max: Thurn und Taxis. 1517—1867. Zur Geschichte d. fürstl. Hauses u. der Thurn u. Taxischen Post. (in: Archiv f. dt. Postgeschichte. 1967. H. 1. 112 S. m. Abb. u. Taf.)
- Poblitzki**, Siegfried: Weißenstein [Kr. Vohenstrauß] — einst Burg, heute Weiler. Die Höfe sind fast 300 Jahre im Besitz der gleichen Familie. (in: Was uns die Heimat erzählt. Heimatkundl. Beilage der Oberpfälzer Nachrichten. Jg. 1967. Nr. 1. S. 4.)
- Prinz**, Friedrich: Bayerns Adel im Hochmittelalter. (in: Zeitschrift f. bayer. Landesgeschichte. Bd. 30. 1967. H. 1. S. 53—117.)
- Rappel**, Josef: Ein alter Wappenbrief im Heimatmuseum Schwandorf. (in: Heimat-erzähler. Heimatbeilage f. d. Schwandorfer Tagblatt u. d. Burglengelfelder Zeitung. Jg. 18. 1967. Nr. 11. S. 41—43.)
- Rehlen**, Ernst: Der alte Zunftmeister Sixt Rehlin und seine 5 Söhne. (in: Die Rehlen-Sippe. Nr. 24/25. 1967. S. 168—172.)
- Rehlen**, Hermann: Ernst Rehlen. 1892—1967. (in: Die Rehlen-Sippe. Nr. 24/25. 1967. S. 165—166.) — Nachruf auf d. Familienforscher E. Rehlen.
- Die Rehlen-Sippe**. Familienberichte aus Vergangenheit u. Gegenwart. Nr. 23. 24/25. Regensburg: Rehlen 1967.
- Reichel**, Heinz: Aufstieg und Niedergang der Andechser im Zeitalter der Hohenstaufen. (in: Der Zwiebelturm. Jg. 22. 1967. H. 4. S. 74—76.)
- Die Reihe** der Pfleger von Dießenstein [Kr. Grafenau]. Versuch einer lückenlosen Aufzeichnung. (in: Heimatglocken. Jg. 19. 1967. Nr. 5. S. 3.)
- Rieber**, Albrecht, u. Gerhart **Nebinger**: Die Freiherrn von Cramer aus Wallenhausen. Lkr. Neu-Ulm. (in: Blätter d. Bayer. Landesvereins f. Familienkunde. Jg. 30. 1967. Nr. 1. S. 241—244.)
- Riedenaier**, Erwin: Kaiser und Patriziat. Struktur u. Funktion d. reichsstädt. Patriziats im Blickpunkt kaiserl. Adelspolitik v. Karl V. bis Karl VI. (in: Zeitschrift

- f. bayer. Landesgeschichte. Bd. 30. 1967. H. 2. S. 526—553.) — Enth.: Geschlechter u. Stadtreghment in Augsburg u. Memmingen. S. 563—581.
- Ritter**, Ernst: Mühlen im Bayerischen Wald 1759. (in: Genealogie. Jg. 16. 1967. H. 1. S. 545—550.)
- Rößler**, Hans: Wiedertäufer in den alten Landgerichten Landsberg und Dachau. (in: Amperland. Jg. 3. 1967. H. 2. S. 42—44.) — Mit Personenangaben.
- Rotheigner**, Michael: 600 Jahre Zangenstein [Kr. Neunburg vorm Wald]. (in: Heimat-erzähler. Heimatbeilage f. d. Schwandorfer Tagblatt u. d. Burglengelfelder Zeitung. Jg. 18. 1967. Nr. 18. S. 69—70. Nr. 19. S. 74—75. Nr. 20. S. 78. Nr. 21. S. 82. Nr. 22. S. 87.) — Mit familiengeschichtl. Angaben über die verschiedenen Besitzer der Burg Zangenstein: Zenger v. Zangenstein, v. Aufseß u. a.
- Das Salbuch** des Heiliggeistspitals im München von 1390 und die Register zu Urkunden u. Salbuch. Bearb. v. Hubert Vogel. München: Beck 1966. 17, 212 S., 3 gez. Taf. (Quellen u. Erörterungen zur bayer. Geschichte. N. F. 16, 2.)
- Schäffer**, Gottfried: Intelveimeister in Passau, Passauer im Intelveise. Anmerkungen zu d. dt.-ital. „Magistri-Intelveise-Kongressen“. (in: Ostbairische Grenzmarken. 9. 1967. S. 300—302.)
- Scheffczyk**, Karl: Edelsitze und Adelsgeschlechter. (in: Heimatbuch d. Landkreises Traunstein. 1. Histor. Teil. 4/8. 1965. S. 209—251 m. Abb.)
- Scheffczyk**, Karl: Die Ellanburg. (in: Chiemgaublätter. Unterhaltungsbeilage zum Traunsteiner Wochenblatt. 1967. Nr. 47. S. 1—2.) — Behandelt das Geschlecht der Witigonen.
- Scheffczyk**, Karl: Die Grafen von Kalsperg [Chiemgau]. (in: Chiemgaublätter. Unterhaltungsbeilage zum Traunsteiner Wochenblatt. 1967. Nr. 29. S. 1—2.)
- Schenk**, Georg: Weitere Nachträge zur Ahnenliste der Fürstin Grace Patricia von Monaco, geb. Kelly. — Ahnen aus Altwürttemberg u. Ulm mit Ausgriff auf das Augsburger Patriziat u. d. Dynastenfamilien d. Mittelalters. (in: Genealogie. Jg. 16. 1967. H. 4. S. 674—689.)
- Scheurle**, Dr.: Die Surgen von Surgenstein. Neue Forschungen u. Erkenntnisse. (in: Westallgäuer Heimatblätter. Bd. 11. 1967. Nr. 6. S. 21—23.)
- Schmidt**, Helmut: Die Goldene-Gans-Linie der Rehlen. (in: Die Rehlen-Sippe. Nr. 24/25. 1967. S. 183—186.)
- Schmidt**, Helmut: Die Nachfahren der Seilerlinie der Rehlen. Forts. (in: Die Rehlen-Sippe. Nr. 23. 1967. S. 161—163.)
- Schmidt**, Willibald: Straubinger Familiennamen in ihrer geschichtlichen Entwicklung bis zur Neuzeit. T. 2. Berufsamen. Wappenzeichn. v. August Reng. (Straubing): Johannes-Turmair-Gymnasium u. Ludwigs-Gymnasium (1967). 40 S. m. Abb. (Straubinger Hefte. 17.)
- Schrenck** u. Notzing, Niklas Frhr. v.: Die altbayerischen Geschlechter des Namens Aeresinger. (in: Blätter d. Bayer. Landesvereins f. Familienkunde. Jg. 30. 1967. Nr. 2. S. 294—313.)
- Schuckmann**, Angelika v.: Die Geschichte des Hauses Thurn und Taxis 1517—1867. (in: Deutsches Adelsblatt. Jg. 6. 1967. Nr. 9. S. 192—194.)
- Schülke**, Rudolf: Ach — und nun wird er ins Grab getragen. Literarisches Totengedenken im 17. u. 18. Jh. — Ausstellung alter Leichenreden der Staats- u. Stadt-

bibliothek Augsburg. (in: Stadtanzeiger. Wochenbeilage d. Augsburger Allgemeinen. Jg. 12. 1967. Nr. 42. S. 165.)

Schwarzfischer, Karl: Geschichte der Stadt Roding und ihres Pfarrgebiets. (2., neu bearb. u. erw. Aufl.) Roding: Stadt Roding 1967. 296 S. m. Abb. — Enth. S. 120—127: Geschichte der Adelsgeschlechter Roding, Wetterfeld, Pösing, Trübenbach, Kalsing u. Prombach, Regenpeilstein u. Wiesing, Altenkreith.

Seitz, Reinhard H.: Zur Geschichte der Lauinger Drucker und Druckereien. (in: Archiv f. Geschichte d. Buchwesens. Bd. 8. 1967. Sp. 1462—1478.)

Staber, Joseph: Die Domprediger [von Freising] im 15. und 16. Jahrhundert. (in: Der Freisinger Dom. 1967. S. 119—139.)

Stahleder, Erich: Die Kinder und Enkel der Hedwig von Polen [Herzogin von Bayern-Landshut]. (in: Beiträge zur Heimatkunde v. Niederbayern. 1967. S. 293—314, 2 Taf.)

Stahleder, Erich: Notare und Hofpfalzgrafen in Niederbayern. (in: Beiträge zur Heimatkunde v. Niederbayern. 1967. S. 267—292.) — Mit Personenangaben.

Steigner, Anny: Die Augsburger Familiennamen nach Quellen bis 1350. (in: Jakob-Fugger-Gymnasium. Bericht. 1966/67. S. 63—95.)

Aus dem **Sterberegister** der Stadt Schongau. (in: Lech u. Ammerrain. Heimatbeilage d. Schongauer Nachrichten. Jg. 12. 1967. Nr. 4. S. 13.)

Sterl, Raimund W.: Musiker und Instrumentenbauer in den Bürgerbüchern Regensburgs. (in: Blätter d. Bayer. Landesvereins f. Familienkunde. Jg. 30. 1967. Nr. 3. S. 335—338.)

Störmer, Wilhelm: Eine frühmittelalterliche Adelsfamilie im Dachauer Umland. (in: Amperland. Jg. 3. 1967. H. 4. S. 80—81.)

Störmer, Wilhelm: Mammendorf an der Maisach [Kr. Fürstenfeldbruck] und seine adeligen Besitzer im frühen Mittelalter. (in: Amperland. Jg. 3. 1967. H. 2. S. 38—40.)

Straßer, Willi: Die Gegenreformation im Chamer Umland und die Schicksale adeliger Gutsbesitzer. (in: Die Oberpfalz. Jg. 55. 1967. H. 3. S. 57—60. H. 4. S. 82—84. H. 5. S. 97—100.) — Behandelt die Familien Perckhöfer, Kolb u. a.

Straßer, Willi: Hofmark, Schloß und Herren zu Loifling [bei Cham]. (in: Waldheimat. Jg. 8. 1967. Nr. 3. S. 1—2. Nr. 4. S. 2—3.) — Behandelt das Geschlecht der Poyßl.

Straßer, Willi: Löwendorf (Krs. Cham), die Geschichte eines Edelsitzes, seiner Besitzer und Inwohner. Name u. Lage. (in: Der Regenkreis. 1967. H. 2. S. 50—56. H. 3/4. S. 68—73.)

Die **Traditionen** und Urkunden des Stiftes Diessen 1114—1362. Bearb. v. Waldemar Schlögl. München: Beck 1967. 89, 377 S. (Quellen u. Erörterungen zur bayer. Geschichte. N.F. 22, 1.) Zugl. phil. Diss. München 1961.

Tyroller, Franz: Genealogie des altbayerischen Adels im Mittelalter. Taf. 42—49. (Eulenschwang — Stein (Traun) — Valkenberg. — Haunsberg — Wildberg — Riedeck. — Nußdorf. — Velben. — Tegernbach — Isen — Weizenkirchen — Erla — Altenhofen. — Zulling — Seemannskirchen. — Ahausen. — Welchenberg — Waltendorf — Baumgarten — Rothhof — Stein. — Hagenau (Inn) — Zelking. — Moosbach — Hagenau (Inn). — Ried — Tumeltsham — Staatz. — Wilhering — Waxenberg. — Griesbach — Waxenberg. — Polsenz — Hals. — Wolfa — Rainding. — Wolnzach — Neunburg v. W. — Straßburg — Schaumburg — Neudeck. — Winklsaß — Asbach. — Haarbach. — Sittling — Arnhofen — Wöhr — Biburg (an der

Abens) — Stein (Altmannstein) — (Vils)biburg — Tattendorf. — Prunn — Laaber — Breitenbrunn — Breitenegg — Wolfershofen — Tachenstein — Stein (Lutzmannstein). — Roning. Göttingen: Reise 1967. (Genealog. Tafeln zur mitteleurop. Geschichte. S. 429—488.)

Unger, Eike Eberhard: Die Fugger in Hall i. T. Mit 4 Taf. u. 1 Kt. Tübingen: Mohr 1967. VIII, 312 S. (Schwäb. Forschungsgemeinschaft bei d. Komm. f. Bayer. Landesgeschichte. IV, 10.) (Studien zur Fuggergeschichte. 19.)

Visel, Curt: Memminger Kaufleute des 16. Jahrhunderts im Überseehandel. (in: Das schöne Allgäu. Jg. 30. 1967. H. 2. S. 60—65 u. Die 7 Schwaben. Jg. 17. 1967. H. 2. S. 60—65.)

Vogel, Rudolf: Zur Geschichte der Herrschaft Schwabegg [Kr. Schwabmünchen]. (in: Der Heimatfreund. Heimatkundl. Beilage zur Schwabmünchner Allgemeinen. Jg. 18. 1967. S. 1—3.)

Volkert, Wilhelm: Die Juden in der Oberpfalz im 14. Jahrhundert. (in: Zeitschrift f. bayer. Landesgeschichte. Bd. 30. 1967. H. 1. S. 161—200.)

Vollhardt, Oskar: Zum zehnjährigen Erscheinen unserer „Rehlen-Sippe“. (in: Die Rehlen-Sippe. Nr. 24/25. 1967. S. 167—168.)

Vollhardt, Oskar: „Wie du lebst, richtet man!“ Im Spiegel der Nördlinger Ratsprotokolle. (in: Die Rehlen-Sippe. Nr. 23. 1967. S. 149—156.)

Wagner, Rudolf: Der „Kalter“ in Hollenbach. Ein Blick in die Herrschaftsgeschichte des Aichacher Landes. (in: Aichacher Heimatblatt. Jg. 15. 1967. Nr. 2. S. 12—14. Nr. 3. S. 21—24.) — Behandelt den Kalterhof u. seine Besitzer.

Wasmansdorff, Erich: Das Geschlecht Hartmuth (Hardtmuth) aus Bayern. Zsgest. Berlin 1943. Erg. u. hrsg. v. Egon Edler v. Hardtmuth. Steinreb: [Selbstverl. d. Hrsg.] 1966/(1967): (Hasinger, Rosenheim). 307 S. m. Abb., 2 gef. Stammtaf. 4° [Umschlagt.]: Die Hartmueths.

Weigel, (Maximilian), (Joseph) Wopper [u.] (Hans) Ammon: Ambergisches Pfarrerbuch. Kallmünz: Laßleben 1967. 32, 243 S.

Weigel, [Maximilian], [Joseph] Wopper u. [Hans] Ammon: Neuburgisches Pfarrerbuch. Kallmünz: Laßleben 1967. 25, 208 S.

Weissenberger, Paulus, OSB: Das fürstliche Haus Thurn und Taxis und seine Grablege in der Benediktinerabtei zu Neresheim. (in: Jahrbuch d. Histor. Vereins Dillingen a. d. Donau. Jg. 69. 1967. S. 81—105.)

Wenzelides, Ortwin: Der Perschener Edelmannshof [Kr. Nabburg]. (in: Die Oberpfalz. Jg. 55. 1967. H. 7. S. 149—155.) — Mit familiengeschichtl. Angaben über die Besitzer: Hillebrand, Hösl u. a.

Winner, Gerhard: Bavarica im Diözesanarchiv St. Pölten. (in: Mitteilungen f. d. Archivpflege in Bayern. Jg. 13. 1967. H. 1. S. 13—20.) — Behandelt u. a. das Familienbuch d. bayer. Geschlechtes der Seemann von Mangern.

Wopper, Joseph: Die Ahnen des † Bischofs Michael Wittmann, Regensburg (1760—1833). (in: Die Oberpfalz. Jg. 55. 1967. H. 9. S. 210—216. H. 10. S. 236—240. H. 11. S. 251—253.)

Wopper, Josef: Böhmisches Brautleute in Weiden 1551—1634. (in: Adler. Zs. f. Genealogie u. Heraldik. Bd. 7. 1967. H. 13/14. S. 205.)

Wulz, Gustav: Vom Nördlinger Baderhandwerk. Ein kulturgeschichtl. Studie. (in: Schwäbische Kunde, Bd. 1. 1966. S. 82—106.) — Mit familiengeschichtl. Angaben über Nördlinger Bader.

Wulz, Gustav: Meistersinger [in Nördlingen]. (in: Der Daniel. Jg. 3. 1967. H. 6. S. 11—16.) — Mit Personenangaben.

Wulz, Gustav: Der Kaplan Balthasar Rehlin. Ein Lebensbild aus der Reformationszeit. (in: Die Rehlen-Sippe. Nr. 24/25. 1967. S. 173—177.)

Wulz, Gustav: Das Wappen der Herren von Maihingen. (in: Der Daniel. Jg. 3. 1967. H. 1. S. 7—9.)

Zierler-Skrabal, Gerhard: Der Stammbaum der Erkenntnis. Aus der Arbeit d. Familienforschung in Bayern. (in: Unser Bayern. Heimatbeilage d. Bayer. Staatszeitung. Jg. 16. 1967. Nr. 1. S. 5—6.)

Zollhoefer, Friedrich: Das Weidachschlößle in Kempten. (in: Allgäuer Geschichtsfreund. N. F. Nr. 67. 1967. S. 7—14.) — Mit familiengeschichtl. Angaben über die verschiedenen Besitzer: Klammer, König u. a.

Zorn, Wolfgang: Aus der Frühgeschichte des südschwäbischen Stadtbürgertums. (in: Schwäbische Kunde, Bd. 1. 1966. S. 107—119 u. S. 164—165.) — Behandelt die schwäbische Familie Zorn.

Buchbesprechungen

K. F. v. Frank, Standeserhebungen u. Gnadenakte für das Deutsche Reich u. die Österr. Erblande bis 1806, sowie kaiserl. österr. bis 1823 (mit einigen Nachträgen zum „Alt-Österr. Adels-Lexikon“ 1823—1918), 1. Band: A—E (1967 Selbstverlag Schloß Senftenegg A 3325 Niederösterreich), GL, 290 S.

Der rühmlichst bekannte Genealoge K. F. v. Frank legt den 1. Band eines Werkes vor, das — wie man schon heute sagen kann — eine der wichtigsten Publikationen dieses Jahrhunderts auf adelsgenealogischem Gebiet darstellen wird, und nicht nur hier, denn tausende von bürgerlichen Wappenbriefen werden ebenfalls bekannt gemacht. Veranlaßt durch den Brand des Wiener Justizpalasts mit den schweren Verlusten an historischem Quellenmaterial entschloß sich Frank, für den Fall ähnlicher zukünftiger Ereignisse den Inhalt der ungeheuer reichen Bestände des Adelsarchives des k. k. Ministeriums des Innern (ehem. Gratialregistratur) durch Exzerpierung und Publikation der wichtigsten Angaben und Daten auf jeden Fall der Nachwelt zu erhalten. In jahrzehntelanger Arbeit ist es ihm, unterstützt von Mitarbeitern, gelungen, die gesamten Quellen zu bearbeiten und das Manuskript fertigzustellen, dessen 1. Teil jetzt gedruckt vorliegt. Die Qualität der jeweils kurzgefaßten, zweispaltig gedruckten Artikel ist hervorragend. Durch die subtile alphabetische Erschließung auch der Prädikate muß auch jeder Anfänger die von ihm gesuchten Familien finden können. Die vorne befindliche Erklärung der Abkürzungen ist gespickt mit höchst nützlichen, präzisen Erklärungen von Termini technici und adelsrechtlichen Tatbeständen. Schon eine flüchtige Durchsicht des infolge Verwendung einer kleinen Drucktype weit reicheren Inhalts, als die 290 Seiten vermuten lassen, zeigt

dem erstaunten Fachmann, daß für eine Menge bürgerlicher Familien Wappen- u. Adelsbriefe des 16. u. 17. Jahrhunderts vorliegen, von denen man bisher nichts wußte. Eine Fundgrube für regional versierte Forscher bilden noch die auf örtliche Identifizierung wartenden Adels- und Wappenverleihungen, bei denen die Kaiserliche Kanzlei auf jede Ortsangabe verzichtet hatte.

Als Beispiel für den Inhalt des Werkes seien die Bayern betreffenden Einträge der S. 1 aufgeführt: „Adel, Palatinat (u. Ausdehnung des letzteren auf jenen seiner 2 Söhne: Jacob Adam oder Philipp Christoph, welcher das Doktorat erlangt haben wird) 15. 7. 1625 für Walter v. Aach, kurbayer. Rat u. Hofkanzler.“ — und: „Wappenbrief 17. 8. 1582 für David Abel, B. u. Schulmeister zu Augsburg“. — Auch zur neuesten Geschichte der Dynastien bietet das Werk interessante Nachrichten, z. B.: Adel als „v. Hortenau“ 27. 11. 1911 für Alfred u. Hildegard Adam, Kinder des Ehrgs Otto v. Österreich (Vater des Kaisers Karl) mit Marie Schleinzer, Solotänzerin am k. k. Hofopertheater in Wien. — Das Werk, zunächst der vorliegende 1. Band, kann jedem interessierten Genealogen zur Anschaffung wärmstens empfohlen werden. Es wäre erfreulich, wenn das große Geschenk, das der Autor und Verleger durch die hervorragende Publikation der Fachwelt macht, bald durch das Erscheinen der übrigen Bände komplettiert wird.

G. N.

Alfred Zappe, *Grundriß der Heraldik*. C. A. Starke Verlag, Limburg a. d. Lahn 1968.

Eben rechtzeitig zur Hochblüte der Heraldik, die wir heute erleben, erschien der „Grundriß der Heraldik“, der auf alle Fragen Antwort gibt, die auf diesem schönen Gebiete deutschen Kulturschaffens auftreten. Das sehr gut ausgestattete und mit großer Sachkenntnis zusammengestellte Buch ist mit reichem Bildschmuck und vielen Quellenangaben versehen; Fachmann und Laie können ihre Freude daran haben.

Allerdings werden dem aufmerksamen Leser ein paar Kleinigkeiten nicht entgehen. So möchte auf Seite 37 beim Stichwort „Fahne und Flagge“ ergänzend beigelegt werden; daß sich die Farben der Fahnenstreifen aus den Farben des Wappens ergeben. S. 56 oben: Stichwort „Herzogskrone“ wäre auf Seite 60 nach dem Stichwort „Heroldstücke“ einzureihen.

Tafel XI: Die fotografische Wiedergabe des Wappens vom Erzbischof Trier läßt die Farbe Rot wie Schwarz erscheinen; sie wäre besser durch Umzeichnung mit den betreffenden Schraffierungen (S. S. 38) ersetzt worden.

S. 80: Erwünscht wäre bei den „Redenden Wappen“ die Schlußbemerkung, daß heute das Entwerfen solcher „falsch redenden Wappen“ unter allen Umständen vermieden werden muß.

Auf den Seiten 84 und 85 stimmen die Farbangaben zu den Ziffern 25, 26, 35 und 38 nicht mit den betreffenden Wappen auf den Tafeln XIV und XV überein.

Manche Einträge hätten durch klarere Ausdrucksweise gewinnen können, aber der Wert des schönen Handbuches wird durch solche Kleinigkeiten nicht geschmälert. Man darf dem C. A. Starke Verlag zu der verdienstvollen Herausgabe herzlich gratulieren.

Hermann Korhammer

Fritz Verdenhalven, *Alte Maße, Münzen und Gewichte aus dem Deutschen Sprachgebiet*, Verlag Degener & Co., 1968.

Das von allen Historikern schon lange vermißte handliche Nachschlagwerk für alte Münz-, Maß- und Gewichtseinheiten liegt nun — von F. Verdenhalven bearbeitet — vor. Besonders verdienstvoll war es vom Verfasser zahlreiche Angaben über die Höhe der Löhne und Preise in den verschiedenen Jahrhunderten beizugeben, so daß man nicht nur den jeweiligen Geldwert, sondern auch die Kaufkraft feststellen kann. Wie bereits der Titel des kleinen Bandes zu erkennen gibt, umfaßt das Nachschlagwerk nicht den deutschen Wirtschafts- und Kulturraum, sondern nur das deutsche Sprachgebiet. Dieses wird noch zusätzlich durch die mangelhafte Berücksichtigung „des Raumes südlich des Mains“ — wie es im Vorwort heißt — weitgehend auf Nord-, Mittel- und Ostdeutschland beschränkt. Was ein ungarischer Gulden oder Dukat, ein Pfund Augsburger oder Münchener Pfennige Wert war, wieviel Liter und Eimer ein tiroler Fuder Wein, wieviel Ster ein Mut Roggen hatte oder was ein Ster Silbererz war, wird dem Leser nicht gesagt, genauso wie alle Maße, Münzen und Gewichte des Fernhandels fehlen. Auch hat sich der Verfasser die Anführung der lateinischen Bezeichnungen erspart. Das an sich sehr verdienstvolle Nachschlagwerk beschränkt sich somit auf den Umkreis eines norddeutschen Kramladens; hier bietet es aber umfangreiches Material.

Schrenck

Archive und Geschichtsforschung, Studien zur fränkischen und bayerischen Geschichte — Fridolin Solleder zum 80. Geburtstag dargebracht, Verlag Ph. C. W. Schmidt, Neustadt a. d. Aisch, 1966.

Die Festschrift für Fridolin Solleder enthält neben einer persönlichen Würdigung des Jubilars und einer Übersicht über seine Veröffentlichungen 23 Aufsätze zur bayerischen Geschichte. Es würde den Rahmen dieser Besprechung sprengen, wenn man jeden dieser Beiträge nennen wollte. So seien nur einige wenige hervorgehoben wie jener, der in Beziehung zu Solleders Geburtsstadt Straubing steht, nämlich der Aufsatz J. Keims „Die Rittersteuer-Rechnung des Rentamts Straubing von 1681“. Es sei erwähnt O. Puchners bevölkerungsstatistische Auswertung von Seelenbeschreibungen im Hst. Eichstätt (1741/42), einer einzigartigen Quelle, die im 2. Weltkrieg durch Solleder vor der Vernichtung bewahrt wurde. Ein wahrhaftes Geschenk auch für alle Leser sind die beiden stadtgeschichtlichen Beiträge, W. Schultheiß „Beiträge zu den Finanzgeschäften der Nürnberger Bürger vom 13. bis 17. Jahrhundert“ und F. Blendinger „Münchener Bürger, Klöster und Stiftungen als Gläubiger der Reichsstadt Augsburg im 14. und 15. Jahrhundert“. Die enge Verflechtung des Augsburger und Münchener Bürgertums, oder besser der Ratsfamilien, wird hier von einer wirtschaftlichen Seite her beleuchtet. Blendinger stellt fest, daß die Münchener Bürger und Institutionen 1374–1500 vom Rat der Stadt Augsburg für 21 058 fl Leibgedingelder und für 55 999 fl Ewigelder erworben haben, gewaltige Summen, mit denen sie der alten Reichsstadt ermöglichten die Krisenjahre 1374, 1390 und 1460 zu meistern. Unter den Geldgebern sind viele Familien zu finden, die in beiden Städten zur Führungsschicht gehörten, wie die Pütrich, Ridler, Rudolf, Contzelmann, Wilbrecht oder Schrenck. Man darf davon ausgehen, daß genealogische und wirtschaft-

liche Verflechtungen zweier Städte sich gegenseitig bedingen. Unter diesem Aspekt stellt der Aufsatz Blendingers einen bedeutenden Vorstoß in den bisher unerforschten Raum der Beziehungen zwischen Augsburg und München dar, eine wertvolle Gabe für den Jubilar, dem Verfasser der Geschichte „Münchens im Mittelalter“.

Schrenck

Gottfried Seebas, *Das reformatorische Werk des Andreas Osiander*, Selbstverlag des Vereins für Bayerische Kirchengeschichte, Nürnberg 1967.

Diese gründliche und alle bisherigen Arbeiten zusammenfassende und ergänzende Biographie des großen, fränkischen Reformators wird nicht nur die Kirchenhistoriker, sondern auch die zahlreichen Osiander-Nachkommen erfreuen. Einiges über die Nachfahren ist bei Georgii-Georgenau zu finden, wie unzureichend aber sieht man, wenn man die Ausführungen von Seebas über die drei Frauen Osianders vergleicht. Auch die aus den Reformationskämpfen stammende und noch von W. Pfeilsticker (Archiv f. Sippenforschung 1934, zu Wilhelm Hauffs Ahnentafel) verfochtene Behauptung, Osiander sei Jude gewesen, findet hier seine Erklärung und Widerlegung (S. 82 ff.). Besonders hervorzuheben sind die der Biographie beigegebenen Bildnisse und vor allem das in der Bibliotheca Vaticana neu entdeckte Portrait von Jörg Pencz (1544), das erfreulicher Weise den immer kleiner werdenden Bestand süddeutscher Portraits wieder einmal vermehrt.

Schrenck

Genealogisches Jahrbuch, herausgegeben von der Zentralstelle für Personen- und Familiengeschichte, Verlag Degener & Co., Neustadt a. d. Aisch, Band 6/7 1967, Band 8 1968.

Der Jahresband 1967 bringt in der Reihe „Ahnentafeln berühmter Deutscher“ die Ahnen und Nachfahren des Dichters Ludwig Bechstein (v. C.-C. Geyer u. W. Huschke) und des Heinrich Anshelm von Ziegler und Klipphausen, „Deutschlands erfolgreichsten Romanschriftstellers des ausgehenden 17. Jahrhunderts“ (A. Brauer). Bechstein, Sohn eines aus der Vendée emigrierten französischen Adligen, des Louis Hubert Chevalier du Pontreau, macht wieder bewußt wie stark die ganze romantische Bewegung genealogisch im nichtdeutschen Blut begründet war. Bechsteins Nachkommen lebten zum Teil als Maler und Illustratoren in München. Der Aufsatz „Abwanderungen aus Savoyen in deutschsprachige Länder“ von E. Führmann geb. Beaury ist eine wertvolle Ergänzung zur Erforschung der welschen Einwanderung in Deutschland. Die Verfasserin konnte feststellen, daß von 45 000 Einwohnern der Faucigny im ersten Viertel des 18. Jahrhunderts mehr als ein Fünftel im Ausland waren! So stoßen wir hier auf die Cartier, Gaudy, Crétier, Ducrue, Decret, Fimaloz, Roux, Ballaloud, Puthon, Pernard, Roffier, Mainaid, Ossinger, Fastnacht und viele andere, die uns aus dem barocken Wirtschaftsleben Süddeutschlands bekannt sind.

Der Jahresband 1968 enthält neben der Ahnentafel des dem Mainzer Ratsbürger-tum entstammenden Johannes Gutenberg einige Aufsätze allgemeiner Bedeutung. H. Harnack bringt eine soziologisch interessante Abhandlung über „Soziale Inzucht

unter kurländischen Literatenfamilien“, im Speziellen belegt durch die Ahnenreihe des Pastors Wolfgang Becker und die Nachkommentafel des Pastors Dietrich Stavenhagen. Der entgegengesetzte genealogische Aspekt wird im Aufsatz „Bürgerliche und bäuerliche Zweige und Nachkommen nassauischer Adelsgeschlechter“ von H. Gensicke behandelt. Dieser kenntnisreiche Artikel sollte auch Anregung geben, die in Bayern nicht minder verbreiteten adeligen Blutslinien in allen Volksschichten zu untersuchen. Vor allem muß aber auf den Aufsatz Graf Alfred Kagenecks „Über das Patriziat im Elsaß und in der Schweiz“ hingewiesen werden. In einer straffen Zusammenfassung wird hier von einem hervorragenden Kenner der Materie das Gemeinsame und die Verschiedenartigkeit in den Strukturen des Patriziats von Straßburg, Colmar, Basel und Bern herausgearbeitet. Ministerialer Adel, fernhändlerisches Großbürgertum und handwerkliches Zunftbürgertum sind in ihrer wechselseitigen rechtlichen und soziologischen Beziehung in glänzender Weise dargelegt, die auch dem Stadtgeschichtsforscher anderer Gegenden viel Vergleichsmaterial bietet.

Schrenck

Chronik der Familie Strunz. Josef Strunz, Pfarrer i. R., Roding. Verlag Josef Habel, Regensburg, 1968. 48 Seiten.

Das in seinem Äußern unscheinbare Büchlein birgt im Inhalt das Ergebnis jahrzehntelanger präziser Forschung. Mit Zeichnungen und Fotos ausgestattet, zeigt es den Weg der Strunz aus dem Egerland (Mühlbach/Eger) ins benachbarte Stiftsland Waldsassen, über Schönwind nach Hundsbach (Pf. Münchenreuth), nach Neudorf (Pf. Konnersreuth) weiter nach Lengenfeld (Pf. Waldershof); dann nach Masch (Pf. Waldershof), der Heimat des Verfassers, weiter nach München, Regensburg und Nürnberg, wo sich heute u. a. bereits die 11. u. 12. Generation eine neue Heimat aufgebaut haben. Es folgt ein kurzer Abriss der Geschichte der Pfarrei Mühlbach a. d. Eger, der Stammheimat der Strunz. Auch die Deutung des Namens ist nicht vergessen, ebenso wird auf andere Strunzlinien, bei denen bislang noch keine Verbindung zu den hier behandelten Strunz nachgewiesen werden konnte, Bezug genommen. Sogar die Adelsverleihung an ein Kremser Bürgergeschlecht Strunz, das noch heute blüht, findet Erwähnung.

Alles in Allem, das Büchlein strahlt eine große Dankbarkeit, den Eltern und Vorfahren gegenüber, aus.

Hans Grötsch, Waldershof

Vereinsnachrichten

Gemeinschaftsveranstaltung bayerischer und ostdeutscher Familienforscher am 25. Mai 1968 in Regensburg/Neutraubling

Die deutsche Familienforschung wird durch die zunehmende Verschwägerung einheimischer und vertriebener Familien in fortschreitendem Maß vor neue Aufgaben gestellt, deren Lösung einer engen Zusammenarbeit zwischen den einzelnen genealogischen Vereinigungen und ihren Mitgliedern bedarf. So bildeten sich seit Jahren

in größeren Orten Westdeutschlands, wie z. B. in Berlin, Bonn und Freiburg/Breisgau, „Genealogische Arbeitskreise“, in denen Familienkundler aus den infragekommenden Forschungsgebieten zusammenarbeiten. In Bayern wurde vielfach auf die Form der Doppelmithgliedschaft zurückgegriffen und zwar insofern, als sich die der „Arbeitsgemeinschaft ostdeutscher Familienforscher“ (AGoFF) e. V., Herne, angehörenden Genealogen auch den einschlägigen Vereinen ihres Wohnsitzes anschlossen. Insbesondere fiel der rührigen Gruppe Egerländer Familienforscher in Regensburg eine Schlüsselstellung zu, weil eine jahrhunderte alte Verschwägerung über die Grenze zwischen Bayern und Böhmen hinweg bereits gegeben war (siehe hierzu den Artikel „Egerländer Familienforschung“ in Heft 1/1962 Bd. IX, S. 29 dieser „Blätter“ vom gleichen Verfasser). Es erscheint daher auch folgerichtig, daß die erste größere Gemeinschaftsveranstaltung bayerischer und ostdeutscher Familienforscher von den drei in Regensburg ansässigen genealogischen Vereinigungen, der Bezirksgruppe Regensburg des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde, dem Arbeitskreis Egerländer Familienforscher in Regensburg und dem Korb'schen Sippenarchiv, Regensburg, ausgerichtet wurde.

Anlaß für die Gemeinschaftsveranstaltung, die wegen einer in Regensburg zum gleichen Zeitpunkt stattfindenden Ärztagung im benachbarten Neutraubling abgehalten werden mußte, war eine erweiterte Vorstandssitzung der AGoFF vom 23.—26. Mai 1968 und eine Vorstandssitzung des AK Egerländer Familienforscher am 23. Mai. Als dann noch der Bayerische Landesverein für Familienkunde e. V. München seine Teilnahme zusagte, war das Gelingen einer Gemeinschaftsveranstaltung gesichert, zumal die in der Bezirksgruppe Regensburg des Bayer. Landesvereins tätigen Forscher mit Interessen in ostdeutschen Forschungsgebieten seit Jahren eine größere, sehr aktive Gruppe bilden.

Aus der Not der Verlegung des Tagungsortes in das St. Gunther-Heim im benachbarten Neutraubling ergab sich ein sehr sinn- und eindrucksvoller Einblick in die Praxis der Zusammenarbeit bayerischer und vertriebener Menschen in allen Lebensbereichen. In der Begrüßung der über 60 Gäste wies der 1. Bürgermeister Herbert Scholz darauf hin, daß die Bevölkerung der Industrie- und Vertriebenen-Siedlung Neutraubling auf dem Gebiet des ehemaligen Flugplatzgeländes Obertraubling von 7 Einwohnern im Jahre 1945 auf derzeit über 6000 anstieg. Sie setzte sich Mitte 1966 zu 69 vH. aus Vertriebenen und Flüchtlingen, zu 25 vH. aus Einheimischen und zu 6 vH. aus Ausländern zusammen, die auf den Trümmern des Flugplatzes in beispielhafter Zusammenarbeit 130 Betriebe mit 3246 Beschäftigten, davon über 1300 Ependlern, und an die 1450 neue Wohnungen schufen. Der Vorsitzende des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde, Stadtbauamtsdirektor a. D. C. Dichtel, München, und der Vorsitzende der AGoFF, Bankdirektor a. D. R. Schönthür, Mülheim a. d. Ruhr, gaben kurze Einblicke in die Aufgaben und Arbeitsweise ihrer Vereinigungen und betonten die notwendige Zusammenarbeit.

Der Referent des Tages, Kurt Landwehr von Pragenau, Regensburg, zeigte mit seinen ausgezeichneten, farbigen und durch Einblendung von seltenem Bildmaterial recht anschaulichen Schilderungen über die Schicksale seiner Familie, die vor Jahrhunderten von der „Landwehr“ bei Rothenburg o. d. Tauber und von Augsburg in die Bukowina gezogen war, gleichnishaft Ursprung, Leistung und Vertreibung der deutschen Menschen im europäischen Osten auf. So war er auf Grund seiner Herkunft und auch seines eigenen Schicksals besonders dazu geeignet, das gemeinsame Forschungsinteresse bayerischer und ostdeutscher Familienforscher darzustellen. Aus-

giebiger Beifall dankte dem Redner für diesen wertvollen Beitrag zur Erfassung deutscher Familienschicksale.

Zum Schluß hielt der Vorsitzende der Bezirksgruppe Regensburg des Bayer. Landesvereins, ORR a.D. Dr. W. Springer, einen Einführungsvortrag über Geschichte und Vorgeschichte der Reichsstadt Regensburg. Am Nachmittag führte dieser hervorragende Kenner der ehemaligen römischen, dann herzoglichen, kaiserlichen und kirchlichen Metropole die Münchner Gäste durch die Altstadt, während die ostdeutschen Familienforscher einen Ausflug zur Walhalla hin unternahmen. Mit einem Beisammensein im Kneitingen Garten, im Anblick der herrlichen Stadtsilhouette gegen den blauen Abendhimmel, schloß diese erste und so erfolgreiche Gemeinschaftsveranstaltung von Familienforschern aus Ost und West ab, nicht ohne daß manche wertvolle persönliche Verbindung hergestellt werden konnte.

Fischer

Nachruf Hingerle

Vor kurzem jährte sich der Tag, an dem wir unser eifriges Mitglied, Herrn Gewerbeoberlehrer a.D. Viktor Hingerle, München, durch Tod verloren. Im Herbst 1952 war mit den ausgelagerten Beständen des Münchner Stadtarchivs auch die Bibliothek des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde an ihren ehemaligen Standort zurückgekehrt. Um sie den Mitgliedern für ihre Forschungen wieder zugänglich zu machen, war jedoch noch eine Reihe wesentlicher Vorarbeiten zu leisten. Außer einer übersichtlichen Aufstellung der umfangreichen Bücherbestände, die durch Schenkungen, Kauf und Tausch zusammengekommen waren, bedurfte es zu ihrer sachlichen Erfassung einer Katalogisierung bzw. einer geeigneten Verkartung bei gleichzeitiger Neuorganisation des Zugangs- und Ausleihwesens. Als freiwilliger Helfer hatte sich damals neben Herrn Bauamtmann a.D. Ernst Herr Viktor Hingerle gemeldet und nahm zusammen mit diesem und dem bald darauf dazustoßenden, langjährigen Vereinsbibliothekar, Herrn Rektor a.D. H. Schreyer, die schwierigen und langwierigen Arbeiten mit großem Eifer auf. Dabei fiel Herrn Hingerle zunächst die Aufnahme der Bücher, der Literalien, der Ausschnitte und dergl. zu. Mit vollem Einsatz wurde gearbeitet und nachdem die wichtigsten Aufgaben bewältigt waren, widmete sich Herr Hingerle 10 Jahre lang der Herstellung von listenmäßigen Kartei-Auszügen und -Abschriften, die an Stelle eines gedruckten Katalogs den Büchereibenutzern das Aussuchen des gewünschten Druckwerks erleichtern soll. Nach dem Tod von Herrn Bauamtmann a.D. Ernst (Nachruf siehe Bd. IX, S. 405 dieser Zeitschrift!), hat uns nun im vorigen Jahr auch Herr Hingerle verlassen. Seine Kataloghefte aber werden von den Mitgliedern eifrig benutzt und stellen ein Denkmal für seine große Hingabe an die Aufgaben des Vereins dar. Wir werden seiner stets dankbar gedenken!

Schreyer-Dichtel

Bibliothek

Nachdem das Münchner Stadtarchiv seinen Benutzersaal seit einiger Zeit jeweils am Donnerstag bis 1/2 9 Uhr abends geöffnet hält, wird der Öffnungstag unserer Bibliothek von Dienstag auf **Donnerstag** verschoben. Auf die neuen Öffnungszeiten auf Seite 2 des Umschlags wird aufmerksam gemacht.

In der Bibliothek liegen folgende Tauschzeitschriften zur Benützung aus:

a) Familienkundliche Zeitschriften:

Adler, Wien
 Altpreußische Geschlechterkunde, Hamburg
 Archiv für Sippenforschung, Limburg/Lahn
 Badische Familienkunde, Grafenhausen bei Lahr/Baden
 Blätter für Fränkische Familienkunde, Nürnberg
 Bulletin du Cercle Genealogique d'Alsace, Straßburg
 Düsseldorfer Familienkunde, Düsseldorf
 Familiengeschichtliche Blätter, Berlin
 Familienkundliche Nachrichten, Neustadt/Aisch
 Die Fundgrube, Regensburg
 Fundgrubennachrichten, Regensburg
 Genealogie, Neustadt/Aisch
 Gens Nostra, Amsterdam
 Der Herold, Berlin
 Hessische Familienkunde, Frankfurt/Main
 l'Intermediaire, Brüssel
 Die Laterne, Bonn
 Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Familiengeschichte im Kulturkreis Siemens, Berlin
 Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde, Köln
 Mitteldeutsche Familienkunde, Neustadt/Aisch
 De Neederlandsche Leeuw, s'Gravenhage
 Norddeutsche Familienkunde, Neustadt/Aisch
 Oldenburgische Familienkunde, Oldenburg
 Ostdeutsche Familienkunde, Neustadt/Aisch
 Pfälzische Familien- und Wappenkunde, Ludwigshafen/Rhein
 Der Roland zu Dortmund
 Der Schweizer Familienforscher, Beromünster
 Senftenegger Monatsblätter, Senftenegg/Österreich
 Südwestdeutsche Blätter für Familien- und Wappenkunde, Stuttgart
 Vlaamse Stam, Antwerpen
 Zeitschrift für niederdeutsche Familienkunde, Hamburg

b) Heimatkundliche Zeitschriften:

Amperland, Dachau
 Badische Heimat, Freiburg/Breisgau
 Unser Bayern, München
 Der Bergfried, Rothenburg o. d. Tauber
 Chiemgaublätter, Traunstein
 Ingolstädter Heimatblätter
 Mitteilungen des Verbandes bayerischer Geschichts- und Urgeschichtsvereine
 Die Oberpfalz, Kallmünz
 Der Regenkreis, Nittenau
 Das Salzfaß, Rupertigau
 Schöner Heimat, München
 Schwabacher Heimat, Schwabach
 Der Siebenstern, Wunsiedel
 Der Storchenturm, Dingolfing
 Westerheim, Niederlande
 Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte, Nürnberg
 Der Zwiebelturm, Regensburg

Familienkundliches Archiv Baumeister

Das familienkundliche Archiv unseres verstorbenen Mitglieds Herrn Helmar Baumeister, Taufkirchen bei Eggenfelden, ist an unser Mitglied, Herrn Josef Dietzinger, Neumarkt-St. Veit, Goethestr. 1, übergegangen. Über den Inhalt des „Rottaler Familienarchivs“ von Herrn Baumeister siehe Heft 2/1963 dieser Zeitschrift auf Seite 328/29! Herr Dietzinger hat uns eine Aufstellung seines nunmehr aus dem Nachlaß des Herrn Baumeister eingerichteten, kleinen Archivs zukommen lassen, welche in unserer Geschäftsstelle eingesehen werden kann. Herr Dietzinger hat sich außerdem freundlicherweise bereit erklärt, aus seinen Unterlagen kostenlos, d. h. gegen Erstattung der Unkosten, Auskunft zu erteilen.

Berichtigung

Die in Heft 1/1960 dieser Zeitschrift auf S. 263 ff. veröffentlichte Arbeit über das Geschlecht der von Pflummern ist dort versehentlich Herrn Gerhard H. Anders zugeschrieben, während sie in Wirklichkeit — wie auf dem Heftumschlag richtig angegeben — von Herrn Oberregierungsarchivrat G. Nebinger, Neuburg/Donau verfaßt ist. Der gleiche Irrtum ist im Registerheft für Band VIII, 21.—24. Jahrgang 1958—1961, S. 464 zu finden. Wir bitten um Berichtigung.

Neues Verzeichnis der Familienforscher

Wir erinnern an die Ausfüllung und Einsendung an den Verlag C. A. Starke, Limburg a. d. Lahn, Postfach 310, des dem letzten Heft dieser Zeitschrift beigegebenen Fragebogens. Da der hierfür gestellte Termin an sich schon abgelaufen ist, empfehlen wir schnellste Nachreichung. Die Fragebogen bilden die Grundlage für die Aufstellung eines neuen Verzeichnisses der Familienforscher und -Verbände, einer wertvollen Forschungshilfe für alle Familienkundler!

Ahnenkurzlisten-Umlauf

Der wegen Todes des bisherigen Bearbeiters, Herrn Helmar Baumeister, zunächst eingestellte Ahnenkurzlisten-Umlauf wird derzeit neu organisiert. Interessenten an diesem Umlauf wollen sich bitte umgehend bei der Geschäftsstelle melden!

Verzeichnisse von Namen- und Wappenvorkommen

Unser Mitglied Herr Heinrich Mittel, Ingolstadt, hat uns eine Liste der in den Bänden Neuburg/Donau und Donauwörth der Kunstdenkmäler Bayerns erfaßten Wappendarstellungen übersandt. Da dieselben dort nicht immer in den Namensverzeichnissen aufgeführt sind, ist diese Liste für einschlägige Forschungen sehr wertvoll. Sie liegt in unserer Bibliothek auf.

In unserer Bibliothek ist ferner die Familienkartei „Pfretzschner“ eingegangen. Namensliste liegt ebenfalls auf!